

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
P. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Druck".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 12631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 95 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 95 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsabstellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärts. Anzeigen 30 R.-Pfg., 2. u. 3. Klassen R.-M. 1.—, auswärts. Kleinanzeigen R.-M. 1.50 für die empfangene Kolumne oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 706.

Nr. 300.

Dienstag, 10. November 1931.

79. Jahrgang.

England und die Reparationen.

Ein pessimistischer Havas-Bericht. — Die Pariser Verhandlungen. — Macdonald appelliert an Deutschland und Frankreich.

Für eine Endlösung.

as. Berlin, 10. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das halbamtliche französische Havas-Büro hat gestern über die Reparationsverhandlungen eine verhältnismäßig pessimistische Darstellung verbreitet. Offenbar gehen den Franzosen die Verhandlungen nicht schnell genug voran. Das ist aber nur insofern richtig, als die materielle Seite fast noch gar nicht behandelt wurde, das heißt, man hat bisher über Zahlen kaum gesprochen, da man sich noch immer mit der Frage des Verfahrens zu beschäftigen hat. In dieser Hinsicht soll sich aber nach den aus Paris vorliegenden Privatmeldungen

in der letzten Woche die deutsche und die französische Auffassung näher gekommen sein, ohne daß sich bis jetzt freilich erkennen lasse, in welchen Punkten diese Annäherung erzielt wurde.

Jedenfalls besteht aber für uns im Augenblick kein Anlaß, die Dinge besonders pessimistisch zu betrachten, zumal noch alles im Fluß ist. Im allgemeinen rechnet man jedenfalls damit, daß der im Young-Plan vorgesehene beratende Sonderausschuß bald einberufen werden wird. Dieser Ausschuss könnte dann mit seinem Gutachten über die Lage in Deutschland etwa bis Mitte Dezember fertig sein, sodas bald nach Neujahr die große, wiederholt angekündigte Reparationskonferenz zusammentreten könnte. Vorerst scheint freilich die Reparationsfrage eine deutsch-französische Angelegenheit zu sein, zunächst wird wenigstens nur zwischen Paris und Berlin verhandelt.

Die Engländer haben auch offenbar keine sehr große Lust, sich jetzt schon in diese Verhandlungen einzuschalten.

Macdonald hat vielmehr gestern in einer Rede erneut an Frankreich und Deutschland appelliert, sich darüber zu einigen, was nach dem Ablauf des Hoover-Jahres werden soll. Dabei sei keine Zeit zu verlieren, beide Staaten müßten Konzessionen machen, da es der Welt immer schlechter gehen würde, wenn man nicht zu einer Verständigung gelange. Das alles sieht nicht danach aus, als ob die neue englische Regierung die Absicht habe, in der Reparationsfrage aktiv zu werden. Es ist vielmehr die alte Melodie, die wir schon von der letzten Londoner Konferenz her kennen und ebenso von den amerikanisch-französischen Verhandlungen her. Auch damals hieß es immer wieder, Deutschland und Frankreich müßten sich verständigen. Das bedeutet natürlich nicht, daß man die Lösung der Reparationsfrage den Regierungen in Berlin und Paris völlig überlassen will. Bemerkenswert war im übrigen noch, daß Macdonald sich gegen eine provisorische Lösung aussprach, da sie die Sanierung Europas und der Welt nicht bringen könne. Eine endgültige Lösung ist bekanntlich auch die Forderung Deutschlands.

Die deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten.

François Poncets Unterredungen in Paris.

Paris, 10. Nov. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Zusammenkunft zwischen dem Außenminister Briand und dem gegenwärtig hier weilenden Berliner Botschafter François Poncet mußte auf heute vormittag verschoben werden, da Briand erst am späten Abend von seinem Landgut nach dem Quai d'Orsay zurückgekehrt ist. Dagegen hatte François

Poncet längere Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten und dem französischen Finanzminister Klandin, um sich, wie das „Journal“ berichtet, neue Richtlinien für die Verhandlungen mit der deutschen Reichsregierung zu holen. Ferner traf er gestern mit dem Generalsekretär des Außenministeriums, Berthelot, zusammen. Im Anschluß an die heutigen Besprechungen mit François Poncet wird Briand voraussichtlich den deutschen Botschafter v. Hoejch empfangen, um mit ihm über die Befugnisse des beratenden B33-Ausschusses zu konferieren, eine Frage, in der bekanntlich die Meinungsverschiedenheiten zwischen Berlin und Paris anscheinend fortbestehen. Im „Echo de Paris“ berichtet Marcel Hutin,

der deutsche Botschafter v. Hoejch habe angekündigt, daß er die Anregungen, die der Reichskanzler zu dieser Frage gegeben habe, in einem Memorandum zusammengefaßt überreichen werde.

Laval wartet den Eingang dieses Dokumentes ab.

Der „Matin“ schreibt heute, man verkenne durchaus den Geist der deutsch-französischen Verhandlungen, wenn man in ihnen nur einen hartnäckigen und unfruchtbaren Kampf um Texte und Standpunkte vermute. Reichskanzler Brüning habe nicht erklärt, er werde niemals wieder befehlen, aber er habe François Poncet unter Hinweis auf die letzte Bilanz der Reichsbank darauf aufmerksam gemacht, daß Deutschland im Juli nächsten Jahres, nach Ablauf des Hoover-Moratoriums, weder die geschuldeten Zahlungen wieder aufnehmen, noch die ungeschuldeten Annuitäten transferieren könne.

Deutschland fordere also, daß ihm der Vorteil der amerikanischen Initiative im Rahmen des Young-Plans bis auf weiteres, das heißt also auf die Dauer der Wirtschaftsdepression erhalten werde.

Der zuständige B33-Ausschuß werde über die Berechtigung dieser Forderung zu entscheiden haben. Reichskanzler Brüning wünsche, daß die Bankachverständigen, die sich vor kurzem mit der kurzfristigen Verschuldung Deutschlands befaßt haben, an den Verhandlungen beteiligt werden. Außerdem erwarte Deutschland von Frankreich eine Hilfe, um über den Fälligkeitstermin vom 29. Februar hinweg zu kommen. In diesem Zusammenhang habe man in Berlin bereits von materiellen Garantien und Pfändern gesprochen, aber man dürste sich nicht nur auf das wirtschaftliche Gebiet beschränken, vielmehr müßten auch politische Garantien gegeben werden.

Vor einer Verständigung?

Einberufung eines Sachverständigen-Ausschusses

Washington, 10. Nov. (Kabeldienst.) Eine deutsch-französische Verständigung in der Reparationsfrage soll, wie in offiziellen Kreisen versichert wird, unmittelbar bevorstehen. Ein internationaler Sachverständigen-Ausschuß wird einberufen werden, der entsprechend dem von der deutschen Regierung vertretenen Standpunkt das Recht haben wird, die gesamte Zahlungsfähigkeit Deutschlands erneut zu prüfen, soweit die Reparationen in Frage kommen. Dagegen werde der Ausschuss sich nicht mit der Rückzahlung der Kredite zu befassen haben. Diese Frage solle vielmehr direkten Verhandlungen der Gläubigerbanken mit den deutschen Schuldnern überlassen bleiben.

Ein deutsch-französischer Handels- und Industrie-Verband.

Praktischer Zusammenschluß.

Berlin, 9. Nov. Verschiedene Institutionen, Organisationen und Komitees haben sich in jahrelanger Arbeit bemüht, die mannigfaltigen und schwierigen Probleme der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu erforschen und eine Verständigung herbeizuführen. Um die Handel- und Gewerbetreibenden beider Länder auf praktische und nützbringende Art und Weise enger zusammenbringen zu können, ist durch die Schaffung einer privaten Vereinigung deutscher und französischer Wirtschaftler, Handel- und Gewerbetreibender aller Branchen und Stände, die ihren Sitz in Berlin und Paris hat, eine Organisation ins Leben gerufen worden, die unter dem Namen: Deutsch-französischer Handels- und Industrie-Verband gegenseitig ihre Mitglieder beraten und deren Interessen in beiden Ländern wahrnehmen und vertreten will. Aufgabe dieser Organisation soll es sein, den Wünschen und Bedürf-

nissen der Verbandsmitglieder in beiden Ländern nach Möglichkeit Geltung zu verschaffen. Der Deutsch-französische Handels- und Industrie-Verband will seinen Mitgliedern Nachweis von Geschäftsverbindungen, Überlegungen und Anfertigung von Korrespondenzen und Verträgen, Beratung in juristischen und technischen Fragen, Interessenvertretung der Mitglieder gegenüber Behörden, Ämtern und Gerichten, Beratung und Erleichterung bei Reisen, Fühlungnahme mit der deutschen und der französischen Presse und Einführung und Teilnahme-Erleichterungen besonderer Art, wie wirtschaftliche Tagungen und Kongresse, bieten.

Eine halbe Million Arbeitslose in Frankreich.

1 500 000 Kurzarbeiter.

Paris, 9. Nov. In einer Mitteilung an die Presse gibt der Allgemeine Arbeiterverband (G.A.) die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich mit 500 000 und die Zahl der Kurzarbeiter mit 1 500 000 an.

Der Mechanismus des Young-Plans.

Aussagen am Quai d'Orsay.

Unser Pariser Vertreter schreibt uns:

Herr Laval ist, trotz Deputationen und Blumen-spenden, bei seiner Rückkehr in Le Havre und am Bahnhof St. Lazare unzweifelhaft weniger prunkvoll und einen kleinen Grad kühler empfangen worden, als sich vor vierzehn Tagen das begeisterte Frankreich von ihm verabschiedete. Die Reise nach Washington, die mit großen Hoffnungen angetreten wurde, hat Frankreich nur kleine Vorteile und eine große Enttäuschung gebracht, und es ist eigentlich nicht recht zu verstehen, warum weite Kreise in Deutschland das Washingtoner Kommuniqué und alles, was sich vorher und nachher zutrug, mit so deutlicher Resignation vermerkt haben. Herr Laval hatte erwartet, die politische und finanzielle Nachstellung Frankreichs — versinnbildet durch die dauernden Goldabzüge in Amerika, die zum großen Teil auf eben jener „Je de France“, mit der auch er reiste, transportiert wurden — werde Amerika zu Zugeständnissen in der Abrüstungs- und Sicherheitsfrage veranlassen. Diese Hoffnung trug. Amerika hat nur — gegen französische Stillehaltungsversprechen bei gewissen staatlichen Krediten — zugesagt, seine letzte, fürchtbarste, allerdings auch zweischneidige Waffe, die in der Abkehr vom Goldstandard bestanden hätte, nicht anzuwenden. Die Verhandlungen über Abrüstungs- und Sicherheitsfragen bewegten sich in der freundlichen Atmosphäre unverpflichtender Redensarten. In Deutschland hat es besonders enttäuscht, daß jenes Washingtoner Kommuniqué ausdrücklich feststellt, der Young-Plan werde in Kraft bleiben; wer sich darüber wunderte, hat jedoch die Pariser Auseinandersetzungen über das Hoover-Moratorium im Juni und Juli dieses Jahres nicht genau verfolgt. Sonst würde er wissen, daß auch damals Frankreich nur unter der Bedingung, daß der Young-Plan die weitere Rechtsgrundlage der Reparationsverhandlungen bleibe, dem Moratoriumsvorschlag zustimmte. Das Washingtoner Kommuniqué hat diese Abmachung nochmals bestätigt. Schließlich war es angesichts der innenpolitischen Situation Hoovers in Amerika kaum zu erwarten, daß er seinen ursprünglichen Plan, das gegenwärtige Schulden-Moratorium von sich aus auf ein oder mehr Jahre zu verlängern, auch in die Tat umsetzen werde. Die Feststellung, daß weitere Schritte in der Schuldenfrage nun von Europa erwartet würden, bestätigt diese Befürchtungen, ohne daß man auch hier von einem ausgesprochenen Erfolg Lavals reden könnte. Die Konsequenz dieser Feststellung ist freilich: Die Wiederaufnahme der Reparationsdebatte zwischen Deutschland und seinem Hauptgläubiger, wie die französische Rolle im Tributprozeß hier bewußt umschrieben wird. Ob diese Konsequenz nicht auch ohne den Laval-Besuch eingetreten wäre, ist natürlich schwer mit vollkommener Sicherheit zu behaupten, doch dürfte es immerhin wahrscheinlich sein.

Mit bewundernswürdiger Einheitslichkeit und jener gefährlichen Sicherheit, welche die Pariser, überhaupt die französische Presse, zu einem so wirkungsvollen Instrument in allen Fragen des französischen nationalen Interesses macht, versucht man jetzt in Frankreich, die kommende Auseinandersetzung in die für Frankreich günstigsten Bahnen zu lenken. Der Young-Plan, so sagt man, hat für alle Möglichkeiten vorgesorgt. Will Deutschland ein Moratorium, so muß der Sonderausschuß der B33. Deutschlands Zahlungsfähigkeit prüfen. Daß dieser Sonderausschuß sich mit den sogenannten ungeschuldeten Annuitäten, von denen Frankreich den Löwenanteil erhält, überhaupt nicht zu beschäftigen hat, wird zwar jetzt noch nicht ausdrücklich hervorgehoben, aber es ist klar, daß diese Bestimmung entsprechend ausgenutzt werden dürfte, sobald einmal der „Mechanismus des Young-Plans“ zu spielen begonnen hat. Hier liegt die große Gefahr der kommenden Debatten, und hier liegt überhaupt die ganze Problematik des Youngschen Planes.

Nun ist jedoch inzwischen, das heißt seit der Hoover-schen Initiative vom Juni, einiges geschehen, das man jetzt in Paris wieder übersehen möchte. Der Sonderausschuß der B33. müßte von dem Präsidenten der einzelnen Notenbanken eingesetzt werden, von den gleichen Männern, die schon einmal einen ähnlichen Ausschuss eingesetzt haben: den sogenannten Stillhalteauschuss, der sich ebenfalls mit der deutschen Zahlungsfähigkeit zu befassen hatte, und der sein Urteil dann in dem Lantou-Bericht niederlegte. Behandelt dieser Bericht auch hauptsächlich die Frage der privaten Verschuldung Deutschlands, so spricht er doch zugleich auch eine deutliche Kritik an der politischen Verschuldung Deutschlands aus. Darf man nicht mit einem Recht sagen, daß jene Tagung und der aus ihr hervorgegangene Lantou-Bericht tatsächlich eine neue Einberufung eines ähnlichen Sachverständigenausschusses in Basel überflüssig machen, und daß jetzt die Zeit für eine große Konferenz der ver-

antwortlichen Staatsmänner gekommen ist? Hat nicht auch der französische Ministerpräsident vor wenigen Monaten in London den Entschlüssen der Londoner Konferenz zugestimmt, von denen eine die Notwendigkeit der baldigen Einberufung einer großen politischen Zusammenkunft betont?

Noch ist es zwar nicht so weit, und vor der Kammerdebatte, die inzwischen auf den 12. November vorverlegt worden ist, läßt sich noch nicht vorhersehen, wie die Dinge sich im einzelnen entwickeln werden. Schon jetzt läßt sich jedoch sagen, daß die große, grundsätzliche Gefahr der nächsten Zukunft darin besteht, daß die beiden wichtigsten Fragen — Lebensfragen gerade für Deutschland —, nämlich das Reparations- und das Abrüstungsproblem, in eine beängstigende zeitliche Verknüpfung geraten, und daß damit auch die verhängnisvolle sachliche Verknüpfung dieser beiden Probleme wieder in den Bereich des Möglichen rückt. Hier hat die Wahrscheinlichkeit der ganzen deutschen öffentlichen Meinung einzusehen.

Dr. Dietrich in Frankfurt und Mainz.

Erklärungen über die vorrangigsten Fragen.

Frankfurt a. M., 9. Nov. Reichsfinanzminister Dr. Dietrich weilte heute in Frankfurt a. M., um sich mit geladenen Parteifreunden aus Hessen zu besprechen. Der Minister gab zunächst eine kurze Erklärung über die vorrangigsten Fragen der Gegenwart und nahm dann Stellung zu den Zusammenbrüchen der Danabank, der Nordwolle und des Schultheiß-Bahnhof-Konzerns. Den Banken sei der Vorwurf zu machen, daß sie eine verkehrte Kreditpolitik getrieben hätten, indem sie sich bei Großkonzernen in einem Maße engagiert hätten, daß man sich über die daraus entstandenen Schwierigkeiten nicht zu wundern brauche. Zur Frage der Reparationen übergehend, erklärte der Minister, daß man sich hier zwei Fragen vorlegen müsse: 1. Was geschieht mit den kurzfristigen deutschen Schulden? Und 2. Was geschieht mit den alliierten Kriegsschulden? Die Voraussetzung dafür, daß wir überhaupt zahlen können, ist die Wiedereinschaltung in die Weltwirtschaft. Die Regelung der kurzfristigen Schulden ist die Voraussetzung, daß wir zahlungsfähig bleiben. Notwendig ist es, zunächst einmal zu sehen, wie wir durch den Winter kommen. Der Minister ist überzeugt, daß wir durch diesen Winter kommen werden, wenn im deutschen Volke das Vertrauen wieder zurückkehrt. Die Frage des Durchhaltens sei eine psychologische Frage und nicht eine Frage der Staatsmacht.

Im Rahmen einer von der Hessischen Staatspartei veranstalteten Wahlkundgebung sprach heute Abend Reichsfinanzminister Dr. Dietrich in Mainz über die politische Lage. Die Ausführungen des Ministers, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, bewegten sich im wesentlichen in den Gedankengängen seiner gestrigen Darmstädter Rede.

Deutschnationale Fraktionstagung in Darmstadt.

Soziale und wirtschaftspolitische Fragen.

Darmstadt, 9. Nov. Die deutschnationale Reichstagsfraktion ist heute in Anwesenheit des Parteivorsitzenden Dr. Hugenberg in Darmstadt zusammengetreten. Die Abgeordneten Dr. Bang und Schiele-Kaumburg referierten über Währungsfragen und bekräftigten, daß die deutschnationale Volkspartei inflationistische Bestrebungen habe. Die Stellungnahme der Reichstagsfraktion zu den sozialen und wirtschaftspolitischen Fragen wurde von neuem festgelegt. In dem von der Fraktion ausgegebenen Bericht heißt es, daß die deutschnationale Volkspartei die Ablehnung von der Erfüllungspolitik als eine soziale Notwendigkeit betrachtet. Es wird eine Umstellung der Wirtschaftspolitik verlangt. Die Unterstützung des Sparplans und die Bildung und Sicherung von Kapitalreserven in allen Volksschichten wird gefordert und die Befreiung der deutschen Wirtschaft von der Verflawung durch unverantwortliches internationales Großkapital. Die Tarifpolitik müsse davon ausgehen, daß alle Kopf- und Handarbeiter in ihrer Gesamtheit Träger der Wirtschaft seien und von ihrem Gedeihen abhängen. Darum kämpfen die Deutschnationalen für die Freiheit der Wirtschaft gegen Zwangsbewirtschaftung der Löhne und Preise und für den sozialen Gedanken gegen den Gruppenegoismus. Die Deutschnationalen stünden fest zur inneren Tradition der deutschen Sozialgesetzgebung. Der Marxismus habe das Vermögen der Sozialversicherung aus der Schwerkraft gefährdet. Eine Reform sei unvermeidlich geworden. Darum werde eine wahre Lebensversicherung der deutschen Arbeiterschaft gefordert. Dem Gedanken der Klassenkämpfe setzten die Deutschnationalen den Gedanken der nationalen Solidarität und der Kameradschaft entgegen.

Der Amtsantritt des Finanzministers Klepper.

Die Vorgeschichte der Ernennung.

Berlin, 9. Nov. Wie dem WZ-Bureau erklärt wird, ist der neue preussische Finanzminister Otto Klepper parteipolitisch ungebunden. Zur Vorgeschichte der Ernennung Kleppers wird ergänzend mitgeteilt, daß der frühere Finanzminister Dr. Höpfer-Abschaff am Samstagvormittag von seiner Erholungsreise nach Berlin zurückkehrte. Er solle nachmittags eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Dr. Braun im Jagdhaus Hubertusstock haben. Vorher habe Dr. Höpfer-Abschaff aber dem Staatssekretär im Finanzministerium Dr. Weismann aufgesucht und ihm seine Bedingungen für die Wiederübernahme des Postens des Finanzministeriums auseinandergesetzt. Der Staatssekretär habe Dr. Höpfer-Abschaff mitgeteilt, daß der Ministerpräsident über Bedingungen solcher Art nicht verhandeln wolle, und daß deshalb wohl eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten in Hubertusstock überflüssig sein werde. Diese Aussprache habe dann auch nicht stattgefunden, worauf die Ernennung Otto Kleppers erfolgt. Über die Frage, wer Kleppers Nachfolger in der Leitung der Preußenkasse werden soll, wird die Entscheidung bald erwartet.

Schlange-Schöningen beim Reichspräsidenten.

Vortrag über die Neuorganisation der Döhlke.

Berlin, 9. Nov. Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten Reichskommissar für die Döhlke, Reichsminister Schlange-Schöningen, zur Vereidigung. Hieran schloß sich ein Vortrag des neuen Reichskommissars über die Neuorganisation der Döhlke und die nunmehr in Angriff genommenen Arbeiten.

Beginn der Beratungen des Wirtschaftsbeirates.

Die erste Ausschusssitzung. — Das Ergebnis der Kabinettsberatungen.

Der Sinn der Leitsätze.

Berlin, 10. Nov. Der erste Ausschuss des Wirtschaftsbeirates, der sich mit der Herabsetzung von Produktionskosten und Preisen zu befassen hat, ist heute vormittag um 10 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Sie begann damit, daß der Kanzler dem Ausschuss zunächst die Leitsätze vorschlug, die das Kabinett ausgearbeitet hat. Es handelt sich dabei allerdings nicht um fertige Lösungen, die die Reichsregierung dem Wirtschaftsbeirat vorschlägt und über die er sich dann nur gutachtlich zu äußern hätte, sondern mehr um eine Disposition für den Gang der Beratungen, um ein Verzeichnis der Fragen, die angefaßt werden müssen, wenn man die Ziele erreichen will, die in den ersten Plenarsitzungen des Wirtschaftsbeirates vor zehn Tagen aufgezeigt wurden.

Der Wirtschaftsbeirat wird also von sich aus Wege zeigen müssen. Dabei kann man aber wohl annehmen, daß das Reichskabinett seinen eigenen Standpunkt zu den Problemen bereits gewonnen hat.

Die gestrigen Beratungen des Kabinetts dauerten bis gegen Mitternacht. Und aus dieser langen Zeit ergibt sich eigentlich, daß die Reichsregierung die einzelnen Fragen bereits recht gründlich behandelt hat. Es scheint, daß das Kabinett gewissermaßen den Spielraum ausgemessen hat, der zwischen einem Maximal- und einem Minimalprogramm möglich wäre, und daß die Lösungen, die aus den Beratungen des Wirtschaftsbeirates herauskommen, sich innerhalb dieses Rahmens bewegen müssen.

Hätte der Kanzler fertige Vorschläge vorgelegt, so wäre die Regierung tatsächlich vielleicht in die Gefahr gekommen, daß bei den Verhandlungen nur eine negative Kritik das Feld beherrschte.

Dann würde man wahrscheinlich sehr bald in einer Sackgasse angekommen sein. Durch die Methode, die der Kanzler jetzt anwendet, wird diese Gefahr vermieden. Allerdings werden sich die Schwierigkeiten, die wirksamsten Lösungen sachlich und vom Standpunkt der verschiedenen Interessen aus entgegenstehen, nun schon zu Anfang der Verhandlungen zeigen. Aus all dem, was bisher an Kritik und Vorschlägen an die Regierung herangetragen worden ist, sollen jetzt die Konsequenzen gezogen werden; und da wird sich nach Auffassung gut unterrichteter Kreise schon sehr schnell zeigen, daß die viel besprochene Befreiung oder auch nur Auflockerung der Bindungen auf sehr viel mehr Schwierigkeiten stößt, als die Kritiker selbst vielleicht erwartet haben.

Es dürfte sich ferner erweisen, wie richtig die Politik des Kanzlers war, die immer dahin ging, die Dinge sachlich und psychologisch erst ausreifen zu lassen.

Inmitten der zu erwartenden Schwierigkeiten hat die Reichsregierung es auf Grund ihrer eingehenden Beschäftigung mit den Problemen aber doch in der Hand, die Diskussion des Wirtschaftsbeirates in bestimmte Richtungen zu führen, und so sind immerhin die Möglichkeiten für ein positives Ergebnis vorhanden. Sollte es etwa nicht gelingen, in der einen oder anderen Frage zu einer Verständigung zu gelangen, so müßte das Kabinett natürlich von sich aus seine

Entscheidungen treffen. Jedenfalls rechnet man damit, daß die Verhandlungen des Beirates etwa eine gute Woche in Anspruch nehmen, und daß das Kabinett dann an die Ausarbeitung der großen Wirtschaftsnotverordnung herangehen wird, die bestimmt bis Ende dieses Monats fertiggestellt werden soll.

Der Kampf um die Preise.

Ein beachtenswerter Schiedsspruch. — Differenzen wegen der Zinsenkung.

Berlin, 10. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das Reichskabinett hat sich gestern bis in die späten Abendstunden mit der Vorbereitung der Tagung der neuen Ausschüsse des Wirtschaftsbeirates beschäftigt. Der eine dieser Ausschüsse, nämlich der für die Produktionskosten, hat heute vormittag bereits seine Beratungen aufgenommen, während der Ausschuss für die Zinsfragen heute nachmittags mit seinen Arbeiten beginnt. Die Regierung legt selbstverständlich den Ausschüssen nicht ein bis ins einzelne gehendes Programm vor, wohl aber gewisse Richtlinien. Welche große Bedeutung man den Verhandlungen beimißt, geht daraus hervor, daß der Reichskanzler nach Möglichkeit an den Beratungen beider Ausschüsse teilnehmen will. Sehr beachtenswert für den Kampf um die Preise, der ja mit den Beratungen erneut entzündet ist, nun ein Schiedsspruch, der gestern für die Berliner Metallindustrie gefällt wurde und der das Lohnabkommen für die Berliner Metallarbeiter bis zum 13. Dezember verlängert. In der Begründung wird nämlich durchaus die Notwendigkeit anerkannt, daß die Gestehungskosten nur von der Lohnseite her erfolgen kann. Wörtlich heißt es dann: „So lange die Lebenshaltung nicht durch eine Herabsetzung der Lebensmittelpreise wesentlich verbilligt wird, solange nicht die Mieten gesenkt, die Tarife für die städtischen Unternehmungen bzw. für die Lieferung von Wasser, Elektrizität usw. herabgesetzt und die Abzüge für Steuern und Sozialversicherungen verringert werden, ist eine weitere Kürzung der Bezüge der Arbeitnehmer nicht möglich.“

Welche Bedeutung man diesem Schiedsspruch in Arbeitnehmerkreisen beimißt, geht daraus hervor, daß der „Vorwärts“ den Schiedsspruch in großer Aufmachung dreispaltig über die erste Seite hinweg bringt. Aber auch in den Beratungen des Produktionskostenausschusses des Wirtschaftsbeirates wird dieser Spruch und seine Begründung sicherlich eine sehr wesentliche Rolle spielen.

Der Plan einer künftigen Zinsherabsetzung, dem neuerdings auch der Reichskanzler Dr. Brüning zuneigt, ist auf den entscheidenden Widerstand des Reichsbankpräsidenten Dr. Lohse gestoßen. Auch die Senkung der Zinsen für kurzfristige Kredite durch Forderung der Diskontschränkung hält die Reichsbank für unmöglich. Angesichts dieser Differenzen zwischen den entscheidenden Stellen sind alle Kombinationen über Ziel und Umfang der beabsichtigten Lohn- und Preisenkung verfrüht.

Die Richtlinien für die vorstädtische Kleinsiedlung.

Zunächst Ansiedlung von 20 000 Erwerbslosen.

Berlin, 9. Nov. Nach dem Entwurf der Richtlinien für die vorstädtische Kleinsiedlung, den der Reichskommissar Dr. Saalfeld heute dem Siedlungsausschuss des Reichstages vorlegte, soll die Durchführung des ganzen Projektes in die Hände der Gemeinden und Gemeindevorstände gelegt werden, die ihrerseits die schon bestehenden Wohnungsfürsorgegesellschaften und die gemeinnützigen Wohnungsbau- und Siedlungsunternehmen mit dieser Aufgabe betrauen können. Aus Sparmaßregeln sollen in erster Linie schon im öffentlichen Besitz befindliche Grundstücke befreit werden, die so liegen, daß die Siedler später wieder eine berufliche Tätigkeit aufnehmen können. Die einzelnen Stellen sollen etwa 600 bis 5000 Quadratmeter groß sein und im Wege der Erbpacht, des Erbbaurechts oder als Eigentum ähnlich wie Rentengüter vergeben werden.

Die vorbereitenden Arbeiten und der Aufbau der Siedlungen sollen durch Erwerbslose vorgenommen werden, und zwar hauptsächlich durch Gruppen von Arbeitsdienstfreiwilligen. Die daran beteiligten Erwerbslosen kommen später als Siedler in Frage, soweit sie und ihre Familienangehörigen für eine Bewirtschaftung einer Stelle überhaupt geeignet sind, wobei langfristige Erwerbslose und Kinderreiche bevorzugt werden. Die Wohn- und Stallgebäude sollen so einfach wie möglich und nur aus inländischen Baustoffen hergestellt werden, auf die Holzbauteile wird dabei besonders hingewiesen. Die Gesamtkosten sollen — abgesehen vom Grundstückswert — nicht über 3000 Mark für jede Stelle hinausgehen. Die Darlehen des Reichs werden höchstens je 2500 Mark betragen und von dem Jahre nach der ersten Ernte an mit höchstens 2 Prozent verzinslich und mit 1 Prozent rückzahlbar sein. In Ausnahmefällen will das Reich für den Grundstückserwerb und für die Einrichtungskosten auch Bürgschaften übernehmen.

Auf Grund der Aussprache im Siedlungsausschuss des Reichstages wird der Reichsiedlungskommissar voraussichtlich noch Änderungen an diesem Entwurf vornehmen, ehe er die endgültigen Richtlinien veröffentlicht. Wie wir weiter hören, stehen zunächst 50 Mill. Mark für die vorstädtische Kleinsiedlung an Reichsgeldern zur Verfügung. Damit hofft man einwachen 20 000 Erwerbslose als Kleinsiedler ansetzen zu können. Die Absicht ist dabei, die Beschaffung des Lebensunterhalts für die Familien der Erwerbslosen zu erleichtern, so daß später einmal die Fürsorgelasten für sie geringer werden könnten.

Die Kommunalwahlen in Sonneberg.

Verdoppelung der nationalsozialistischen Stimmen.

Sonneberg (Thüringen), 9. Nov. Die gestrige Neuwahl für den Sonneberger Stadtrat (Stadterordnetenversammlung), die zum dritten Male während der ordentlichen Wahlperiode abgehalten wurde, hatte folgende Ergebnisse: Sozialdemokraten 2926 Stimmen (bei der Reichstagswahl von 1930 3828 und bei der Stadtratswahl von 1929 3353 Stimmen), Kommunisten 2210 (2074, 1581), Nationaler Bürgerblock 1362 (2540, 2960), Nationalsozialisten 5168 (2813, 2864). Die Sitze verteilen sich wie folgt: Sozialdemokraten 5 (bisher 7), Kommunisten 4 (3), Nationaler Bürgerblock 2 (6), Nationalsozialisten 10 (5).



10jähriges Amtsjubiläum des preussischen Wohlfahrtsministers.

Dr. h. c. Heinrich Hirtfelder, der Wohlfahrtsminister der preussischen Regierung, kann am 10. November das 10jährige Jubiläum seiner Ministerschaft im Kabinett Braun begehen. Hirtfelder war von Beruf Schlosser und ist über die Christlichen Gewerkschaften in die politische Laufbahn gekommen.

Die kommunistische Zersetzungstätigkeit in der Wehrmacht.

Energische Abwehr.

Berlin, 9. Nov. Vom Reichswehrministerium wird mitgeteilt: In den letzten Monaten hat die von kommunistischer Seite gegen die Wehrmacht gerichtete Zersetzungstätigkeit außerordentlich an Umfang und Intensität zugenommen. Seit Mitte Juli d. J. sind nicht weniger als 40 verschiedene kommunistische Zersetzungschriften sowie zahlreiche Plakate und Zettel der gleichen Art in mehr als 200 Fällen in Taschen von Exemplaren durch die Kommunisten in den Kasernen verbreitet oder einzelnen Soldaten zugestellt worden. In allen Fällen wurde das Material den Vorgesetzten abgeliefert. Außerdem konnten 26 Zettelverteiler im gleichen Zeitraum von der Truppe auf frischer Tat ergriffen und der Bestrafung zugeführt werden. Ein Erfolg ist der kommunistischen Zersetzungstätigkeit nach wie vor nicht beschieden gewesen.

Zur energischen Abwehr der gesteigerten Zersetzungstätigkeit der KPD. enthält die Notverordnung vom 8. 10. 31 erheblich verschärfte Strafbestimmungen. Vor dem Reichsgericht in Leipzig laufen zurzeit zahlreiche Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat.

Die Altonaer Bombenleger-Affäre.

Die Revisionen verworfen.

Leipzig, 9. Nov. Im Altonaer Bombenlegerprozeß verurteilte der dritte Strafsenat des Reichsgerichtes soeben folgendes Urteil: Die Revisionen sämtlicher Angeklagten werden als unbegründet verworfen. Zur Begründung wurde ausgeführt, daß sich der Senat in allen rechtlichen Punkten den Ausführungen des Reichsanwalts vollinhaltlich angeschlossen habe.

Macdonald über das deutsche Problem.

Zusammenbruch der nationalen Wirtschaftsdoktrin.

Eine Revolution der Überzeugungen.

London, 9. Nov. Premierminister Macdonald erklärte in seiner Rede auf dem Guildhall-Bankett u. a.: Die Wirtschaft Europas müsse geregelt und rationalisiert werden. Vorher kann keine Nation in Europa eine Grundlage für stabile wirtschaftliche und industrielle Bedingungen finden.

Die augenblickliche Lage Deutschlands im Verhältnis zum übrigen Teil der Welt müsse der Gegenstand einer völligen „Überholung“ werden, bei der Deutschland selbst ein williger Mitarbeiter sein müßte, und endgültige Vereinbarungen müßten erzielt werden, die erträglich und durchführbar seien;

die ferner nicht in ihrer Auswirkung zu immer größeren finanziellen und Handelschwierigkeiten führten und die nicht verhinderten, daß der internationale Austausch der Waren und Dienste in normale Bahnen zurückkehre. Macdonald fuhr fort: Wir haben den völligen Zusammenbruch der Doktrin nationaler wirtschaftlicher Selbstgenügsamkeit erlebt und wir haben den Historikern und den Wirtschaftlern aller Zeiten Material für viele Studien über die Unwirklichkeit und Unzulänglichkeit dieser Doktrin geboten. Man stehe in Wirklichkeit, so fuhr der Premierminister fort, einer seit dem Kriege erwachsenen „Revolution der Überzeugungen“ gegenüber. Wie alt, wie überlebt, so rief er aus, ist doch die Welt vom Jahre 1913!

Zur augenblicklichen Lage Deutschlands führte Macdonald dann im einzelnen aus: Als ich im letzten Jahr von dieser Stelle aus sprach, waren alle von der weltweiten industriellen Depression und der weltweiten finanziellen Krise bekräftigt. Die Bankwierigkeiten in Österreich waren der erste Zusammenbruch. Die Erschütterungen dehnten sich auf Deutschland aus, „das uns warnen mußte, daß es nicht nur mit Regierungen, sondern auch mit privaten Auslandsanleihen in Verzug geraten müsse“. Eine Atempause ist durch Präsident Hoovers rechtzeitige Moratoriumsvorschläge geboten worden. Die britische Regierung befaßt sich mit der Prüfung der gesamten Lage. Aber

es ist Sache der in Betracht kommenden Regierungen — an erster Stelle Frankreichs und Deutschlands —, zu einer Vereinbarung darüber zu gelangen, was jetzt geschehen muß und später, wenn das Hoover-Moratorium zu Ende gegangen ist.

Dafür darf keine Zeit verloren gehen. Eine Reihe ständischer und vertraglicher Kompromisse rein zeitweiliger Art wird nicht den Umständen begegnen können. Eine um-

fassende und dauernde Regelung ist jetzt erforderlich. Alle Staaten müssen Zugeständnisse machen aus dem einfachen Grunde, daß, wenn sie sie nicht machen, die Weltlage immer schlimmer werden wird, bis ein Zusammenbruch und eine Revolution der einzigen Ausweg sein mögen.

Macdonald fuhr dann fort, die britische Regierung habe mit großer Genugtuung von Lavals Besuch in Washington gehört und hoffe, daß daraus ein Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland folgen möge, das als eine wesentliche Bedingung für die Wiederaufbauarbeit in Europa betrachtet werden müßte. Der Premierminister sagte:

Wir beabsichtigen, sobald sie durchführbar sind, die Schritte zu tun, die am sichersten dazu beitragen, das Pfund zu stabilisieren. Wir werden es auf einer endgültigen Basis, unabhängig von spekulativen Bewegungen oder tagtäglichen Transaktionen machen. Aber die Zeit für die Stabilisierung muß zum großen Teil von Faktoren abhängen, die außerhalb unserer besonderen Kontrolle sind.

Inzwischen wird jedoch, bis das Pfund Sterling wieder endgültig stabilisiert ist, das Hauptziel unserer Politik die wesentliche Aufrechterhaltung der inneren Kaufkraft des Pfund Sterlings sein. Der Premierminister bemerkte weiter, die Stabilisierung des Pfundes ist eine der wichtigsten Bedingungen für einen gesunden Weltmarkt. Wir haben wichtige eigene Interessen bei jeder Regelung zu wahren, und es ist an der Zeit, daß fremde Länder wissen, daß dies sich so verhält. Die herannahende Abrüstungskonferenz kann nicht losgelöst werden — und darin schließe ich mich vollkommen Präsident Hoover an — von der allgemeinen Weltlage. Die britische Regierung wird ihr Äußerstes tun, um den Erfolg dieser Konferenz sicherzustellen.

Macdonald schloß: Bei unserer Pionierarbeit, die nicht in einem Tage oder einem Monat geleistet werden kann, und die auf mancherlei Hindernisse stoßen wird, muß das ganze Volk mithelfen. Jeder einzelne hat bei diesem Unternehmen eine große Rolle zu spielen. Die britische Regierung und ich glaube, hierbei im Namen aller an dieser großen nationalen Bemühung beteiligten Parteien zu sprechen, wünscht, in Reih und Glied mit den anderen Nationen im Osten und Westen zusammenzuwirken, die in der Erkenntnis, daß kein Volk für sich allein bestehen kann, ihren Einfluß und ihren Wohlstand benutzen wollen, um jeder einzelnen Nation Harmonie, Frieden und Sicherheit zu geben.

Briand beruft den Völkerbund.

Am Montag Tagung in Paris.

Genf, 10. Nov. Der französische Minister des Äußern, Briand, hat den Völkerbundsrat zu einer Sondertagung für den chinesisch-japanischen Konflikt endgültig auf Montag, 16. November, nach Paris einberufen.

Ein japanisches Ultimatum an General Ma.

Für Räumung von Tschitar.

London, 10. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß die Japaner an den General Ma ein Ultimatum gesandt haben, die Stadt Tschitar, die Hauptstadt der mandschurischen Provinz Helungkiang, bis längstens Montag zu räumen und seinem Rivalen, dem General Tschanghaipeng, der den Japanern genehm ist, zu übergeben. Der Korrespondent sagt, General Ma habe ihm selbst von diesem Ultimatum Mitteilung gemacht.

Der Schutz der amerikanischen Interessen in China.

400 Fahrzeuge in Bereitschaft.

Washington, 10. Nov. (Kabeldienst.) Zur gestrigen Unterredung zwischen Hoover und Stimson über die Lage in der Mandschurei wird offiziell mitgeteilt, daß die Regierung keine besonderen Maßnahmen beschließen habe. Man glaubt jedoch zu wissen, daß das Marineministerium die Möglichkeit prüft, in der Gegend von Tientsin eine Anzahl Schiffe der Flotte des Fernen Ostens zu konzentrieren. Diese Flotte setzt sich aus ungefähr 400 Fahrzeugen zusammen, darunter ein Kreuzer, 19 Zerstörer, 12 U-Boote und zahlreiche auf dem Yangtsekiang patrouillierende Kanonenboote. Das Staatsdepartement gibt bekannt, daß in Tientsin 800 amerikanische Soldaten konzentriert seien.



England gedenkt abgestürzter deutscher Zeppelinhelden.

Die Gräber der Besatzung eines über England abgestürzten Zeppelin werden geschmückt. Zum erstenmal seit Ende des Krieges wurden in Südengland zu Ehren der Toten eines im Jahre 1916 über England abgeschossenen Zeppelin-Luftschiffes ein Gedenkgedienst abgehalten. Die Gräber der Deutschen, die in Erfüllung ihrer Pflicht starben, wurden mit Blumen geschmückt.

Ein Manifest zur Abrüstungsfrage.

Der Friedensbund deutscher Katholiken an die Abrüstungskonferenz.

Berlin, 9. Nov. Die 8. Reichstagung des Friedensbundes deutscher Katholiken hielt heute abend eine öffentliche Kundgebung im Großen Saale des Herrenhauses ab, in der über die Abrüstungskonferenz gesprochen wurde. Der Kongreß beschloß schließlich ein Manifest an die Abrüstungskonferenz, das bereits die Unterschrift der meisten deutschen Bischöfe gefunden hat und mit den Worten schließt: „In Erinnerung an den furchtbaren Weltkrieg und angesichts des neuen Rüstungswahns und seiner Gefahr bekennen wir uns zu dem Abrüstungs- und Friedenswillen unserer Päpste und verlangen von der verantwortungsvollen Abrüstungskonferenz endlich einen sichtbaren Beweis der Abrüstung und eine strenge allgemeine Kontrolle.“ Der Kongreß beschloß weiter, am Grabe des Friedenspapstes Benedikt XV. in Rom einen Kranz niederzulegen.

Abrüstung statt Lohnsenkung.

Ein Aufruf der französischen Gewerkschaften.

Paris, 9. Nov. Der Allgemeine französische Arbeiterverband (CGT.) hat heute einen Aufruf gegen die Lohnsenkungspolitik der Arbeitgeberchaft erlassen. Darin heißt es u. a.: Wer behauptet, daß hohe Löhne und soziale Lasten auf Industrie und Handel zu stark drücken, dem sei entgegengetreten, daß die Militärbudgets der gesamten Welt,

also unproduktive Ausgaben, die eine Quelle von Beunruhigungen und Gefahren sind, sich auf mehr als hundert Milliarden Franken belaufen. Eine Lösung der Krise sei unmöglich ohne internationale Zusammenarbeit, die Organisation der Produktion, die Hebung des Verbrauchs, die Verringerung der Arbeitszeit, die Abrüstung im gegenseitigen Vertrauen der Völker in der Sicherheit und im Frieden.

In einer anderen Stelle heißt es, die Welt sterbe an einer übertriebenen Immobilisierung der Reichtümer. Nur eine Politik internationaler Zusammenarbeit und sozialer Gerechtigkeit könne der Produktion neuen Antrieb geben.

Großer Waffenfund in Raumburg.

Bei einem Stahlhelmer.

Halle, 9. Nov. Das Polizeipräsidium Weingens teilt über einen großen Waffenfund in Raumburg mit: Die Waffen wurden gefunden bei dem Tischlermeister Schneider in Raumburg. Das Waffenlager bestand aus drei Maschinengewehren, darunter zwei schweren, 10 Gewehren 98, zwei Karabinern 98, einer Maschinengewehr 18, 5500 Schuß S-Munition, 2400 Schuß leichte Munition. Die Gegenstände waren in Kisten verpackt und wurden auf einem Lagerboden aufbewahrt. Schneider ist Mitglied des Stahlhelms. Auf seinem Grundstück befindet sich die Stahlhelmsküche. Bei der Übernahme der Waffen durch die Polizei wurde festgestellt, daß die Waffen gut eingepaketet, die Läufe gepflegt, daß die Waffen also in dauernd gebrauchsfähigem Zustande gehalten worden sind.

Wiener Herbst.

Von Liesbet Dill.

Im Prater flammen die Bäume rotrot, die letzten Rosen blühen in dem kofetten Barockpark Salsedera, die Spinnweber vor dem Eingang zu dem strengen, zeremoniösen Schloß Schönbrunn lächeln geheimnisvoll, und in ihrem Sessel von Bronze sitzt die alte Kaiserin Maria-Theresia.

Fremde durchwandern die goldstrotzenden, königlichen Schatzkammern, die Schlösser, die jetzt still und leer dastehen, mit ihren Möbeln, die einst die Könige der Habsburger benutzten, ihren Schreibtischen, ihren Sesseln, ihren Betten. Brunsthaft unter Maria-Theresia, zuletzt unheimlich einfach und feldmäßig hart. Sogar die verwöhnte Kaiserin Elisabeth hat in so einem häßlichen Blechbett geschlafen.

Aberall begleiten uns Erinnerungen, die dunkel sind und traurig, trotz strahlender Herbstsonne. In Schönbrunn öffnen sich uns die Partierzimmer, einst von dem Kronprinzen bewohnt. Wieviele Liebesgeschichten mögen sich hier abgespielt haben, zwischen den bemalten Wänden, den seidnen Paravents und Tapetentüren. Was für Frauenbilder mögen diese hohen Spiegel gesehen haben. Eines umschwebt uns immer: das schöne Haupt der Betsara, die mit ihrem Geliebten in den Tod ging.

Reite, reite, flüchtet die Holländerin ihrem Mann zu. Hochzeitsreisende, die dem Führer gebannt folgen. Da steht noch der Audienzstuhl des guten Franz Joseph, von dem alle Wiener mit solcher Liebe sprechen, Gemälde und Plakaten der unglücklichen Elisabeth. Man steigt in die kühle Kapsel, in der der alte Kaiser in seinem einfachen Sarg ruht, rechts die ermordete Gemahlin, links der ermordete Sohn... Schatten fallen über die Särge. Ein frischer Strauß liegt auf Elisabeths Sarg...

Im Heeresmuseum steht noch das Automobil, in dem einst Erzherzog Franz Ferdinand am 28. Juni 1914 erschossen wurde. Unter dem Glas liegt seine hellblaue Uniform blutbefleckt, am Hals aufgerissen von dem Arzt, der ihn im Wagen sterbend fand. Blutbefleckte weiße Handschuhe, ein Paar Zugkiesel... Man steht vor diesem verhängnisvollen Glasfarg, dieser Uniform. Von diesem Schuß ging der Weltkrieg aus...

Kriege mit den Türken, Kriege mit den Preußen, Kriege mit den Italienern... Wieviel Geschichte birgt dieses Museum, das so weit draußen liegt, so abseits und das so wenige besuchen. Ich durchwandere es als einziger Gast an einem

strahlenden Morgen. — Da liegt der alte, fugeledurchlöcherne Filzhut Wallentz, der in Eger ermordet wurde, daneben der Degen Tillas. Und preussische Grenadiermützen, eroberte preussische Fahnen, Türkenpistolen, Befehle Prinz Eugens.

Ich fahre hinaus auf den Cobenzl zur „Zaule“. Eine schöne Fahrt durch freundliche weiße Dörferchen, die bläulicher aussehen. Im Frühling hängt vor den meisten Häusern ein grüner Buschen heraus, das bedeutet: hier schenkt man „Heurigen“. Abends sitzt man hier Bank an Bank, alles durcheinander, und trinkt den gefährlichen, berausenden „Heurigen“, und singt sentimentale Wiener Lieder dazu. Das ist wienerisch, das muß man mitgemacht haben... Durch Wien streicht immer ein frischer Wind, Steppenklänge hat man hier, und das Quellwasser, das hoch aus dem Gebirge kommt, schmeckt so köstlich, daß man hier viel Wasser trinkt. Der kleine Wasserfall steht uns dreimal hintereinander Gläser mit frischem Wasser hin zur Tasse Kaffee.

Aberall durchschneiden die engen Straßen weite Plätze mit grünen Anlagen. Wieviel Lungen hat Wien! Aberall ein Park, Kinderplätze und gepflegte Anlagen. Wir fahren in den Wiener Wald. Das Auto rollt über grüne Lande. Wie schön ist die Umgebung Wiens: Man sieht keine Mietkasernen, keine grauen, nüchternen Vorstädte, keine ragenden, rauchigen Schöte. Nur Wiesen und Wälder, Berge, Flüsse, blühende Täler, freundlich und gesund... Burgen tauchen aus dem Grün, das alte Schloß Pöchlarn, jahrtausend alte Städtchen, das Stift Heiligenkreuz, die Begräbnisstätte der Habsburger Herzöge. Das herrliche, grüne Helenental öffnet sich und das reizende kleine Thermalbad Baden, das Wöden der Wiener. Der Wagen hält vor dem Jagdschloß Magerling... Man stellt sich die Stätten, an die so viele schauerliche Verbrechen, Ereignisse und Sagen knüpfen, immer anders vor als sie sind. Dieses Schloß hatte ich mir düster, im Wald versteckt, vorgestellt... Und da steht es vor mir, weißleuchtend unter herbstlich goldenen Bäumen, in einem freundlichen Garten. Wägen wohnen jetzt dort, in einer Landschaft, die Frieden verheißt und Ruhe. Man läßt uns in die kleine Kirche ein. Die Wohnräume des Kronprinzen sind abgerissen und eine Kirche ist daraus gebaut. Man sieht nur noch einen Raum, das einstige Schlafzimmer, und die Ecke, in der das Bett stand, worin man morgens den Kronprinzen Rudolf und die erschossene Betsara vorfand. Graußige Kühle umfängt uns hier, es ist totentst. Ein mythisches Halbdunkel herrscht in dem Raum, ein Beischuß steht in der Ecke. Unsere Blicke schweifen über die Wand und den Fußboden... Irgend etwas ist noch

da, umschwebt uns hier, dunkel, ahnungsvoll, düster. Gespenstige Einsamkeit, geheimnisvolle Stille...

Durch den stillen Garten geht ein Bruder lesend und betend vorbei. Tiefe Wälder umschließen Magerling. Über diesem Ort schwebt das ewige Geheimnis des Todes der beiden. Die Leiche der Betsara wurde aufrecht sitzend im Wagen fortgebracht und noch in derselben Nacht in aller Stille beigelegt. Aus Rücksicht für die Gattin des Kronprinzen und seine Familie. Kaiser Franz Joseph wollte das ganze Schloß zerstören, er hat es nie mehr betreten und dem Kloster geschenkt.

Auf der Rückfahrt steigen drei Leute zu uns ein, sie kommen von dem Grab der Betsara. Es liegt in der Nähe, hinter einem Kloster, und trägt einen einfachen Stein mit der Inschrift:

Wie eine Blume spricht der Mensch empor
Und wird gedrohen — — —
Es ist von der Mutter.

Aus Kunst und Leben.

* Ernst Geyer: „Frühliche Rebellion“. (Aufführung in Gera.) Fünf Epochen aus dem Leben des Preußenkönigs werden in den fünf Akten dieses Schauspielers festgehalten. Dem Autor kommt es darauf an, die tragische Linie in Friedrichs Leben aufzuzeigen, die Entwicklung des Schicksals zum Menschenfeind erzählt hier endlich einmal ihre Motivierung. Das Stück ist von Anfang bis Ende ausschließlich auf den König gestellt, allein in zwei kurzen Szenen taucht eine Gegenspielerin auf: Elisabeth Christine. Die übrigen Auftritte geben der Hauptperson lediglich die Stichworte. Die Skizze, die hier von Friedrich gezeichnet wurde, unterscheidet sich von den populären Bildern ganz wesentlich. Ernst Geyer entheroiert in seinem Schauspiel den König, er vermenscht ihn den Gladiatoren, dessen Passion weder von den Zeitgenossen noch von den späteren Generationen verstanden wurde. Als Quellenmaterial benutzte der Autor in erster Linie Friedrichs Briefe und die von Henri de Catt notierten Gespräche. Die Aufführung (Regie: Otto Burger, Bühnenbilder: Franz Hofenfeld) knüpfte sich auf die Darstellung Otto Burgers, dieser einträgliche Menschen-gestalt vermied in jeder Phase seiner Rolle Annäherungen an das bekannte Klischee. Das Ergebnis des Abends: ein von Autor und Ensemble ehrlich verdienter Erfolg. G.

Wiesbadener Nachrichten.

Improvisierte Verkehrsunterricht.

Das Publikum nimmt mit Begeisterung teil.

Im ersten Augenblicke sah es gestern in den verkehrsreichen Morgen- und Abendstunden nach einem Unglücke aus. Die Menschen standen zu Hauf, am scharfen Eck zum Michaelsberg, in der Langgasse, am Kreuzpunkt Kirchgasse-Friedrichstraße und anderen verkehrsreichen Übergängen. War trotz der weißen Striche wieder einmal etwas passiert?

War ein Aufkommenstoß passiert, eine Scheibe eingeknickt oder gar ein Menschenleben zu Schaden gekommen? Als unsere Vorfahren die Marktstraße, den Michaelsberg, die Langgasse bauten, haben sie in die Enge der Straßen nur das gemächliche Tempo ihrer behäulichen Gänge und ihrer nicht aufregenden Geschäfte einkalkuliert. Warum auch anders? Man war nicht gehetzt, hatte Zeit, nahm sich Zeit, die Stadt war klein und wenn der Bürgermeister zum Rathaus ging, war Platz genug, in Würde dahin zu schreiten. Nicht einmal die Staatsarossen, die zum Schloß durch den Uhrturm fuhrten, verletzten die behagliche Ruhe. ... Aber die Großstadt Wiesbaden leidet unter der einst so gemächlichen Enge!

Wieder ein Verkehrsunfall? Aber im Ernst, das sieht nach Spaß aus, wie eine amüsante Angelegenheit. Die Leute lächeln, machen Witze. Den Schupos aber, die da stehen, ist es Ernst. In jeder Ecke einer, in der Mitte einer und der Polizeioffizier dabei. Verkehrsunterricht auf der Straße, mitten im stärksten Verkehr eine improvisierte Unterrichtsstunde. Der Polizeioffizier erklärt die Sachlage; der Schupo in der Mitte gibt die Zeichen: wann man stehen bleiben muß, wann der Übergang frei ist, wie man zu gehen hat.

Es wird ein paarmal geprobt. Nicht jedesmal klappt es. Die Verkehrsschüler lächeln; an Stelle von Protokollen teilt der Offizier Lachen aus. ... Oder Lob, das beste pädagogische Mittel, wenn es gut ging. Das alles ist gar keine Spielerei. Man hat den Verkehr für einige Augenblicke gesperrt, um ihn zu fördern. Man wird in Zukunft nicht mehr ungestört die Kreuzung überqueren können. Hüßlich reglementiert wird man über die Straße befördert. Ordnung um unserer Sicherheit willen. Ein wenig Unterricht aus Menschenfreundlichkeit.

Aber weder die Vorsicht der Fahrer, noch die Aufmerksamkeit der Schupos wird es allein schaffen. Das Publikum muß mithelfen. Man muß es schulen, das war der Sinn dieser gelungenen Improvisation auf der Straße. Man muß aus der Not der Enge eine Tugend des Bürgers machen.

Von der Polizeiverwaltung wird mitgeteilt: Die Fußgänger sind verpflichtet, an den Straßenkreuzungen, an denen ein Verkehrssperrsystem den Verkehr regelt, die gegebenen Zeichen zu beachten. Die Zeichen sind, das trat am ersten Erziehungstage auffallend in Erscheinung, sehr vielen Fußgängern unbekannt. Für Fußgänger bedeutet:

- Das senkrechte Hochhalten eines Armes „Achtung halten“, das heißt, diejenigen, die sich bereits zum Überqueren auf der Fahrbahn befinden, haben diese in beschleunigter Gangart zu räumen. Das Verlassen der Fahrbahn ist während dieses Zeichens nicht mehr gestattet.
- Rücken oder Brust zugekehrt, bedeutet „Halt“ für diese Richtung. Meistens streckt der Beamte noch einen oder beide Arme seitlich aus.

Da die Fußgänger sich stets seitlich von den Beamten bewegen, wird das Zeichen „Halt“ häufig nicht verstanden. Klar wird es dadurch, wenn man sich die Arme des Verkehrssperren seitlich ausgestreckt bis über die Fußgängerweite verlängert denkt. Sie würden einer Schranke gleich ein Überqueren in einer bestimmten Richtung verhindern.

- Schmale Körperteile zugekehrt und Winken in dieser Richtung bedeutet „Freier Weg“.

Der Fußgängerverkehr fließt stets in der gleichen Richtung wie der Fahrzeugverkehr. Nur wenn Fahrzeuge auf der Kreuzung abbiegen, muß der Fußgängerstrom durchquert werden.

Die Arbeitsmarktlage im Oktober.

Nach den Aufzeichnungen des Arbeitsamts Wiesbaden.

Die Zahl der Arbeitslosen hat im Laufe des Monats Oktober weiter erheblich zugenommen. Sie ist von 20 062 am Anfang des Monats auf 21 616 zum Monatsende gestiegen. Fast alle Berufsgruppen, mit Ausnahme des Spinnstoffgewerbes, hatten Zugang an Arbeitslosen, z. B. Landwirt-

Pallenberg's Nachfeldzug beginnt. Im Raimund-Theater zu Wien fand vor einigen Tagen der Auftakt zu dem großen Nachfeldzug statt, den Max Pallenberg den Generaldirektoren der Großbanken angekündigt hat. Man weiß, daß er bei der Amstel-Bank ein Vermögen verloren hat, wie er glaubt, durch die Schuld der Bankdirektoren. Er hat daraufhin einen Kriegsplan gefaßt, den er mit Hilfe des Theaters durchführen will. Er will die Bankdirektoren lächerlich machen, entlarven, zeigen, wie von ihnen mit Wasser gelacht wird. Zu diesem Zweck hat er sich von dem französischen Dramatiker Louis Verneuil einen Schwanz beschafft, der den Titel führt: „La Banque Remo“. Hier fand er, was er brauchte: eine Verpötlung der Bankgewaltigen, eine witzige Satire auf den modernen Großbetrieb auf dem Kapital- und Bankmarkt. Ein Bankdirektor wird hier gezeigt, wie sie hier und da bei kleinen Unternehmungen die Nachkriegszeit geschaffen haben mag. Der Generaldirektor der „Bank Remo“ hat sich durch Rücksichtslosigkeit, Strepellosigkeit und Geschäftigkeit vom Bürodiener zu seiner hohen und maßgebenden Stellung emporgearbeitet. Pallenberg spielt diesen Bürodiener, dem der glanzvolle Aufstieg gelingt, sehr boshaft und witzig, und reagiert dadurch gewissermaßen den Jota ab, den er über den Verlust seines Vermögens empfand. Das Stück, das von Dr. Rudolf Beer inszeniert wurde, hatte einen großen Erfolg, denn Pallenberg übertraf sich selbst. Die Premiere war eine gesellschaftliche Sensation, da man wußte, daß der große Komiker mit dieser Rolle den Kriegspfad betreten wollte, und ganz Wien war bestrebt, bei diesem großen Theaterereignis dabei zu sein. Besonders die hervorragenden Mitglieder der Bankwelt waren fast vollständig vertreten, denn sie wollten hören, was Pallenberg über sie zu sagen hatte. Sie amüsierten sich über die geistreichen Scherze, ohne Übelzunehmen, denn die Handlung hat mit den wirtlichen Verhältnissen moderner Großbanken nichts oder wenigstens nicht viel zu tun. Zu allen Zeiten kam es vor, daß tüchtige Subalternbeamte zu hohen Stellungen kamen, meist nicht zum Schaden, sondern zum großen Nutzen der Unternehmungen. Das Stück, das im Deutschen den bezeichnenden Titel „Heute dein — morgen mein“ erhalten hat und von Volgar überreicht wurde, wird voraussichtlich für Pallenberg ein Erfolg werden, so daß er dadurch einen Teil seines Verlustes bei der Amstelbank zurückzahlen wird.

Der Abschluß der städtischen Werke.

Der erste Geschäftsbericht.

Die Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke AG. Wiesbaden legten ihren ersten Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1930/31 vor. Einleitend wird die Entwicklung unserer Werke, die zur Umwandlung in eine AG. geführt hat, noch einmal kurz skizziert. Die Gesellschaft wurde am 6. Mai 1930 als rein kommunale Aktiengesellschaft gegründet, in die die Stadtgemeinde Wiesbaden die Werke als Sacheinlage einbrachte. Gleichzeitig wurde der Gesellschaft das Versorgungsmonopol für Gas, Wasser und Elektrizität, soweit es der Stadt Wiesbaden zuzustand, übertragen.

Weiter wird in dem Bericht an die Aufnahme des 12-Millionen-Darlehens erinnert, das Ende Mai 1930 von drei Großbanken für eine mittlere Laufzeit von 10 Jahren gewährt wurde. Dieses Darlehen war ja bekanntlich der eigentliche Anlaß für die Gründung der AG. Im weiteren wird der Zusammenschluß des Wiesbadener Elektrizitätswerkes mit dem Mainzer Kraftwerk erwähnt. Das Aktienkapital dieser beiden zusammengefügten Werke beträgt 3 600 000 M.

Die Betriebsergebnisse

zeigen auf allen Gebieten einen Rückgang gegen das Vorjahr. Den stärksten Ausfall findet man bei der Wasserabnahme. Im Jahre 1929/30 wurden 7 833 000 Kubikmeter Wasser verkauft, im Jahre 1930/31 nur 6 854 000. Das bedeutet einen Rückgang um 14 Prozent. Im Jahre 1929/30 wurden 24 451 000 Kilowatt elektrische Arbeit verkauft, im Jahre 1930/31 23 206 000 Kilowatt; ein Ausfall von fünf Prozent. Die Gasabgabe ging von 17 732 000 Kubikmeter auf 16 718 000 Kubikmeter, also um sechs Prozent zurück. Gegenüber dem Rückgang der Mengen ist eine Zunahme der Abnehmerzahl bzw. der Abnehmer zu verzeichnen. Sie ist bei Wasser von 12 480 auf 12 827, bei elektrischer Arbeit von 43 332, auf 44 566, bei Gas von 37 052 auf 37 111 gestiegen.

Die Wassergewinnung betrug im Jahre 1929/30 9,2 Mill. Kubikmeter, im Jahre 1930/31 8,2 Millionen Kubikmeter. An elektrischer Arbeit wurden erzeugt 1929/30 31,8 Millionen Kilowatt, 1930/31 29,2 Millionen; an Gas 1929/30 19,2 Millionen Kubikmeter, 1930/31 17,7 Millionen Kubikmeter; an Nebenprodukten der Gaserzeugung 1929/30 27 492 Ton-

nen (von 965 auf 1103), Industrie der Steine und Erden (von 298 auf 345), Metallindustrie (von 3113 auf 3232), Chemische Industrie (von 420 auf 408), Nahrungsmittelgewerbe (von 597 auf 611), Gesundheitsgewerbe (von 262 auf 296), Baugewerbe (von 2496 auf 2666), Vertriebs- und Gastgewerbe (von 186 auf 208), Gastwirtschaftsgewerbe (von 909 auf 1132), Häusliche Dienste (von 981 auf 1075), Malchisten und Setzer (von 76 auf 98), Kaufmännische Angestellte (von 2243 auf 2363), Lederindustrie (von 182 auf 197), Holzgewerbe (von 877 auf 903), Bekleidungsindustrie (von 1162 auf 1306), Theater, Musik (von 145 auf 167), Berg- und Hüttenindustrie (von 1409 auf 1575).

Die Arbeitslosen verteilen sich auf:

a) das Hauptamt (Stadtbezirk Wiesbaden)	16 948
b) die Nebenstelle Eltville	1 559
c) die Nebenstelle Rüdesheim	1 471
d) die Nebenstelle Bad Schwalbach	779
e) die Hilfsstelle Hochheim a. M.	386
f) die Hilfsstelle Wehen	473
	21 616

Aus der Arbeitslosenversicherung wurden 8103 und aus der Krisenfürsorge 5304 Personen unterstützt. Die Unterstützungsempfänger verteilen sich auf:

a) das Hauptamt	4242	4239
b) die Nebenstelle Eltville	632	360
c) die Nebenstelle Rüdesheim	636	256
d) die Nebenstelle Bad Schwalbach	311	244
e) die Hilfsstelle Hochheim a. M.	138	63
f) die Hilfsstelle Wehen	144	142
	6103	5304

Notstandsarbeiter waren 55 beschäftigt.

Am Montag, 9. November 1931, ist das Arbeitsamt für den allgemeinen Publikumsverkehr nur noch während der Vormittagsdienststunden von 8—13 Uhr geöffnet.

Für Arbeitgeber sind die Geschäftsräume des Arbeitsamtes auch nachmittags von 15—18.30 Uhr offen.

In Hessen und Hessen-Nassau.

In der zweiten Oktoberhälfte hat die Arbeitslosigkeit bedeutend stärker zugenommen als während der ersten Hälfte des Monats. Die Zahl der Arbeitslosen ist von 278 821 auf 284 508, also um 7687 oder 2,8 Prozent, gestiegen (in der ersten Oktoberhälfte um 5156 oder 1,9 Prozent). In der Saisonaußenberufen hat sich der Jahreszeit entsprechend, die Beschäftigung merklich abgeschwächt; daher entfallen auch auf diese Berufsgruppen allein rund 4400 Zugänge oder 57 Prozent der Zunahme. Im einzelnen liegt die Zahl der Arbeitslosen in der Gruppe Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gärtnerei um 261 oder 4,2 Prozent, im Baugewerbe um 1708 oder 5,2 Prozent und in der Lohnarbeit wechselnder Art (einschließlich Bauhilfsarbeiter) um 1286 oder 2,5 Prozent, in der Industrie der Steine und Erden um 1153 oder 7,9 Prozent. Neben den genannten Außenberufen haben von den größeren Berufsgruppen eine über dem Durchschnitt von 2,8 Prozent liegende Zunahme zu verzeichnen: der Bergbau mit 9,5 Prozent, das Bekleidungs- und Gastgewerbe mit 5 Prozent und das Gastwirtschaftsgewerbe mit 4,6 Prozent. In den Angestellten- und den übrigen Berufsgruppen ist die Arbeitslosigkeit im Laufe der Berichtszeit nur leicht gestiegen. Die Arbeitslosen in der Papier- und Lederindustrie sowie in der Gruppe Theater, Musik und Unterhaltung sind abgenommen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ist von insgesamt 141 759 auf 6294 auf 148 053 gestiegen; davon erhielten Arbeitslosenunterstützung 68 685, Krisenfürsorge 73 368, also 51,9 Prozent, 53,6 Prozent. Auf 1000 Einwohner entfielen am 31. Oktober 76,2 Arbeitslose (gegen 74,1 am 15. Oktober), 18,4 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung (17,6) und 21,3 (20,3) Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge.

Neuwahlen zur Landwirtschaftskammer. Die am 8. November stattgehabten Neuwahlen zur Landwirtschaftskammer Wiesbaden in den Wahlbezirken Biedenkopf, Dill, Oberlahn, Limburg, Oberwiesenthal und Oberlahn (die Wahl in den Bezirken Frankfurt und Maintaunus erübrigte sich, da dort nur ein Wahlvorschlag, nämlich der Kreisbauernschaft, beim Wahlkommissar eingegangen und die darin vorgeschlagenen Bewerber als gewählt gelten) brachte eine

neue Kofe, 1930/31 25 696 Tonnen; an Teer 1633 Tonnen im Jahre 1929/30 und 1374 Tonnen im Jahre 1930/31. Die Produktion an Ammoniak ist von 76 Tonnen auf 65 Tonnen zurückgegangen.

Die Erweiterung der Werksanlagen.

wurden fortgeführt. Die Meliorationen eines Teiles des Brunnengeländes in Niederwalluf wurde in Angriff genommen. Die Ergänzung des Dampfpumpwerkes Schierkeim machte Fortschritte und die Wasserverteilungsanlagen wurden ausgebaut. Die Stromverteilungsanlage im Stadtteil Biedenkopf wurde auf Wechselstrom umgestellt und die Stromverteilungsanlagen erheblich erweitert. Im Gaswerk wurden zwei Retortenöfen durch zwei Kleinstgasöfen mit je 10 Kammern ersetzt und die Erweiterung der Wassergasanlage beendet. Auch die Verteilungsanlage wurde ergänzt.

Im Rechnungsabluß.

werden die Erweiterungsarbeiten mit 870 000 M. ausgewiesen. Wegen Wertminderung wurden 1,3 Millionen M. zurückerstattet. Trotz des Einnahmerückgangs um rund eine halbe Million M. konnte der Ertrag der Werke durch Senkung der Kosten auf der Höhe des Vorjahres gehalten werden. Gemäß den zwischen der Stadt und der Gesellschaft bestehenden Konzessionsverträgen ist an die Stadt eine Abgabe in Höhe von 2 080 675 M. abzuführen. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung beträgt der Überschuß 1 429 290 M. Daraus wird eine 7prozentige Dividende, die natürlich der Stadt voll zugute kommt, in Höhe von 1,4 Millionen gezahlt und der Rest von 29 000 M. auf neue Rechnung vorgetragen.

In der Vermögensrechnung.

wird der Wert der Betriebsanlagen mit rund 33 Millionen ausgewiesen. Die Vermögensrechnung balanziert mit rund 42,5 Millionen M., die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit rund 6,6 Millionen ab.

Der Aufsichtsrat.

hat die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung durch seine Mitglieder Stadtratsmitglieder Trelenius, Reinsperger, Schlüter, sowie durch die Treuhänder AG. Rheinland prüfen lassen. Der Aufsichtsrat stimmt dem Geschäftsbericht zu.

mäßige Beteiligung der Wahlberechtigten. Das endgültige Wahlergebnis wird vor dem 11. November nicht zu erwarten sein.

Der Maharadscha über Wiesbaden. Gelegentlich seines Wiesbadener Aufenthaltes besuchte, wie schon gemeldet, der indische Maharadscha Gaekwar of Baroda auch den Wiesbadener Flughafen in Erbenheim. Zu unserem Bericht hierüber teilt uns noch Herr Leonard Gemmer, der Dolmetscher und Fremdenführer des Hotels „Kaiserhof“, wo der Fürst wohnte, mit, daß er die indischen Gäste führte und die Vermittlung des Besuchs übernommen hatte. Der Maharadscha äußerte sich Herrn Gemmer gegenüber ganz entzückt über seinen Aufenthalt in Wiesbaden und über das Gesehene auf dem Flugplatz. Er sagte den Entschluß, nach vorgelegten Plänen ein Flugzeug in Auftrag zu geben. Herr Gemmer geleitete den Fürst zur Weiterreise nach Mainz; unterwegs drückte ihm der indische Gast wiederholt seine Anerkennung aus und stellte seinen Besuch für nächstes Jahr im Mai höchstwahrscheinlich in Aussicht, er habe sich in Wiesbaden vortrefflich erholt.

Der Evangelische Bund, Hauptverein Wiesbaden-Frankfurt. hielt Montag im evangelischen Gemeindehaus in Limburg a. d. L. seine diesjährige Herbsttagung bei harter Beteiligung unter Vorsitz von Landeskirchenrat i. R. Metz ab. Nach gemeinsamem Gesang und einer Ansprache von Landeskirchenrat Lic. Peter über Mt. 7, 21, in der er in Anlehnung an Zwingli und Luther vor Selbsttäuschung warnte und den klaren Blick für die Wirklichkeit für unsere Zeit forderte, begrüßte der Vorsitzende die Tagung. Er nahm namens des Hauptvorstandes eine Deklaration mit der Luthermedaille vor, die Amtsgerichtsrat Dr. Lohmann, Präsident des nordhessischen Landeskirchenrates, den Lehrern Müller und Werner (Wiesbaden), Pfarrer Dapper (Bad Soden) und Lic. Dr. Grün (Hochheim) für hervorragende Bundesarbeit verliehen wurde. Pfarrer Heinz übermittelte im Auftrage des Hauptvorstandes Landeskirchenrat Metz zu seinem 70. Geburtstag am 11. November die herzlichsten Glückwünsche unter warmherziger Anerkennung für dessen 45jährige Verdienste am den Hauptverein. Dann hielt Geheimrat Dr. Kunkel (Wiesbaden) einen tiefgründigen Vortrag über „Deutsches Volkstum und evangelisches Christentum“. Er entwarf ein klares, lebendiges Bild vom Wesen des deutschen Volkstums, das in ganz einzigartiger Weise Deutschtum und Christentum auf dem Grunde lutherischer Vertiefung des Volkstums als einer gottgeschenkten Gabe mit der Durchdringung des Berufslebens durch christliches Pflichtbewußtsein und religiös-sittliche Betätigung verbinde. Der Redner forderte auf zu einer Evangelisierung des deutschen Volkes im Geiste der Reformation, die keine bloße geschichtliche Tatsache sei, sondern eine lebendig fortwirkende geistig-seelische Macht mit härtester Aktivität und Mut zur Verwirklichung in den kommenden Zeiten. Nach der Mittagspause sprach Domprediger Lic. Dr. Weidemann (Bremen) mit großer Begeisterung über das Thema: „Der Evangelische Bund und die jüngere Generation, besonders die theologische“. Der Redner bot eine eingehende Analyse der jungen Generation, die durch Krieg, Jugendbewegung und die theologische Umwälzung gewachsen ist und, vom Pessimismus der Zeit stark beherrscht, eine wenig aktive Stellung zur Kirche als Lebensfaktor in der Gegenwart bezieht. Er setzte sich mit der Barth'schen Theologie in Anerkennung und Ablehnung auseinander und stellt Forderungen für den Bund als Frontstellung gegen die unevangelischen Zeitströmungen auf. Beide Vorträge ernteten starken Beifall und wurden durch eine längere Aussprache ergänzt. Mit einem Blick auf Luthers Geburtstag schloß der Vorsitzende die bedeutungsvolle Tagung.

Tagung des Nassauischen Sängerbundes. In Eltville tagte am Sonntag im Hotel „Reisenbach“ der Vorstand des Nassauischen Sängerbundes. Es waren Vertreter aus 12 Gauen, insgesamt 30 Delegierte erschienen. Der Vorsitzende der Gruppe Rheingau, Fröhlich, begrüßte die Delegierten; zunächst wurden die internen Angelegenheiten erledigt. Im Vordergrund der Beratungen stand das Deutsche Sängerbundestag in Frankfurt a. M. Hierzu sprach der Vorsitzende des Festausschusses, Rechtsanwält Hermann-Frankfurt und entwickelte das Festprogramm, das trotz seines Umfangs allgemeinen Beifall fand. Die endgültige Anschaffung eines Bundesbanners das den Sängern in Frankfurt gelegentlich dieses Festes zum ersten Mal vorangetragen werden soll, wurde hiernach beschlossen. Eine überaus wichtige Mitteilung konnte den Sängern juteil werden: Es ist gelungen, eine Umgekal-

tung der Choristen für den Frankfurter Rundfunk herbeizuführen. Die Rundfunkleitung hat angeordnet, daß dem seither vermiedenen Männergesang wieder die ihm zukommende Bedeutung zuteil wird. Die geplante Durchführung einer Sängerbundeszeitung für den Nassauischen Sängerbund mußte wegen der derzeitigen schlechten Verhältnisse noch zurückgestellt werden, ohne den Plan damit jedoch aufzugeben. Auch der Antrag des Bundes, seine Sangesbrüder nach einer 40jährigen Mitgliedschaft zu ehren, wurde für die nächste Tagung verschoben.

— **Gründungsgebede im GDM.** Die Wiesbadener Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten beging den 11. Jahrestag der Bundesgründung im Rahmen einer großen Mitgliederversammlung am Samstag im Leseverein unter Leitung des Ortsgruppenvorsitzers Ernst Wagner. Im Mittelpunkt der Versammlung stand eine Ansprache des Gewerkschaftsführers H. Fuhrmann (Frankfurt a. M.). Er führte u. a. aus, in Hessen und Nassau seien rund 28 500 stufenlose kaufmännische, technische Büroangestellte und Werkmeister vorhanden, auf die nur etwa 350 bis 400 offene Stellen kommen, so daß im Kampf um den Arbeitsplatz je 70 Bewerber auf eine offene Stelle kommen. Der Redner legte dar, daß die tiefsten Krisenursachen im Krieg und seinen Auswirkungen, in den Strukturwandlungen der Kontinente, in der Balkanisierung Europas und in der Mechanisierung der Produktion hauptsächlich zu suchen sind. Wie aber der Geist des Aufbaues nach dem verlorenen Kriege es vermocht habe, Deutschland zusammenzuhalten, und, wenn auch in bescheidenen Grenzen, wieder aufwärts zu führen, so werde der Geist der Einigkeit uns durch das gegenwärtige tiefe Tal der Krise führen. Der GDM habe im Jahre 1920 bei seiner Gründung nicht nur den Angestellten ein leuchtendes Beispiel der Einheit gegeben, als sich in ihm fünf große angeordnete Verbände zusammenschlossen, sondern auch der Volksgemeinschaft. Der Versammlungsleiter zeichnete, nach der beifällig aufgenommenen Rede, zehn Mitglieder für 25jährige und zwei Mitglieder für 40jährige Mitgliedschaft durch besondere Ehrung aus. Ein Familienabend mit Tanz bildete den Abschluß der Veranstaltung.

— **Zentralverband der Angestellten.** Am vergangenen Freitag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe im Hotel „Einhorn“ unter Vorsitz des Herrn Kuhl eine Mitgliederversammlung. Den Bericht vom Gantag 1931, der am 26. und 27. September in Kassel stattfand, erstatteten die Mitglieder Dr. Reindorf und Busch. Aus beiden Berichten war zu entnehmen, daß der Gau Hessen im abgelaufenen Geschäftsjahre in jeder Hinsicht seine schwierigen Aufgaben erfolgreich erledigen konnte. Über das Thema „Wirtschaftskrisis und Tarifwesen“ referierte an Stelle des verhinderten Gauleiters Richard Fuchs von der Gauleitung. Über Verbandsangelegenheiten berichtete Herr Busch, der hauptsächlich die aktuellen Fachgruppenangelegenheiten behandelte. Für die Behördenangelegenheiten wurden Fragen des neu abzuschließenden Tarifvertrages erörtert. Bei der Fachgruppensozialversicherung sieht man vor einer neuen Notverordnung. Die Fachgruppe Rechtsanwaltsangehörige wird in den nächsten Tagen neue Tarifverhandlungen durchzuführen haben. Für die Genossenschaftsangehörigen wird über die Einführung der 40-Stunden-Wochen verhandelt werden müssen. Die Verhandlungen über die Festlegung der neuen Gehälter für die Fachgruppen Handel und Industrie werden voraussichtlich im Laufe dieser Woche zum Abschluß gebracht. Zur Werbung neuer Mitglieder wurde ein Werbeausschuß gebildet. Weiter wurde eine Sammlung für die erwerbslosen Mitglieder beschlossen.

— **Der Familienzuschlag in der Erwerbslosen-Versicherung.** Der Spruchsenat für die Arbeitslosen-Versicherung hat eine grundsätzliche Entscheidung dahin gefällt, daß für die Frage, ob der Angehörige eines Arbeitslosen unterhaltungsbedürftig sei, nicht ausschließlich ausschlaggebend sei, ob er nach seinen körperlichen und geistigen Kräften imstande ist, sich durch Arbeit den Lebensunterhalt zu erwerben. Vielmehr sei auch zu berücksichtigen, ob die besonderen Umstände des Einzelfalles, insbesondere die ihm als Familienmitglied obliegenden Pflichten einer solchen Bewertung der Arbeitskraft entgegenstehen. — So hatte der Spruchsenat in dem hier grundsätzlichen Erkenntnis zugrundeliegenden Einzelfall dem Erwerbslosen den Familienzuschlag für seine 22jährige Tochter zugesprochen, die an sich arbeitsfähig ist, diese Arbeitsfähigkeit aber nicht ausnützen kann, weil sie nach dem Tode der Ehefrau den Haushalt des Vaters führt.

— **Außerkräftigung von Polizeiverordnungen für die Rheinschiffahrt.** Auf Grund des Preussischen Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 hat der Oberpräsident der Rheinprovinz als Vorsitzender der Rheinstromverwaltung 92 Polizeiverordnungen, die sich auf den Rheinstrom beziehen und in der Zeit von dem Jahre 1825 bis 1926 in Bezug auf die Rheinschiffahrt erlassen worden sind, nunmehr außer Kraft gesetzt. Darunter befinden sich die Polizeiverordnungen des Regierungspräsidenten in Wiesbaden betr. den gewerbsmäßigen Rachenverkehr in der Gemeinde Radesheim; die Bekanntmachung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz betr. Ankerverbot in der Nähe des Rahls von Biebrich; und die Bekanntmachung des Regierungspräsidenten in Wiesbaden betr. Betonung des Rheins von Mainz bis Bingen.

— **Beitragskontrolle.** Von heute ab findet eine außerordentliche Beitragskontrolle durch mehrere Bürobeamten der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau in Kassel statt. Die Arbeitgeber tun gut, wenn sie die bis jetzt fällig gewordenen Invalidenmarken alsbald nachschieben.

— **Dauerdecken beim Straßenbau.** Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist von verschiedenen Seiten neuerdings wiederum angeregt worden, es möchten beim Straßenbau die Dauerdecken, insbesondere das Kleinfußplaster, wegen der geringen Unterhaltungskosten bevorzugt angewendet, und es möchten entsprechende Anregungen von der Staatsregierung an die Wegeunterhaltungspflichtigen gegeben werden. Wie eine Verhandlung mit den Spitzenverbänden der Wegeunterhaltungspflichtigen, die kürzlich im preussischen Landwirtschaftsministerium stattfand, ergab, verprechen solche Anregungen gegenwärtig keinen Erfolg. Die finanzielle Lage der Wegeunterhaltungspflichtigen Kommunalverbände ist zurzeit derart, daß sie sich in der Hauptsache mit einer einigermaßen ausreichenden Unterhaltung der Straßen begnügen müssen. Zu dem wünschenswerten Ausbau und zum Ausbau von Straßen mit Dauerdecken können auch bei Berücksichtigung der Kraftfahrzeugsteuer die übrigen Mittel nicht flüssig gemacht werden.

— **Von der Fischerei.** Auf Antrag des Sportanglervereins „Rheingau“ in Eltville sind die zu privaten Fischereiausschüssen ernannten Sportfischer Johann Dinkel und Johann Kitzler, beide wohnhaft in Erbach, im Interesse des wirksamen Schutzes der Fischerei auf dem Rhein für die Mariannenau, Gemarkungen Erbach und Hattenheim, sowie die zu umschließenden Kribben und Anlandungen und die rechte Rheinschleife, soweit die Gemarkung Erbach in Frage kommt, amtlich verpflichtet worden. — Auf Antrag des Fischereivereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist der zum privaten Fischereiausschuss ernannte Obersteuerein-

spektor Otto Burger in Weilburg im Interesse des wirksamen Schutzes der Fischerei auf der Lahn bis Fürtfurt hin verpflichtet worden.

— **Der Wiesbadener Gartenbau im Rahmen der deutschen Woche.** Anlässlich der Deutschen Woche hat die Bezirksgruppe Wiesbaden-Rheingau im Reichsverband des deutschen Gartenbaues eine Wanderausstellung über die Bedeutung des deutschen Gartenbaues am Hotel Adler in der Langgasse aufgebaut. In vier Abteilungen wird durch statistisches Material die Bedeutung, der Umfang, die Leistungen des deutschen Gartenbaues gegenüber der unbeschränkten Einfuhr ausländischer gartenbaulicher Erzeugnisse an Hand von gemeinverständlichen Modellen und Übersichten dargestellt.

— **Schießerei in der Neugasse.** Am Montag gegen 22.30 Uhr hörte ein auf dem Heimweg befindlicher Schutzpolizistbeamter in der Neugasse drei Schüsse fallen. An der Ecke Kleine Kirchgasse-Neugasse traf er auf einen jungen Mann, der eine Schürmütze trug und mit den Worten: „Wir sind Deutsche“ auf den Beamten schoss. Der Schuß ging fehl und es gelang dem Beamten, dem Schützen die Waffe zu entreißen und ihn mit Hilfe zweier hinzukommender Beamten auf die Wache zu bringen. Ob der Tat politische Motive zu Grunde liegen, konnte noch nicht festgestellt werden.

— **Unfall beim Holzabfahren.** Der 29 Jahre alte Transportarbeiter Karl F., in der Adlerstraße wohnhaft, holte gestern nachmittag mit einem zweirädrigen Karren Holz aus den Waldungen der Platte. Der Karren geriet auf dem abschüssigen Wege plötzlich ins Rollen. F. kam zu Fall und wurde überfahren. Das Sanitätsauto brachte ihn mit erheblichen Verletzungen ins Städtische Krankenhaus.

— **Verkehrsunfall.** Am Montag gegen 14.30 Uhr lief in der Scharnhorststraße, Ecke Porststraße, ein 12jähriger Schüler in einen die Scharnhorststraße, Richtung Westendstraße, fahrenden Lieferwagen hinein. Er wurde von dem rechten vorderen Kotflügel des Lieferwagens erfasst und zur Seite geschleudert. Der Knabe erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus gebracht.

— **Lebensmüde.** Heute morgen wurde eine in der Scheffelstraße wohnende Ehefrau in der Küche tot aufgefunden. Sie hatte durch Einatmen von Leuchtgas ihrem Leben ein Ende gesetzt.

— **Ein Schwindler als Zimmervermittler.** Seit einiger Zeit sucht ein Mann auf Anzeigen hin Zimmervermittler auf, um angeblich für eine Dame und deren Tochter Zimmer zu mieten. Bei Besichtigung der Zimmer gefallen ihm diese in der Regel und er erklärt, die Zimmersuchenden der Vermieterin zuweisen zu wollen. Hieraus gibt er sich als Agent aus und verlangt für seine Vermittlung Beträge von 1.20 Mark und höher. Vor dem Schwindler sei hiermit gewarnt. Geschädigte wollen sich auf Zimmer 49 des Polizeipräsidiums melden. Beschreibung: Etwa 45—50 Jahre alt, 1.62—1.65 Meter groß, trug Überzieher und weichen Schnitthut.

— **Beschädigung von Schaufensterscheiben.** In der Nacht zum Dienstag sind die Schaufensterscheiben in der Webergasse von der Langgasse bis zur Spiegelgasse, in der Langgasse von der Webergasse bis zur Goldgasse und in der Mühlgasse ansehnend mit einem Glaschneider beschädigt worden.

— **Sammel-Diebstahl.** Am 5. d. M. zwischen 21.45 und 22 Uhr wurde aus einem eingefriedigten Grundstück in Niederwall ein Schaf gestohlen. Als Täter kommen zwei unbekannte Männer mit Fahrrädern in Frage, die das gestohlene Schaf in einem großen Rucksack verpackt hatten und in der Richtung nach Wiesbaden-Schierstein davonfuhren. Für die Ermittlung der Täter sind von dem Geschädigten 20 M. als Belohnung in Aussicht gestellt. Sachdienliche Mitteilungen werden an die hiesige Kriminalpolizei, Zimmer 38, oder an die Polizeiverwaltung in Niederwall erbeten.

— **Fahrrad-Diebstahl.** In den letzten Tagen wurden hier zwei Fahrräder, Marken „Matador“ und „Fitt“, deren Nummern nicht bekannt sind, gestohlen.

— **Gartenhäuschen-Einbruch.** In letzter Zeit wurden aus einem Gartenhäuschen im Distrikt „Bellrig“ mittels Einbruchs ein noch guterhaltener Koch, eine Hofe, ein Hut, eine Tischdecke, eine Dose Kaupenleim und der obere Teil eines Messing-Petroleumslöchers gestohlen.

— **Verluster Einbruch.** In die Villa Kapellenstraße 82, die schon dicht am Waldestand gelegen ist, verlockten gestern abend gegen 11 Uhr zwei Männer durch das Küchenfenster einzudringen. Die Eindringlinge wurden von einem Beamten der Wache und Schließgesellschaft bei ihrem Vorhaben ertappt, entkamen jedoch unter Zurücklassung der Räder und Werkzeuge auf dem unübersichtlichen Terrain.

— **Käufer eines Motorrades gesucht.** Diejenige Person, die in den letzten Tagen ein Motorrad, Marke DAW, Erkennungszeichen I T. 56 383, vielleicht auch ohne dieses Zeichen, Motornummer 93 543, 4 PS, gekauft hat, wird ersucht, dieses sofort auf Zimmer 35 im Polizeipräsidium zu melden, andernfalls sei sich der Gefahr ausgesetzt, wegen Hehlerei belangt zu werden.

— **Eigentümer gesucht.** Am 31. v. M. wurde im Gemeindefeld Wiesbaden-Idstadt ein grüngergrüner Handleiterwagen gefunden, dessen Eigentümer bisher nicht hat ermittelt werden können. Eigentumsanprüche können auf dem Landjäger-Revier in Wiesbaden-Bierstadt geltend gemacht werden.

— **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 2. bis 8. November d. J. wurden bei dem Fundbüro des Polizeipräsidiums als gefunden angemeldet: 1 Gummiboot, 1 goldener, runder Anhänger mit Bild, 1 Hornbrille mit Lederriem, 1 braunes Handtäschchen, 1 grünes Tuchtäschchen mit einer Armbanduhr, 1 schwarzes Herrenfahrrad, 1 Rosenkranz, 1 Zitispel, 1 gehäkeltes Damenhandtäschchen mit Inhalt, 1 goldene Brosche, 1 schwarze Straußfeder, 1 Modellmappe zu Bed. Elektrizität, 1 silberner Drehbleistift, 1 Paket mit Zeitchriften, 1 kleines beiges Handtäschchen. — Zugelassen: 1 gelber Hund, Rade, 1 rauhhaartiger Terrier, braun, schwarz und weiß, 1 hell- und dunkelbrauner Rapphund, 1 kleiner, grauer Hund, 1 kleiner, schwarzer Spitz, 1 schwarzer Schäferhund, Rade.

— **Hohes Alter.** Der Gerichtsvollzieher i. R. Georg Kollenhaupt, Hallgarter Straße 10, feiert am Donnerstag im Kreise seiner Kinder und Enkel in Frische seinen 85. Geburtstag. Am 12. November 1846 in Hoppele, Kreis Wigenhausen, geboren, trat er im Jahre 1867 beim Hess. Inf.-Regt. Nr. 81 ein, wo er 15 Jahre gedient und den Feldzug 1870/71 mitgemacht hat. Nach seiner Dienstzeit war er als Gerichtsvollzieher, zuletzt in Wiesbaden, 31 Jahre tätig. Seit dem Jahre 1914 lebt er in Pension. Wöge dem alten Herrn, der die Höhen und Tiefen unseres Vaterlandes miterlebt hat, noch ein recht langer und sonniger Lebensabend beschieden sein.

— **Japanisches Generalkonsulat.** Dem zum Kaiserlich Japanischen Generalkonsul in Hamburg ernannten Herrn Keinosuke Fujii, zu dessen dienstlichen Bereich der Regierungsbezirk Wiesbaden gehört, ist vom Reich das Exequatur erteilt worden.

Landeskirchenrat Pfarrer Merz.

Zum 70. Geburtstag.

Am 11. November vollendet Landeskirchenrat und Pfarrer i. R. August Merz in Wiesbaden sein 70. Lebensjahr. Pfarrer Merz zählt zu den bekanntesten und angesehensten Persönlichkeiten unserer Stadt. Seine Gottesdienste in der Ringkirche waren aus allen Kreisen der evangelischen Bevölkerung stets zahlreich besucht; er verstand es, durch seine belebenden, frischen Predigten die Besucher innerlich zu erfassen. Schon von Beginn seiner Wirk-



Landeskirchenrat Pfarrer Merz.

jamkeit in unserer Stadt entwickelte Pfarrer Merz eine erstaunliche Organisationsgabe, die ihm auch nach seiner Verlegung in den Ruhestand geblieben ist. Wo ihm die Bedürfnisse des evangelisch-kirchlichen Lebens unserer Stadt zu Anregungen und zur Hilfe Anlaß geben, da tritt sein reger Geist auf den Plan und gibt nicht nur den Anstoß zur Durchführung des von ihm für nötig befundenen Werkes, sondern er hilft auch tatkräftig und freudig mit, das Begonnene zum guten Ziele zu führen. Als Vorsitzenden des Nassauischen Hauptvereins und des Wiesbadener Zweigvereins des Evangelischen Bundes bietet sich ihm dazu reichliche Gelegenheit. In diesen Ämtern leistet er Hervorragendes, er ist die Seele des Bundes im Nassauerland, von der alle Anregungen auslaufen. Das zeigt sich auch darin, daß weit über die Grenzen seiner Nassauischen Heimat hinaus auf sein Urteil in allen Fragen der größte Wert gelegt wird. Unter den Gründungen, die der Evangelische Bund ihm zu verdanken hat, heben wir u. a. das Ringkirchen-Orchester hervor. Die mehr als 40 Künstler zählenden Mitglieder geben im Verein mit dem Singchor der Ringkirchengemeinde den von Merz mit großer Umsicht veranstalteten Bundesfesten die glänzende musikalische Umrahmung. Allen denjenigen, die es in der Vorkriegszeit miterlebt haben, stehen heute noch die unter Pfarrer Merz in den größten Sälen Wiesbadens ausgeführten Festspiele kirchengeschichtlich und vaterländischen Inhalts in Erinnerung. Eine seiner neuesten Gründungen ist der Evangelische Beamtenverein, der als Zweig des Evangelischen Bundes unter seiner Leitung blüht. Der Geburtstagsjubiläum wurde 1861 in Wehen im Taunus geboren. Sein erstes Pfarramt bekleidete er von 1887 bis 1901 in Altenkirchen bei Weilburg. 1901 wurde er nach Erbach im Rheingau versetzt, seit dem Jahre 1908 war er an der Wiesbadener Ringkirchengemeinde als Pfarrer tätig. 1925 wurde er durch das Vertrauen des Landeskirchentages einstimmig als Landeskirchenrat in die oberste kirchliche Verwaltungsbehörde Nassaus berufen, am 1. Mai 1928 trat er auf seinen Wunsch in den Ruhestand. Nur ungern sah ihn seine Gemeindeglieder aus dem mit vorbildlicher Treue verwalteten Amte scheiden. Möge es Herrn Landeskirchenrat Merz vergönnt sein, noch eine lange Reihe von Jahren hindurch in Gesundheit sich des Blühens seiner Werke zu erfreuen!

— **Esperanto.** Die Radiostationen Leipzig und Langenberg geben seit einiger Zeit wieder Esperanto-Kurle. Die städtische Telefonverwaltung in Den Haag (Niederlande), hat vor kurzem neue Münzfernsprecher aufstellen lassen. Die in den Fernsprechzellen angebrachte Gebrauchsanweisungen sind außer in der Landessprache u. a. in Deutsch und in Esperanto abgefaßt. Die Pariser Handelskammer hat nach einem Bericht ihres Vorsitzenden, Andree Baudet, eine Entschädigung angenommen, die im Namen der französischen Handelskammern Esperanto als allgemeine Handelsprache vorschlägt.

— **Abend-Hochschule.** Im letzten Aussprache-Abend hielt Herr Hans Herrmann jun. einen Vortrag in englischer Sprache über eine Reise nach London. Die Aussprache, an der sich viele Anwesenden beteiligten, erfolgte fast durchweg in englischer Sprache. — Im Hinblick auf den demnächst im Ufa laufenden Kulturfilm „Seeschlachten des Weltkrieges“ wurde ein Bericht über die Seeschlacht bei Coronell und zum Andenken an den vor 25 Jahren verstorbenen Dichter Seidel „Die Weinlese“ aus „Reberecht Hühnen“ vorgelesen.

— **Evangelischer Bibelabend.** Mittwoch, abends 8 Uhr, beginnt Pfarrer Herrich im Vereinshausaal, Platter Straße 2, mit seinen 14tägigen Bibelabenden über die vier Evangelisten.

Wiesbaden-Biebrich.

Gestern abend gegen 7.30 Uhr wurde ein mit Felgen-schloß angehängenes Herrenfahrrad aus dem Hauseingang in der Kasteler Straße gestohlen. Marke „Kaiser“, schwarzer Rahmenbau, Felgen vorn gelb, hinten schwarz, mit elektrischer Beleuchtung.

Wiesbaden-Frauenstein.

Unter Leitung des 1. Vorsitzenden Peter Schneider tagte in diesen Tagen in der „Wingerhalle“ eine gutbesuchte Mitgliederversammlung der Ortsbauernschaft. Im Vordergrund der Verhandlungen standen die diesjährigen Ernteschäden. Die Schäden der einzelnen Mitglieder wurden festgelegt und sollen bei der Katasterverwaltung eingereicht werden. Auch über das kommende Reichsmilchgesetz entspann sich eine lebhafte Debatte. Einem Antrag, für die nächste Versammlung einen Fachredner zu laden, wurde stattgegeben.

Unter Anwesenheit von Brandinspektor Diehl, sowie des Dezernenten für das Feuerlöschwesen, Stadtrat Doll,

und Kreisbrandmeister Florreich fand am letzten Freitagabend die diesjährige Herbstübung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Um acht Uhr ertönte unverhofft das Feuerzeichen zum Alarm. Das angeregte Brandobjekt wurde von 2 Hydranten aus unter Wasser genommen. Nach der Übung zollten Brandinspektor Diehl und Stadtrat Holl den Feuerwehrleuten für die bestens verlaufene Übung Worte der Anerkennung.

Wiesbaden-Bierstadt.

Im Saale „Zur Rose“ hielt der Handwerker- und Gewerbetreibende eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende erklärte, daß der Vorstand des Kreisverbandes wünscht, daß endlich Schritte unternommen werden in bezug auf die Drosselung bei rückständigen Steuern, Zinsen und Zuschlägen. Bei der Hypotheken-Ablösung wurde empfohlen, sich mit dem Haus- und Grundbesitzer-Berein in Verbindung zu setzen, oder den nicht zu unterschätzenden Vorteil durch Zahlung von Landesbank-Pfandbriefen bei Landesbank-Hypotheken auszunutzen. Von verschiedenen Seiten wurde ein regeres Zusammenarbeiten des Kreis- und Stadtverbandes gewünscht. Der Austritt der Feiler-Innung aus dem Kreisverband wurde bekanntgegeben. Es wurde dem Wunsche Ausdruck verliehen, in Zukunft des öfteren größere Unternehmungen zu beschließen und gegebenenfalls zu diesem Zwecke sich mit dem Kreis- und Stadtverband zu vereinigen.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Das Konzert des Männergesangsvereins „Gemütlich“, das am Sonntag bei überaus zahlreichem Besuch im „Kaiserhof“ stattfand, war zunächst als Ergebnis einer intensiven Jahresarbeit zu werten, die als Vorbereitungsarbeit für das Deutsche Sängertreffen in Frankfurt a. M. starke Anforderungen an Disziplin und Chor stellte. Doch beide Teile diesen Anforderungen gerecht zu werden sich bestreben, zeigten die herrlichen Darbietungen, die in Rhythmus, Atemführung, Aussprache und Ausdruck die bewährte Schulung ihres langjährigen Dirigenten, Ehrenhormeister Stiller, verriet und von einem durch harmonisches Zusammenwirken der einzelnen Stimmen beachtenswerten und eine ergiebige Klangfülle aufweisenden Chorkörper Zeugnis ablegten. Als Einleitung erklang das zeitlich so zeitgemäße „Was auf, du deutsches Land“ in der Bearbeitung von Armin Knab, gefolgt von dem in Tonart und polyphoner Wirkung ähnlichen: „In Epiphania Domini“ von Mathieu Neumann. Der „Wächter“ von Suter hat infolge seiner modernen kompositorischen Eigenart besondere Schwierigkeiten, des „Türmerlied“ von B. Ottenheimer und der „König von Thule“ erfreuten durch Wohlklang und Gestalt der Wiederholung, während das Wanderlied als Abschluss eine beliebte Note in die vorangegangenen schweren, wichtigen Chöre brachte. Überaus freundliche Aufnahme fand ein Strauß volkstümlicher Lieder von Erich Langer, vertont für Männergesang, einer Solostimme und kleinem Orchester von Franziskus Nagler. Das Orchester, das in exakter Weise begleitete, hatte schon vorher durch den Vortrag von Introduktion und Chor der Friedensboten aus Rienz und eine Fantasie über das Lied „Sonntag ist's“ von Carlo Rossi anerkannter Beifall unter seinem Kapellmeister Sulzbach geerntet. Pianist Ernst Schall war feinführender Begleiter. Dank und Anerkennung des Publikums drückte sich in überaus herzlichem und wohlverdientem Beifall aus.

Wiesbaden-Erbenheim.

Das am Sonntag im großen Saale des „Adler“ vom Arb.-Ges.-Berein „Sängerlied“ veranstaltete Konzert erfreute sich eines zahlreichen Besuches aus allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung. Der Verein, dem der Ruf einer hervorragenden gesanglichen Schulung vorausgeht, hat in diesem Jahre besondere Anstrengungen gemacht, um dem ersten Winterkonzert einen Erfolg zu sichern. Die vier vom Männerchor zu Gehör gebrachten Chöre „Hymne“ von Mohr, „Einlebler an die Nacht“ von Kern, „Ein Mann ein Wort“ von Marxner und „Mein Wädel hat einen Rosenmund“ von Koch wurden tonrein und exakt vorgetragen. Den stärksten Erfolg des Abends erzielte der gemischte Chor, der in seiner ausgeglichenen Zusammensetzung von Frauen- und Männerstimmen zunächst „Musette“ von Malben, „Ich ging durch einen grasgrünen Wald“ von Kaba und „In der Fern“ von Silber effektiv wiederholte und schließlich den bekannten Straußlied „An der schönen blauen Donau“ mit Orchesterbegleitung zu Gehör brachte. Der tosende Beifall, der diesem wichtigen Werk folgte, galt nicht weniger den Sängern als dem Dirigenten August Reinhardt, Schirmer, und der Kapelle Georg Ross, die auch im übrigen mit ihren musikalischen Einlagen wesentlich zur Unterhaltung beitrug. Im zweiten Teil des Abends brachte der Verein — erstmals in seiner Geschichte — eine Operette zur Aufführung „Theobald der Unbewehrte“ von Dietrich. Die Mitwirkenden hatten ihre Rollen gut eingeübt und brachten die gefälligen Verwicklungen der Handlung zu wirkungsvoller Darstellung.

Die hiesige Sammelstelle der Kassauischen Sparkasse hat ihr neues Heim in dem Erweiterungsbau des Hauses Ludwigstraße 1, Ecke Umgehungsstraße (Befitzer Heinrich Stein) bezogen. Nach jahrelangen Verhandlungen mit den Baubehörden, in denen um Art und Umfang des Neubaus, insbesondere mit Rücksicht auf die Umgehungsstraße, gestritten wurde, ist im Frühjahr 1931 die Genehmigung zu dem jetzt vollendeten Bau erteilt worden.

Helft dem deutschen Gartenbau.

1,8 Milliarden Reichsmark bezahlten wir in den Jahren 1928 bis 1930 für Gartenbauerzeugnisse an das Ausland. Seit dem Kriege hat der deutsche Gartenbau erhebliche Anstrengungen gemacht, um den Bedarf an Obst und Gemüse und Blumen und Pflanzen aus heimischer Scholle zu decken. Viele Millionen Reichsmark wurden für den Bau neuer Gewächshäuser, für den Kauf von Maschinen und Geräten und anderen Industrieerzeugnissen zur Modernisierung der Betriebe verausgabt. Der Gartenbau konnte der heimischen Industrie Aufträge in erheblichem Umfang geben. Die Anbauflächen wurden vergrößert, die Produktion nach Menge und Güte den Bedürfnissen des Marktes angepaßt. Jahr für Jahr wurden neue Aufwendungen zur Verbesserung der Betriebe gemacht, tausenden Arbeitslosen wurde in gärtnerischen Siedlungen neue Hoffnung auf Arbeit und Ertrigen erteilt. Soll das vergeblich gewesen sein? Fast scheint es so.

Deutschland führt heute dem Werte nach doppelt soviel Gemüse, Obst, Süßfrüchte und Blumen ein, als im letzten Vorkriegsjahre.

Gegen diesen verheerenden Auslandsvertrieb kann sich der deutsche Gartenbau, der unter wesentlich ungünstigeren Bedingungen arbeiten muß, als das Ausland, nicht mehr wehren. Eine Erhöhung der Zölle war nicht möglich, da die Regierung durch Handelsverträge gebunden ist. Heute sind bereits eine große Zahl von kleinen Betrieben gezwungen, ihren Betrieb einzustellen. Alle ande-

ren können nur unter Einschränkung aller Ausgaben bei persönlich größter Anstrengung die Betriebe aufrecht erhalten. Dadurch wird die Arbeitslosigkeit in Deutschland vergrößert und große volkswirtschaftliche Werte vernichtet bzw. nicht ausgenutzt.

Nur fast 250 000 Erwerbstätigen beschäftigt der deutsche Gartenbau heute mehr Menschen als die Forstwirtschaft, und selbst mehr als die Braunkohlenindustrie. Noch vielen Tausenden könnte der deutsche Gartenbau Brot und Arbeit geben! Während in einem kleinbäuerlichen Betriebe von 2 bis 5 Hektar nur 3 Personen beschäftigt werden, kann ein gleich großer Gartenbaubetrieb 8 Personen Arbeit geben. Der Arbeitsbedarf des deutschen Gartenbaues ist also besonders hoch, er kann neue Arbeitsgelegenheit für viele schaffen! Auch die Industrie hat in einem gesunden Gartenbau einen guten Kunden. Schon jetzt braucht der Gartenbau alljährlich für 30 bis 40 Millionen Reichsmark Industrieerzeugnisse. Der Verbrauch an Industrieerzeugnissen wird steigen, der Kaufmann in der Stadt wird neue Abnehmer für Erzeugnisse des täglichen Bedarfs gewinnen, wenn statt der ausländischen mehr deutsche Gartenbauerzeugnisse gekauft werden. Die Erzeugnisse des deutschen Gartenbaues sind nicht schlechter und teurer als die ausländischen. Auch die deutschen Konserven aus deutschem Obst und Gemüse sind anerkannt gut und vitaminreich. „Obst und Gemüse deutsch und frisch das ganze Jahr hindurch auf unserem Tisch!“

Auf langen Transporten werden immer noch Rosen, Nelken, Flieder und andere Blumen und Pflanzen aus dem Ausland auf den Markt gebracht. Muß das sein? In mannigfaltiger Fülle und Frucht, und in hervorragender Qualität liefern deutsche Gärtner das ganze Jahr hindurch frische Blumen, frischer, haltbarer und duftiger, als die Auslandsware. Auch beim Einkauf von Gartenbauerzeugnissen soll die Hausfrau daran denken, daß der Wiederaufbau Deutschlands im eigenen Haushalt durch den Kauf deutscher Erzeugnisse beginnt.

Musik- und Vortragsabende.

* **Konzert:** Im großen Saale des Kurhauses fand am Montag für die Abonnenten ein Kammermusikabend statt, dessen Programm nur Werke von Beethoven enthielt. Das melodiefreudige, unbeschwerte F-dur-Trio, op. 11, für Klarinette, Cello und Klavier fand in den Herren Wölfe (Klarinette), Gogit (Cello) und Goebe (Klavier) zu Beginn des Abends Spielbereite-Interpreten, die das beliebteste Stück in frischem Musizieren zu unmittelbarer Wirkung brachten. Die ganz in sonnige Heiterkeit getauchte F-dur- (Frühlings-)Sonate wurde dann von den Herren Konzertmeister Bergmann und Goebe mit sorgfältiger Herausarbeitung der dynamischen und Ausdrucksgattungen gespielt. Die wichtigen Variationen über das Thema: „Ich bin der Schneider Kasadur“ für Klavier, Violine und Cello verfehlte ebenfalls bei fröhlicher Ausführung seines Eindrucks auf die beifallsfreudige Zuhörerschaft nicht.

* **„Die Stadt als Kunstwerk.“** (Vortrag im Kass. Kunstverein.) Im Neuen Museum sprach Dr. Schürer (Brag) über „Die Stadt als Kunstwerk“. Aus alten Stadtplänen, Fliegeraufnahmen, Straßenszenen, Lichtbildern, ließ er dem Zuhörer Details, aber auch die großen Baugebäude lebendig werden mit Zuhilfenahme des vergleichenden Betrachtens. Da kann ein Obelisk einen ausnehmenden Platz wie in einem Brennpunkt zusammenfassen, ein mächtiges Bauwerk stößt mit nachhaltiger Wirkung tief in das Stadtbild vor, eine Treppe fließt hernieder, ein Turm brennt wie eine lebendige Flamme empor, eine Kuppel weitet sich um uns, wie wenn wir Mittelpunkt der Welt wären, ein Barockturm oder ein Stadtturm biegt den Rhythmus einer Straße, man spürt vor einer Barockplastik das Drama zwischen Raum und Körperlichkeit, eine Fassade wird flüssige Musik, ein Bräuterturm Trug und Geber zugleich, dies alles hat seine eigene Schönheit. Aber es will gesehen sein im Ganzen, in der Dominante der Stadt, im Rhythmus ihres Lebens, das nächste will schon herangezogen sein in den gegenwärtigen Anblick. Eine Stadt ist nämlich Gestalt, sie ist Ausdruck dessen, was in der Stadt war und was geschieht. Dies ist im Stadtbild nach geheimen Gesetzen weiter. Es gibt nur zu betrachten und zu vergleichen. Da ist Rom, die Mutter aller Städte und Städtebaugesamkeiten. Alles ist hier vereint, Rationales und Irrationales, Musikalität und klare Begründung. Die beiden Zentren, das christliche und das heidnische, werden durch ein kompliziertes System von Achsen in die Harmonie verbunden. Paris befindet sich von der Königsgründung auf der Seineinsel, in seinem mittelalterlichen Bild bis auf die Pläne Corbousiers unbewußt den klaren, rationalen, in sich ruhenden Gedanken. Musikalität ist Prag, irrational. Die Natur, die diesem Streben entgegenkommt, wird bewußt und gelohnt in diesen Formwillen aufgenommen. Und wiederum die Stadt der Blumen, Florenz, hat gar keine Beziehung zur Natur; die typische Renaissancestadt hemmt sich der Natur entgegen, stützt sich bloß auf das Menschliche, verschließt sich radikal in ihren Baugebauten nach außen. Die Plätze werden wie Korridore oder große Säle, die Hallenkirchen wie die Straßen, der Turm des Palazzo Vecchio strahlt nicht in den Himmel aus, er schließt sich hart und fremd zusammen. Ganz anders das radikal-nordische Städtebild in Braunschweig. Es zieht das Äußere herein, es duckt Plätze und Häuser in den irrationalen Schwung seiner Türme und der Burg. Mitten zwischen Süd und Nord, zwischen Paris und Prag aber befindet sich Augsburg die Synthese von allem; es rhythmisiert die großen Achsen von Paris durch seine Kirchen und verschließt sich dem Draußen; Wien, in der Altstadt im wesentlichen bestimmt durch das römische Castrum, bekommt durch die Niederlegung der ehemaligen Festungsgürtel die achsiale Bestimmtheit und eine barocke Weite, die in den modernsten Zweckbauten noch unbewußt nachklingt. Und so hat jede Stadt ihre Gestalt, New York das Gepräge des Zufalls, Karlsruhe die vorbedachte Symmetrie. Nicht der Stil macht eine Stadt, die Stadt gliedert sich den Stil in ihr lebendiges Baugefühl ein. Was wir selbst an Geschichte und Kultur in der Seele tragen, wir finden es in der Typologie. Wir reisen, um uns in den Städten tiefer zu erkennen. Ein den Gedanken des Vortragenden willig folgendes Publikum dankte beifallsfreudig dem Redner für zwei Stunden erlebten Genusses.

* **Deutscher Schriftstellerverband.** „Aus der Großstadt“ war das Thema eines sehr anregenden literarischen Abends (im Herrenzimmer des Kurhauses). Interessant ließ sich die seelische Einstellung verschiedener Individualitäten zu dem heute so aktuellen Problem vergleichen. Heinrich Leis gab den Auftakt mit Versen aus seinem „Zyklus „Rifton der Großstadt“. Die Stadt lebte auf mit ihren typischen Erscheinungen, plastisch gesehen, doch hinter ihr verspürte man immer die Natursehnsucht, die atmende Weite freier Welt. Härter schließt sich in den Dichtungen des begabten jungen Karl Emde der asphaltene Ring. Die Stadt wird hier zu einem gleichsam aus sich lebenden Wesen, sie verflucht den Menschen in Enge und Dampfsheit. Die Maschine ist der ge-

waltige Herrscher, aber bisweilen klingt etwas wie ein Hymnus der Technik aus den Geschichten „Traktoren“ und vor allem „Geburt des Luftschiffes L. 3. 127“; dann wieder die grauenhafte Monotonie einer Vorkaditgasse, „Regen fällt auf den Asphalt“. Den Tod urhaft pulsierenden Lebens empfindet „Der Landmann in der Stadt“. Die Menschen der modernen Endes sind in der Enge der Steinstraßen, in der Trübe der Elendsviertel vielfach schon dumm geworden, leben wie halbzerbrochen; so „Baldes Bräun“, das Proletariat, find in der Fabrikstadt, deren Schornsteine und Sirenen bald die jungenhaften Träume zerreißen; so auch Bessie Thraugh, die beinahe ein großes Glück gewinnt, als das Schicksal sie über das Gebirge in das Filmparadies Kaliforniens führt, sehr anschaulich ist dem Dichter hier die Schilderung des amerikanischen Filmbetriebs gelungen, auch ein trodener Verbandsmitglied, von Direktor R. von Lojow einfühlsam gesprochen, machten den Beifall: Gerda von Belows mächtig aufschwügende, großartig gestaltete „Großstadtballade“ und eine Idylle „Die Endstation“ von Arthur Koeß. Auch diese hier erstmals unternommene Vereinigung verschiedener Dichterpersönlichkeiten über die lokalen Grenzen hinaus als Beiträger zu einem allgemein interessierenden Thema ist ein Teil der systemvollen Gemeinschaftsarbeit des Verbandes.

* **Seelische Krankheiten und ihre Bekämpfung.** Die angekündigte Vortragsreihe von Dr. Moersch und Pfarrer Dr. Ott begann Montagabend mit dem ersten Vortrag von Dr. Moersch. Als Nervenanzi sprach er vor Hunderten von tief aufmerksamen Zuhörern, meist Frauen, zunächst theoretisch auf Grund heutiger Betrachtungsweise über dieses hochinteressante Gebiet. Unsere Tage der materiellen und geistigen Krise nach Kriegserleben und Inflationszeit, mit all ihren seelischen Erschütterungen sind ein besonders geeigneter Boden für seelische Krankheiten mit all ihren vielfältigen und störenden Merkmalen für das Leben des Menschen. Die Aufklärung tut hier doppelt not. Die medizinische Wissenschaft ist glücklicherweise von ihrer früheren rein materiellen Einstellung abgewichen und hat die vielfältigen Beziehungen von körperlichen Leiden und seelischen Zuständen im Leib-Seele-Problem mit vollster Deutlichkeit erkannt, wie grundlegend der Geist ganz wesentlich bestimmt. Die Begriffe Krankheit, Leben, Leiden haben durch die Feststellung dieser geistlichen Wechselbeziehungen eine neue Wertung erhalten. Man kann und darf beides garnicht mehr voneinander trennen. Abgesehen von der Neuartigkeit ist von starker Bedeutung die große Zahl der Überempfindlichen, denen gegenüber alle Reize des Lebens viel stärker reagieren. Bei den vegetativ Disqualifizierten geht die Nervosität auf Stimmung, Empfindung mit über. Ansohn werden häufig auch äußere Erlebnisse. Die Psychopathie, wie ein weiteres Gebiet genannt wurde, gehört weiter in die seelischen Krankheiten hinein. Sie tritt in Erscheinung mittels des körperlichen. Psychopathie ist bei allen Menschen vorhanden, weil niemand weder seelisch noch körperlich vollkommen ist. Es besteht eine große Gefahr, daß man bei Überschätzung der Intelligenz die Psychopathie verkennt als Erscheinung abartiger Natur. Der wirkliche Wert des Menschen liegt nicht in seinen Talenten und Anlagen, wenn ihm die ständige Vernunft fehlt. Hier gibt es die Schwachsinnigkeit der Persönlichkeit. Der Mensch verlagert in sozialer Leistung bei Mangel von Verantwortung, Pflichtgefühl, in der Unterordnung von Wesentlichem und Unwesentlichem, im Fehlen von Sich-hingeben und Opfern. Dabei wird ein Scheinidealismus vorgetäuscht. Ihn spricht von der Lebenslüge der Blinder. Sie entschuldigen sich durch große Gefühlschwäche, die aber niemandem dient. Dem Psychopathen fehlt die sachliche Einstellung und der innere Antriebe zur Leistung. Der Schemen als vitales egoistisches Wesen steht im Vordergrund, während der geistig reife Mensch in der Aufgabe aufgeht. Am Schluß behandelte der Redner, der über eine wahre Fülle von Beispielen verfügte, die Hysterie, die heute als eine bestimmte seelische Reaktionsweise mit bestimmten körperlichen Reaktionen aufgefaßt wird, keineswegs bloß Frauensache ist. Im nächsten Vortrag soll ihre Bekämpfung erörtert werden.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Hanns Fischer, der am Donnerstag im kleinen Saale des Kurhauses einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Arwissen, Wunschleute und Weltanschauung“ halten wird, ist einer der erfolgreichsten Vortragskünstler der Weltanschauung des berühmten Gelehrten Hans Hörbiger und sein Nachfolger. In 25 Jahren rastloser Naturforschung in Europa und Indien gelang ihm die Neuentdeckung wichtiger Lebensverknüpfungen. Der Vortragsverkauf zu dem IV. Cpluss-Konzert am Buß- und Bettag, in welchem „Die Schöpfung“ von Jos. Haydn zur Aufführung gelangt, beginnt am Donnerstag.

* **Goethe-Vorträge.** Die Reihenfolge der Goethe-Vorträge der Freireligiösen Gemeinde erzählt insofern eine Veränderung, als am Freitag, 13. 11., 20 Uhr, im Lyzeum am Bosenplatz „Die Faustwelt und ihr Ausgang“ behandelt werden wird.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater.** Der Eisenhändler Horn trieb sich 50 Jahre seines Lebens im afrikanischen Busch unter den Eingeborenen herum, sohte dann seine Erinnerungen in einem spannenden Buch zusammen. Die Abenteuer des Händlers Horn in Afrika sind der Inhalt des großen Afrika-Film „Trader Horn“. Die größte Filmexpedition, die jemals ausgerüstet wurde, hat unter der Regie W. S. van Dykes im tiefsten Dunkel des Urwaldes dieses alle bisherigen Tonfilme übertrumpfende Werk geschaffen. Das Programm ist der Qualität des Hauptfilms angepaßt. Die Aufführungen beginnen um 4, 6.15 und 8.30 Uhr.

Aus dem Vereinsleben.

* **Die Krieger- und Militärkameradschaft** 1896 Wiesbaden hielt am 7. 11. eine Mitgliederversammlung im Vereinslokal ab. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Becker, begrüßte die Anwesenden. Bei der Neuwahl des 2. Schriftführers wurde einstimmig Kamerad Bilschle gewählt, der die Wahl annahm. Nach Schluß des offiziellen Teiles hielt Kamerad Wacker einen Vortrag über das Thema: „Arbeitslosigkeit und individuelle Eingebunden der Vorkriegszeit mit seinen für das deutsche Volk so schweren Folgen. Der interessante und lehrreiche Vortrag fand großen Beifall. Die Aufnahme einer großen Anzahl neuer Mitglieder zeigte davon, daß der Verein im Anwachsen begriffen ist. Die Frauengruppe des Vereins trifft sich am 3. Dezember um 16 Uhr in den Restaurationsräumen des Paulinenschloßes. Die Mitgliederversammlung am 3. 12. fällt aus. Dafür findet die Mitgliederversammlung am 3. Dezember 1931 um 19 Uhr in den Restaurationsräumen des Paulinenschloßes statt. (Andreasmaier.)

Aus Provinz und Nachbarschaft.

90 Jahre Männergesangsverein Bad Schwalbach.

Der hiesige Männergesangsverein besteht seit dem Jahre 1841, also seit 90 Jahren. Mit Recht durfte deshalb der Männergesangsverein das 90jährige Jubiläum festlich begehen. Die Epochen der Behörden, die Brudervereine in Bad Schwalbach, sowie die Einwohnervereine, die zu einem Komitee, der am Sonntagabend, 7. November, im „Lindenbrunnen“ stattfand, eingeladen. Nach dem Sängergruß hieß der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Breiter, die erschienenen Gäste herzlich willkommen. Die Chordirigenten des Männergesangsvereins (Chorleiter Küllmer) „Deutsche Zupersicht“ von Kania, „Madel wie blüht“ von Th. Krause, „Tanz und Gesang“ von Jander, sowie des Männergesangsvereins Fiedler (Dirigent Wagner) „Das Sonne im Herzen“ von Keldorfer, „Vom Raschen“ von Mozart-Neumann fanden beifällige Aufnahme. Die Ziele und die Pflege des deutschen Liedes beleuchtete Herr Lehrer Küllmer in ausgezeichneter Rede. Bürgermeister Eggert, sowie Kurdirektor Metz, der verdienstvolle Förderer der Gesangsvereine, sprachen dem Männergesangsverein ihre Glückwünsche aus und feierten die Pflege des Liedes als Dienst am deutschen Volke. Für langjährige Mitgliedschaft wurden die Sänger Louis Rosenkranz und Georg Kiffel mit dem silbernen Abzeichen geehrt. Frau Buchmann-Stoll erfreute mit Klavierdarbietungen und einer Ballade von Chopin, Frau Anna Schaub-Sperlings sang Lieder von H. Wolf, Jeller und Kalman, Herr Häppler spielte eine Romanze. Mit dem von dem Männergesangsverein, MGB, Fiedler und Sängerleit unter Leitung von Küllmer gemeinschaftlich gesungenen „Deutschland, Du mein Vaterland“ von Heintichs wurde der Festabend beschlossen. Am Sonntagvormittag fand am Grabe des letzten Vorsitzenden Geibel auf dem hiesigen Friedhofe eine Gedächtnisfeier für die Verstorbenen Mitglieder statt.

Führerkonferenz der Kriegsbeschädigten.

Frankfurt a. M., 9. Nov. Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebenen E. B. hatte auf seiner am Sonntag in Frankfurt abgehaltenen Führertagung folgende Entschlüsse: Die Vertreter des Zentralverbandes aus allen Teilen der Landesverbände haben sich auf ihrer Tagung in Frankfurt a. M. erneut eingehend mit der zunehmenden Not der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen beschäftigt. In erschütternden Lebensbildern kamen die teilweise verheerenden Wirkungen einer Kette fortgesetzter schwerer Eingriffe in das Versorgungswesen zum Ausdruck. Hierfür kann der Hinweis, auf Wirtschaftsnot und Arbeitslosigkeit, auf den Zwang zu sparen und die öffentlichen Finanzen in Ordnung zu halten, nicht als Entschuldigung dienen. Nicht gegen die Not des Volkes und ihre gerechten Auswirkungen wendet sich die Tagung, sondern mit aller Entschiedenheit dagegen, daß man den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen Opfer zugemutet hat, die weit über jedes erträgliche und vertretbare Maß hinausgehen und, daß man ihnen Lasten aufbürdet, wie keinem anderen Teile des deutschen Volkes. Mit Bedauern stellt die Tagung fest, daß auch die 3. Rotterdamer Konferenz der Reichspräsidenten entgegen jeder Erwartung nur geringe Milderungen der unerträglichen Härten in der Reichsversorgung vorsieht. Notstände wurden hierdurch nicht etwa beseitigt oder erträglich gestaltet. Die Tagung fordert mit allem Nachdruck die sofortige und endgültige Einstellung des weiteren Versorgungsabbaues. Sie erwartet weiter auf das bestimmteste alsbaldige durchgreifende Erleichterungen in den bereits zahlreich verordneten Sparmaßnahmen. Nach der Auffassung der Tagung kann die Reichsregierung diesem nachdrücklich betonten Wunsche durchaus entsprechen durch Verwendung der im Versorgungswesen auf Grund der Beringerung der Zahl der Versorgungsberechtigten frei werdenden Mittel. Die Tagung bittet die Verbandsleitung auch fernerhin, wie bisher, alle Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der deutschen Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen durchzuführen.

Zur Mordaffäre Schneider.

Frankfurt a. M., 9. Nov. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist die Voruntersuchung gegen den 57jährigen Gärtner August Schneider wegen Mordes an seiner Frau eröffnet und vom Untersuchungsrichter Haftbefehl erlassen worden. Schneider hat vor dem Untersuchungsrichter zugegeben, seiner Frau mit einem Spargelmesser den Hals durchgeschnitten zu haben. Er behauptet, das eheliche Zusammenleben sei durch Krankheit und Reizbarkeit seiner Frau so unerträglich geworden, daß er den Entschluß faßte, sie und sich zu töten. Nachdem er die Frau umgebracht hatte, habe es ihm aber an Mut zum Selbstmord gefehlt.

Die Kallbacher Feldschützenaffäre.

Frankfurt a. M., 9. Nov. Die Voruntersuchung in dem bekannten Tötungsfall des Kallbacher Feldschützen ist nunmehr zum Abschluß gelangt. Der Staatsanwaltschaft sind die Akten vom Untersuchungsrichter zur Erhebung der Anklage zugeleitet worden. Der Haftbefehl gegen den beschuldigten Wolf wurde aufgehoben, weil kein dringender Tatverdacht besteht. Der Haftbefehl gegen Lorenz bleibt fortbestehen. Wolf ist nicht in Freiheit gesetzt worden, sondern er befindet sich wegen des von ihm begangenen Einbruchs in ein Waffengeschäft in der Neuen Mainzer Straße weiter in Haft.

Nordenstadt 8. Nov. In der am Sonntagabend in der „Krone“ veranstalteten gutbesuchten Wächterversammlung wurde eine „Wächtervereinigung Nordenstadt“ gegründet. Alle die Nacht betreffende Angelegenheiten sollen zukünftig durch die Wächtervereinigung geregelt werden.

Medenbach, 7. Nov. Einem Landwirt aus Medenbach wurden in einer der letzten Nächte aus seiner Scheune etwa 50 Zentner Kartoffeln gekohlen und mit einem Pferdebestand fortgeschafft. Der Tatverdächtige sind einige Eigentümerfamilien, konnten aber bis jetzt noch nicht gefunden werden. Ungefähr 30 Zentner konnte man später wieder auffinden, da den Dieben die Last anscheinend zu groß war.

Hochheim a. M., 9. Nov. Der hiesige Herbstmarkt nahm den seit Jahrzehnten üblichen Verlauf. Am Sonntag war Volksfest mit einem durch das trockene Wetter begünstigten Massenbesuch. Die Zufahrtsstraßen von Mainz, Kall, Frankfurt und aus dem Ländchen wiesen einen äußerst starken Verkehr von Kraftfahrzeugen und Fußgängern auf. Dem „Festweihen“ wurde bei dem niedrigen Preis gut zugeprochen, sodaß wohl die Gaststätten trotz geringer Umsätze auf ihre Kosten kamen. Der am Montagfrüh abgehaltene Pferdemarkt wies eine starke Beschädigung auf. Trotz weichen Preisen war das Geschäft durch die allgemeine Lage beeinträchtigt. Der Rindviehmarkt mußte wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche ausfallen.

Morsfelden, 9. Nov. In der gestrigen Bürgermeister-Stichwahl erhielt der kommunistische Kandidat H. Zwilling 1578 Stimmen, gegen 1100 in der Hauptwahl. Der bürgerliche Kandidat K. Geß brachte es auf 1236 Stimmen, gegen 570 bei der Hauptwahl. Die Sozialdemokraten, deren Kandidat bereits in der Hauptwahl ausgeschieden war, hatten die Abstimmung freigegeben. Der frühere Bürgermeister war Sozialdemokrat gewesen.

Erbach, 8. Nov. Beim Angeln verunglückte ein Angler namens Alfred Loh aus Wiesbaden dadurch, daß er eine hohe Uferböschung hinabstürzte und sich dabei eine Aus-tugelung des Schultergelenkes zuzog. Er wurde von der Eltviller Sanitätskolonne nach dem dortigen Krankenhaus verbracht, wo ihm die Schulter wieder eingeengt wurde. Er konnte dann mit dem Auto nach Wiesbaden verbracht wer-

den. — Der Sohn des Lehrers Hergenrath aus Ober-selters, ein Student, wurde in den frühen Morgenstunden des Montag auf der Landstraße bei Erbach in einer Kurve tot aufgefunden. Neben ihm lag sein Fahrrad, an dem noch die Laterne brannte. Vermutlich wurde der junge Mann von einem Auto angefahren und getötet, ohne daß sich die Insassen des Wagens um ihr Opfer gekümmert haben. Von der Staatsanwaltschaft wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Kassel, 9. Nov. Im Vorort Kirchditmold spielte sich am Sonntagmittag ein trauriger Vorfall ab. Ein Arbeiter aus Niederwehren geriet mit seiner 21jährigen Braut in Streit und versetzte ihr ganz plötzlich einen Messerstich in die Herzgegend. In schwerverletztem Zustand wurde das junge Mädchen ins Krankenhaus gebracht. Der Messerheld wurde verhaftet.

Sport.

Schießsport.

Wiesbadener Schützengesellschaft, E. B.

Ende Oktober beschloß die Wiesbadener Schützengesellschaft ihre offizielle Schießsaison. — Das abgelaufene Sport-jahr stand vor allem im Zeichen der Durchführung des 31. Verbandschießen Baden, Mittelrhein und Pfalz, welches in jeder Beziehung überaus große Anforderungen an die Gesell-schaft stellte, aber trotz der während des Festes eingetretenen Krise in bester Weise mit Erfolg durchgeführt wurde. Der erste Preis auf Feld-(300 Meter)-Festscheibe, die erste, zweite und dritte Jagdmeisterschaft, verschiedene Schnellfeuerbecher, der Gruppenbecher auf Feld, sowie mancher andere wertvolle Preis entfiel auf Herzen der Wiesbadener Schützengesellschaft. Kurz nach dem Verbandschießen wurde das Gesell-schaftsschießen aufgenommen. Höchstleistungen hierbei erzielten: auf Stand 175 Meter Oberschützenmeister Seelig mit 1484 Ringen; auf Pistole 50 Meter Dr. Wehner mit 1513 Ringen; auf laufenden Keiler 60 Meter Dr. Gohl mit 711 Ringen. Die besten Tiefschüsse erreichten auf Stand Herr Karb, auf Keiler Herr Philipp, auf Pistole Herr Dr. Gohl und damit die ausgelegten Becher nebst Ehrenplomben. Die Schützengesellschaft wurde mit den Herren Seelig (360 Meter), Thumann (175 Meter), Kneipp (175 Meter Weh-mann), Uitting (Pistole), Dr. Wehner (Kleinkaliber) Gau-meister im Großkaliberschießen, und mit den Herren Seelig, Uitting, Kneipp, Dr. Wehner und Karb Gemeinmeister im Kleinkaliberschießen. — Die Bezirksmeisterschaft wurde mit nur wenigen Ringen Abstand gegen den Frankfurter Schützengesellschaft verloren. — Bei den Kämpfen um die Schieß-meisterschaften des Deutschen Schützenbundes konnte die Gesellschaft zwei goldene, mehrere silberne und verschiedene bronzene Auszeichnungen erringen. Das traditionelle Ge-

schützschießen am Schluß der Schießsaison zeigte erneut, wie gute Schützen die Gesellschaft zur Verfügung hat. Das abge-laufene Schießjahr der Wiesbadener Schützengesellschaft darf als außerordentlich erfolgreich bezeichnet werden.

Bözen.

Bei dem am kommenden Samstag in Heilbronn stattfindenden Länderkampf im Bözen Hessen-Kassau — Württemberg wird im Federgewicht R. Krietenstein und im Weltergewicht R. Krietenstein, beide „Heros“-Leute, für die hessischen Farben kämpfen. Wolf-Heros, der im Leichtgewicht aufgestellt war, hat wegen einer Verletzung seiner Nase absagen müssen, ebenso Studtner im Halb-schwergewicht, der beruflich verhindert ist. — Die 2. Mann-schaft des Klubs fährt am Sonntag, 15. d. M., nach Bad Ems, um mit dem dortigen Vorklub einen Freundschafts-kampf auszutragen. — Der nächste Kampfabend im Bözen findet am 28. November in Wiesbaden statt, wozu der VfK. Mannheim mit seiner 1. Kampfmannschaft verpflichtet wor-den ist.

Fechten.

Meisterschaften der Damen des Wiesbadener Fechtklubs.

Am Freitag voriger Woche fochten die Damen des Wies-badener Fechtklubs in einer Reihe hartnäckiger Gefechte die diesjährige Meisterschaft aus. Sämtliche Damen waren mit Eifer und Hingabe bei der Sache, und es wurde im Ganzen recht guter Sport geboten. Die beste Leistung des Abends bot die junge Fechterin Frä. Anni Kicola. Sie konnte ihre sämtlichen Gefechte siegreich gestalten und wurde ver-dient Meisterin mit 7 Siegen und 17 erhaltenen Treffern. Nächste ihr sind noch Frä. Irngard Koedler und Frä. Kneisel zu nennen, die mit 5:2 bzw. 4:3 Siegen den 2. und 3. Platz belegten. — In Kürze finden auch die Klub-meisterschaften für Herren in Florett, Säbel und Degen statt. Die genaueren Termine werden noch bekanntgegeben.

Neues aus aller Welt.

Schwere Explosion in einem Steinbruchbetrieb.

6 Tote und mehrere Schwerverletzte.

In einem Steinbruchbetrieb in Hauenstein im Bezirk Pirmasens ereignete sich am Montag ein Explo-sionsunglück, das 6 Todesopfer forderte. Etwa fünf Minuten vor 5 Uhr nachmittags sollte in dem unweit des Ortes gelegenen Steinbruch noch eine Sprengung vorgenommen werden. Da die Entzündung der Spreng-koffladung sich verzögerte, gingen zwei Arbeiter zur Sprengkoffstelle, um die Ursache der Verzögerung festzu-stellen. Im gleichen Augenblick erfolgte die Explosion und warf einige hundert Kubikmeter Erde und Geröll auf. Die beiden Arbeiter slogen in die Luft und wur-den in Stücke gerissen. Eine Passantengruppe, die auf einem Fahrweg unterhalb des Steinbruches stand, wurde von Sand und Steinen überschüttet. Dabei kamen drei Personen ums Leben und mehrere wurden mehr oder minder schwer verletzt. Ein Landwirt, der bei der Ex-plosion einen Herdenschod erlitten hatte, ist auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben, sodaß leider 6 Tote zu beklagen sind. Der Ort bietet ein Bild wüsten Durcheinanders; Bäume liegen entwirrt oder umgestürzt umher, Felsblöcke sind abgebrochen und eine Sandlawine hat sich über den Fahrweg ergossen. Unter einem schweren Felsblock liegt noch eine Leiche, die bis-her nicht geborgen werden konnte.

Der Dozentenstreit in Halle.

Der akademische Senat hinter dem Rektor.

Halle, 10. Nov. Der akademische Senat der Univer-sität Wittenberg hat den Rektor, Prof. Aubin, der sein Amt wegen der aus der Studentenschaft gegen ihn gerichteten Angriffe zur Verfügung gestellt hatte, ein-stimmig gebeten, das Amt weiterzuführen. Prof. Aubin erklärte in der heute nachmittag beendeten Senats-sitzung, dieser Bitte entsprechen zu wollen.

Der Vorstand des Verbandes der deutschen Hoch-schulen, Prof. Tillmann (Bonn), hat an den Rektor folgendes Telegramm gerichtet: „Eurer Magnifizenz danke ich für Ihr entschlossenes Eintreten für das hohe Gut der akademischen Lehrfreiheit, die heute mehr denn je des Schutzes gegen Eingriffe bedarf, von welcher Seite sie auch kommen mögen. Ich vertraue, daß der akademi-sche Geist auch in der Deutschen Studenten-schaft lebendig genug ist, um zu begreifen, daß eine Be-hinderung der Lehrfreiheit an den Grundfesten der deutschen Hochschulen rüttelt.“

Der Kleinkrieg gegen die forstlichen Banditen.

Im entscheidenden Stadium.

Unser Pariser Vertreter drahtet uns: Der Klein-krieg gegen die forstlichen Banditen, der, wie man jetzt erfährt, vom Ministerpräsidenten Laval in seiner Eigenschaft als Innenminister angeordnet worden ist, und der vor einigen Tagen mit der Erschießung von zwei besonders gefährdeten „Königen der Mordhau“ be-gann, ist jetzt in sein entscheidendes Stadium getreten. In Ajaccio ist ein Dampfer aus Marseille einge-laufen, der 600 Gendarmen unter dem Befehl eines mit der Leitung der „Operationen“ betrauten Generals an-

Bord hatte. Die Gendarmen führen sechs mit Ma-schinengewehren bewaffnete Panzerautomobile, einen Tank und zahlreiche Polizeihunde mit sich. An der Küste kreuzen drei Kanonenboote, um den Banditen den Rück-zug auf dem Seeweg unmöglich zu machen. Über den südlichen Teil von Korsika ist eine Art Belagerungszu-stand verhängt worden. Die Telefon- und Telegraphen-verbindungen sind unterbrochen. Alle ins Innere der Insel führende Straßen stehen unter Bewachung. Die Gendarmen sind sofort nach ihrer Auslieferung in Ajaccio mit Hilfe von Militärkraftwagen und requirier-ten Autobussen nach den vier Hauptquartieren der Ban-diten, nämlich nach den Kreisen Zivaco, Sari, Vica und Guatara in Marsch gesetzt worden, wo sich die gefähr-lichsten Banditen verborgen halten.

Für 50 000 M. Devisen beschlagnahmt. Nach einer Meldung aus Hellenenthal (Eifel) wurden bei einem Wehger und Viehhändler in Kirchfeffen bei einer un-vernünftigen vorgenommenen Hausdurchsuchung im Geldschrank erhebliche Mengen von Devisen, wie es heißt im Werte von über 50 000 M., beschlagnahmt.

Neue Vogelzucht- und Schutzhütte bei Essen. Wie verlautet, wird demnächst in dem großen Park des Schlosses Borbeck bei Essen eine Vogelzucht- und Vogelschutzhütte eingerichtet werden. Das Institut soll der Pflege der heimischen Vögel und der eingehenden Forschung und Beobachtung der Zugvögel dienen. Je mehr derartige Stationen vor-handen sind, desto leichter und gründlicher lassen sich die Wanderwege der Zugvögel beobachten.

Der Nord an dem Chauffeur Pohl. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft fand am Montagnachmittag die Sektion des ermordeten Chauffeurs Pohl in Berlin statt. Die Todesursache ist auf innere Verblutung zurückzuführen. Die Kugel, die Pohl in die Brust gebrungen ist, wurde gefunden. Inzwischen hat die Mordkommission in der Gegend von Buchholz und Pankow umfangreiche Streifen vorgenommen. Außerdem hat man versucht, Geschäfte ausspion zu machen, in denen am Samstagabend noch die auffallende Zigaretten-marke „Die dicke Pate“ gekauft worden ist. Ob die jungen Leute, die man mit fliegenden Mänteln in schnellen Schritten dem Bahnhof Karow zugehen sah, als die Mörder in Frage kommen, ist noch nicht geklärt. Durch Befragen des Zug-personals ist festgestellt worden, daß auf dem Bahnhof Karow in den letzten Zug niemand eingestiegen ist.

Eisenbahnunglück in der Tschechoslowakei. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Olmütz und Prazau entgleiste am Montagabend ein Schnellzug. Die Lokomotive und der Tender stürzten um. Die übrigen Wagen rissen sich los. Acht Reisende und drei Personen des Zugpersonals wurden verletzt. Durch die rasche Fahrt über die Weichen war der Zug auf ein falsches Gleis geraten.

Fünf Arbeiter vom Starkstrom getötet. Beim Regen von Hochspannungslabern wurden in Segovia fünf Arbeiter durch den elektrischen Strom infolge Kurzschlusses getötet.



Dieses 3. alle 3. und ist gesund!

Wiesbadener Tagblatt

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten

und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellert; für Landwirtschaft, Stadt-verwaltung und den übrigen Schiedsamt: H. Kellert; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Kellert; für die Anzeigen: H. Kellert; für die Anzeigen: H. Kellert.

Wissen Sie was „Sulphur Omelette“ ist?

Kommen Sie zu mir, ich zeige sie Ihnen
und gebe Ihnen gratis ein Rezept für dieses
köstliche, nahrhafte und billige Gericht.

Carl Harth

Marktstraße 11 — An der Ringkirche — Kleiststraße 2.

Brot!

billiger!

Kommißbrot

2 Pfund

34

und noch 5% Rabatt.

Harth

Harth **HH** hilft haushalten

Für Mk. 1.75 bekommen Sie Ihren

Damen- oder Herrenhut

nach der neuesten Form umgepreßt — Eigene
speziell dafür eingerichtete Werkstätte.

Förster, Hellmundstr. 19.
Hutmacher,

... und abends
ins ALKAZAR!

**Zahn-Praxis
Walter Lanke
Zahn-Ersatz**

bis 14 Zähne in Natur-
farbe, einl. Platte und
Befestigung, mit 2jähriger
Garantie

nur 25.- RM.

Borj. Goldkronenzähne 4.
Zähne schon für 10.
Goldkronen, gutes Gold.
15 RM. Kostenanschläge
ohne Berechnung. Gebi-
reparaturen in 2-3 Std.,
auch kann darauf gewart.
werden. Eid. Zahn- und
Wurzelziehen 1 RM. low.
Blombieren fast schmerzlos.
Große Burgstraße 14, 1
(im Rühlhaus Schützen)
Sprechstund.: Wochentags
durchgehend 8 vorm. bis
8 abends, Sonntags 8 bis
10 Uhr vormittags.

**Elektro-
magnetische
Spezial-
behandlung
für
Ischias**

Rheumatismus, Gicht u.
Krankheitsformen auf
nervöser Grundlage.
Magnetische Behandlung.
Wärme- und Lichtstrahlung.
Sollte Wirksamkeit ohne
Entfaltung.

Erklärende Behandlung
durch d. technischen Leiter
jedw. unentgeltlich.
Seit über 20 Jahren
nachweislich hervorragende
Erfolge.

**Salus-Institut
Luisenstr. 4, P.**
Sprechstunden d. leitenden
Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.
Telephon 27203.

Allerbeste echte
Landbutter

täglich frisch
Pfund RM. 1.35

K. SCHUCHMANN
Spez. Landbutter u. Eier
6 Ellenbogengasse 6

Schöne starke
Himbeerpflanzen
1mal tragende, sowie 2mal
tragende billig abzugeben.
Karl Reich, Oberwallstr.
Marktstraße 9.

... und abends
ins ALKAZAR!



„Sein Tag!“

Der Kinder Mittwoch bei

K 161

Gummi-Capes
Schlüpfer a. K'Seide, angeraut **0.45**

Kinder-Kleider
aus warmen Stoffen
Pullover und Westen
Kinder-Hemd-Höschen
angeraut **0.95**

Kinder-Mäntel
Waschsamt-Kinder-Kleider
Strick-Anzüge
Schlafanzüge, 2teilig
K'seiden-Decke, angeraut **1.95**

Trainings-Anzüge
Wollkleider
Mädchen-Mäntel für 6 Jahre pass. **2.95**
Anknöpf-Strick-Anzüge

Kieler Mäntel g. a. Futter **4.95**
Kieler-Anzüge

Auf Wühltischen zum Aussuchen
unter Preis
Damen- u. Herren-Pullover u. -Westen
1.95 2.95 3.95 4.95

SCHLOSS

20. Gr. Volkswohl-Lotterie

Riskieren Sie
1
Mark
dann können Sie
1 Villa zu
50000
Mark oder
45000
Mark bar
gewinnen

Ziehung vom 13. bis 17. November
36 836 Gewinne
und 2 Prämien **330 000**
Höchstgewinn 150 000
auf ein Doppellos im Werte von RM.
Höchstgewinn 75 000
auf ein Einzellos im Werte von RM.
2 Hauptgewinne
je 1 Villa im Werte von RM. **50 000**
2 Prämien
je 1 Villa im Werte von RM. **25 000**
2 Hauptgewinne
je 2 Reisen um d. Welt i. W. v. RM. **10 000**
2 Hauptgewinne
im Werte von je RM. **5 000**
Loose zu 1 RM • Doppellos 2 RM • Porto und Liste 35 Pf.
mit 5 Lose sortiert
aus versch. Tausenden **5 RM** m. 5 Doppellosen sortiert a. versch. Tausenden **10 RM**

zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und bei
H. C. Kröger A. G. Bank-Berlin W 8 Friedrichstr. 192-193
Fernspr. A 1 Jäger 2233 — Postcheckkonto Berlin 215

F 411

Billige Beilage zu Gemüse

Blätterteig-Rouladen
sind unsere mit feiner Fleischfüllung
Stück **23 Pf.**

Grether

Stadtküche — Feinkostfabrik • Neugasse 24

Gratis
erhält jeder 10te Kunde seinen Hut umgepreßt
u. garniert. Umpressen nach den neusten Formen
1.60 Mk. Modelle zur Ansicht.
Lieferzeit 1 Tag. Blücherstraße 6, Mtb. 1. Stck.

Verstärkter echter Schwarzwälder

Fichtennadel-Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit
der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus
frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-
Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein
ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig
durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht,
Ischias, Nerven- Erhaltungsschmerzen. Er kräftigt
wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln
und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in
den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie
zur Massage. Vorratig in Originalflaschen 80 Pf.
1.50 Mk., 3.20 Mk., sowie lose ausgewogen.

Drogerie „hygiea“ Tauber
Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telephon 22121.



Was man Dir auch für Namen sage
Für Loden kommt nur

Wels in Frage

F 531



Immer gute Laune
auch am Waschtage-
und wenn der Mann nach Hause kommt,
ist die Arbeit getan. Das verdankt die
Hausfrau dem selbsttätigen Waschmittel

GEG-FAMOS

Sie bekommt es billiger, und seine absolute
Zuverlässigkeit hat sie bei jeder Wäsche erprobt.

Darum: nur GEG-FAMOS aus Deinem Konsumverein!



Aus den Berichtssälen.

Der Favag-Prozeß.

Geheimrat Kahl gegen Sondervergütungen an Vorstandsmitglieder.

Frankfurt a. M., 9. Nov. Heute wurde zunächst Generaldirektor Geheimrat Kahl von der Münchener Rückversicherung vernommen. Er äußerte sich zu den Gründen, die dazu geführt haben, daß der Angeklagte Kahl als Generaldirektor der Vereinigten Berlinisch-Preussischen im Jahre 1930 entlassen und ihm eine Pension von 24 000 M. jährlich bewilligt wurde. Das entscheidende Moment hierfür sei gewesen, Kahl so rasch und so billig wie möglich aus der Gesellschaft herauszubekommen. Man habe seine Bedenken gehabt, die Entlassung auszusprechen, da damals niemand wissen konnte, daß Kahl irgend etwas zum Nachteil seiner eigenen Gesellschaft begangen habe. Auch Geheimrat Kahl vom Reichsverband der deutschen Industrie, der darauf als Zeuge vernommen wurde, hat in der fraglichen Aufsichtsratsitzung der Entlassung Kahls zugestimmt, da ein großer Teil der Aufsichtsratsmitglieder sich mit den von Kahl gestellten Bedingungen einverstanden erklärt hätte. Im Verlaufe der Vernehmung des Zeugen Wahmannsdorff vom Aufsichtsrat der Vereinigten Berlinisch-Preussischen stellt ein Richter die Frage, ob die ordentlichen Bezüge der Vorstandsmitglieder der Favag als angemessen bezeichnet werden könnten. Dabei erklärt der Angeklagte Schumacher, daß er mit seinem Gehalt durchaus zufrieden war und daß Kahl ihm einmal geraten hätte, beim Aufsichtsrat wegen einer Erhöhung der Bezüge vorstellig zu werden, daß er dies jedoch abgelehnt habe. Ein Mitglied der Allianz habe sich ihm gegenüber nach dem Zusammenbruch der Favag sehr gewundert, daß er nur 175 000 M. bezog, denn ein Mann in seiner Stellung und von seinem Rang müsse doch ein höheres Gehalt haben. Kahl und Geheimrat Kahl erklärten, daß ihnen nicht bekannt sei, daß innerhalb des Versicherungswesens und der Industrie Sondervergütungen für besondere Leistungen im Laufe des Jahres gewährt werden. Geheimrat Kahl betonte unter Sachverständigen, daß er es als falsch ansehen würde, wenn an Vorstandsmitgliedern Sondervergütungen gezahlt würden. Ein derartiges Verfahren dürfe nicht einzuweisen. Wenn allerdings der gesamte Aufsichtsrat durch besondere Beschlussfassung zu dem Ergebnis komme, daß in einem außerordentlichen Falle eine besondere Vergütung gewährt werden soll, so sei dagegen vielleicht nichts einzuwenden. Am Dienstag geht die Verhandlung weiter.

Der Prozeß um das Lübecker Kindersterben.

Erregte Auseinandersetzungen.

Lübeck, 10. Nov. Am 20. Tage des Calmette-Prozesses am Samstag brachte die Vernehmung Dr. Wiens, des ehemaligen Assistenzarztes am Kinderhospital in Lübeck, eine viel Aufsehen erregende Wendung in die Beweisaufnahme. Dr. Wiener bezeugte nämlich auf die Zwischenfrage eines Sachverständigen, ob ihm nicht bei den von ihm behandelten Kindern der Zusammenhang mit der Fütterung klar geworden sei, er habe überhaupt nicht gewußt, daß die Fütterung damals schon allgemein in Lübeck angewandt wurde. Ein Antrag von Rechtsanwalt Dr. Frey wurde vorgelegt, Professor Calmette kommissarisch zu vernehmen. Der Verteidiger Dr. Althaus bat um Ablehnung des Antrags, da Professor Calmette genau gewußt habe, was man in Lübeck plante. Es kam dann zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen Rechtsanwalt Dr. Wittern und Professor Dr. Rolle. Dr. Wittern gab eine Erklärung ab, in der er u. a. sagte: Der Hauptschuldige an dem ganzen Unglück in Lübeck sei Professor Calmette! Bei dieser Äußerung rief Professor Rolle erregt und laut in den Gerichtssaal: „Das ist ja uner-

hört!“ und führte weiter aus: Er müsse dagegen protestieren, daß im Gerichtssaal behauptet werde, Professor Calmette sei an dem Lübecker Unglück schuld. Hierauf trat Vertagung ein.

Fe. 80 Prozent Wassergehalt. Die Milchhändlerseheleute Philipp J. in Nordenstadt lieferten Milch zu 28 Pfennig den Liter an die Kleinabnehmer, und für 23 Pfennig an Großabnehmer. Bei einer Lieferung kaufte ein Bäckermeister die Milch, wobei achtzigprozentiger Wassergehalt festgestellt wurde. Eine spätere Lieferung wies 20 Prozent Wassergehalt auf. Wegen Milchfälschung standen die beiden Eheleute vor dem Amtsgericht, das den Ehemann zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und 100 M. Geldstrafe, die Ehefrau zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen und 50 M. verurteilte. Außerdem wurde die Publikation des Urteils verfügt. Der Einlassung der Angeklagten, die Milch von einem unbekannten Milchmädchen gekauft zu haben, wurde vom Gericht kein Glauben geschenkt.

* Die Unnauer Brandausbreitungen vor Gericht. Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Limburg standen am Montag die nicht alltäglichen Ausbreitungen anlässlich des großen Brandes am 15. April 1931 in Unna (Oberwesterwald) zur Verhandlung. Auf der Anklagebank saßen fünf Einwohner aus Unna, die sich wegen Landfriedensbruchs zu verantworten hatten. Das Gericht hatte 35 Zeugen zur Klärung des Sachverhalts geladen. Nach eindringlicher Verwarnung der Zeugen trat das Gericht in die Beweisaufnahme und rekonstruierte die Vorgänge, wie sie sich am 15. April an der Brandstätte abgespielt haben. In dem Anwesen des Gastwirts Leusel, das am nächsten Tage zerstört werden sollte, brach Feuer aus, welches das gesamte Anwesen einäscherte. Fast zur gleichen Zeit ging das etwa 100 Meter entfernt gelegene Ökonomiegebäude des Brandweinbrennens Hängel ebenfalls in Flammen auf, ohne daß es bis heute gelang, trotz dringenden Verdachtes der Brandstiftung die Täter ausfindig zu machen. Bei den Löscharbeiten ergaben sich groteske Szenen, da Einwohner und Feuerwehr von Unna den zur Brandhilfe herbeigeeilten Nachbarwehren Widerstand entgegensetzten und die an der Brandstelle eintreffenden Landjäger tödlich angegriffen und verletzten. Die Anklage legte dem Angeklagten Zimmermann zur Last, sich trotz Verbotes der Landjäger am Niederreißen einer Mauer des Leusel'schen Hauses beteiligt zu haben, dem Beamten die Angaben seiner Personalien verweigerte und bei der darauffolgenden Inhaftierung Widerstand geleistet zu haben. Ebenso sollen die übrigen Angeklagten bei den Angriffen auf die Landjägerbeamten und bei den darauffolgenden Tumulten mitbeteiligt gewesen sein. Die Zeugenvernehmung gewährte einen tiefen Einblick in die Art, wie die Ortsfeuerwehr von Unna an die Brandbekämpfung herangegangen und den Brand der beiden Anwesen eher förderte als bekämpfte. Der Polizeidiener Baum II. verweigerte einem Landjäger die Bekanntgabe der Personalien des Zimmermanns. Die von dem Vorliegenden erhobene Frage, ob er Zimmermann, den er von Jugend auf kenne, in dem Augenblick, als der Landjäger seinen Namen zu wissen wünschte, erkannt habe, verneinte Baum diese Frage, wie er auch die Aussage bestritt, die er am nächsten Tage vor dem Landjäger machte, er habe Zimmermann wohl erkannt, sich jedoch gefürchtet, seinen Namen anzugeben. Unter dem dringenden Verdacht einen doppelten Meineid geleistet zu haben, wurde Polizeidiener Baum II. sofort verhaftet und abgeführt. Das Urteil lautete gegen Zimmermann auf vier Monate, Kemper, der mit einer Stange nach dem Landjägerhaupte Mann Araf warf, auf zehn Monate, Emil Schütz des gleichen Delikts ebenfalls auf zehn Monate und gegen Siegfried Henn auf sieben Monate Gefängnis, während der fünfte Angeklagte Albert Schütz mangels Beweises freigesprochen wurde.

Das Problem der Wettervorhersage.

1932 — ein Sonnenjahr.

Vor einem großen interessierten Zuhörerkreis sprach in der Sendeburgischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. der Leiter der Forschungsstelle für langfristige Wettervorhersagen in Frankfurt a. M., Prof. Dr. F. Bauer, über das vielumstrittene Thema der „Wettervorhersagen“. Solange das Menschengeschlecht besteht, habe es sich bereits mit Wettervorhersagen beschäftigt, die aber bis in die letzten Jahre durchweg unsicher waren, weil eine Reihe wichtiger Faktoren nicht in den Bereich der Forschungen und Beobachtungen gezogen werden konnte. Das Wetter ist ein Zusammenspiel solarer (Sonnen-) und irdischer Einflüsse. Für einen Tag konnte es leicht bestimmt werden. Es ist sodann durchaus nicht richtig, daß die Wissenschaft an den sogenannten Bauernregeln achtlos vorbeigegangen sei, im Gegenteil, sie hat die Beobachtungen, die auf jahrelanger Erfahrung fußen, gebührend Beachtung geschenkt. Es liegt ein Körnchen Wahrheit in diesen Regeln, die öftlich zweifellos Bedeutung besitzen. — Erst durch die Telegraphie, den Fernsprecher und noch mehr die drahtlose Telegraphie ist es neuerdings möglich, sich aus einer großen Reihe nebeneinander liegender Bezirke und Gebiete ein Bild der Wetterlage geben zu lassen und damit auch eine gewisse Voraussage zu tätigen. Das Wesen der Voraussage liegt darin, die Zustände in der Atmosphäre vorher zu bestimmen und damit auf den Wechsel der Witterung schließen zu können. Aber niemals werde man den Zustand der Atmosphäre ganz erforschen, sondern nur zu bestimmten Zeitpunkten. Es müsse auch der Zustand der Stratosphäre mit in Betracht gezogen werden. Die Wettergestaltung hänge ab vom Druck der Luft, der Temperatur, der Geschwindigkeit der Luft, der Feuchtigkeit. Mehr denn je müsse man den Wolkenformen Beachtung schenken, dann den thermodynamischen Vorgängen, dem Elektrizitätsgehalt der Wolken. Hier sei man erst in den Anfängen der Forschungen. Darum habe man heute noch nicht die Mittel und die Möglichkeit das Wetter einwandfrei vorauszusagen. Für eine langfristige Wettervorhersage sei unbedingt die Kenntnis der Wettergeschichte erforderlich, eine Aufgabe, der sich das Frankfurter Forschungsinstitut mit besonderem Eifer widme. Besondere Berücksichtigung bei den Beobachtungen seien sodann den so wichtigen Einflüssen der Sonne zuzusprechen. Auch diese Forschung habe erst begonnen, wenn auch schon manches schöne Ergebnis zustande gekommen sei. Der Redner konnte zum Schluß seiner wichtigen Ausführungen der Verammlung die tröstliche Versicherung geben, daß das Jahr 1932 ein Sonnenjahr werde; er schloß das aus den Beobachtungen der Sonnenflecken, die einem Minimum entgegengingen. — Hoffentlich trifft diese Voraussage ein!

Wetterbericht.

Vor Irland liegt ein außergewöhnlich kräftiger Sturmwirbel, während sich über Osteuropa ein Hochdruckgebiet befindet. Entsprechend dem starken ostwestlichen Druckgefälle haben sich hauptsächlich über West- und Südwesteuropa, stürmische Winde eingestellt, die sich noch verstärken und auf ein größeres Gebiet übergreifen werden. An der Vorderseite des Wirbels bewegt sich ein weit nach Süden reichendes, verhältnismäßig schmales Regengebiet ostwärts, und wird auch uns vorübergehend verbreiterten Regen bringen. An seiner Rückseite wird sich jedoch rasch mit lebhafter Luftbewegung wechselvolles Wetter mit nur vereinzelten und kürzeren Regenfällen einstellen. Die Temperaturen werden ansteigen und tagsüber sich zwischen etwa 10 und 15 Grad halten.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Mildes veränderliches Wetter, mit einzelnen Regenfällen unter lebhaften südwestlichen Winden.

... und abends ins ALKAZAR!

Kochschüssel 10 Pfd. 45 Pf.
Goldparmanie 10 Pfd. 80 Pf.
Herberis Renette 10 Pfd. 80 Pf.
Kosmos und Graue Renette 10 Pfd. 1.—
und verschiedene Sorten Lagerobst
verkauft Platter Str. 172.
Wirtschaftsobst
Schöne gepflückte Ware.
Pl. 5-6 Pf.
Schwalbacher Str. 55, B. 1

KISTEN-ZETTEL

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

... und abends ins ALKAZAR!

Zart und matt muß die Haut sein!

Jede Frau weiß es und achtet darauf. Kein unschöner Glanz darf die Schönheit der Haut stören. Mit Matt-Creme, dem edlen „4711“-Erzeugnis, ist es so leicht, diese erste und vielleicht wichtigste Forderung der Schönheitspflege zu erfüllen. Ein Hauch dieses klassischen Schönheits-Cremes gibt dem Teint die begehrte zart matte Tönung, die ihn so jugendlich, so makellos gepflegt erscheinen läßt. Vorzügliche Dienste leistet Matt-Creme auch als Puderunterlage. Der Puder haftet dann besser und läßt sich leichter verteilen.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. „4711“ und die blau-goldenen Hausfarben.

In Tuben aus reinem Zinn 55 u. 90 Pf.
Glaspf. RM. 1.35



Matt-Creme

Der klassische Schönheits-Creme



Total-Ausverkauf

wegen vollständiger
Geschäfts-Aufgabe

Seidenspinner

Wilhelmstraße 20
Inhaber:
Sarah Rosenstrauch

Eine Gelegenheit wie noch nie, das Beste in Samt, Seidenstoff, Brokat, Spitzen, Tüchern, modernem Schmuck, Blumen etc.

Sport und Spiel.



Soden auf Rollschuhen

Es ist ein neuer Sport, der gegenwärtig während der Wintermonate, wo Witterung und Bodenverhältnisse die Ausübung des Landhockeys nicht gestatten, viele Anhänger gewinnt. Ähnlich wie beim Eishockey kommt es bei diesem Spiel auf die größte Wendigkeit und Schnelligkeit an.

Fußball.

Den Länderkampf Ungarn — Schweden, der in Budapest unter der Leitung des Italiener Barlassini ausgetragen wurde, gewonnen die technisch besseren Ungarn mit 3:1 (2:1) Treffern. — Das 1. Endspiel um den Mitropa-Cup wurde vor 20 000 Zuschauern in Zürich durchgeführt. Hierbei erfochte Vienna Wien einen knappen, aber verdienten 3:2-Sieg über den Wiener AC, nachdem letzterer bei der Pause noch mit 2:1 in Führung gelegen hatte.

Main-Heffische Kreisliga.

Olympia Worms — FK. Neuhäuser 3:0; FK. Bilsb. — FK. Bärstadt 0:1; FK. Hochheim — Olympia Lampertheim 1:3; FK. Münster — FK. Morsleben 3:0; FK. Stadthaus — Viktoria Wesselsburg 3:2; FK. Wesselsburg — Viktoria Kahl 2:1; FK. Hösbach — FK. Damm 1:1; FK. Friedberg — FK. Oberursel 3:1; Viktoria Kiedorf — FK. Kiedorf 4:2; Viktoria Sindlingen — FK. Höchst 2:1; Germania Nied. — Germania Schwanheim 3:2; Sportfreunde Frankfurt — FK. Neu-Heuburg 6:2; BSK. Oberad — Olympia Frankfurt 1:3.

Kreis Wiesbaden:

FK. Dohheim — SpVgg. Kammheim 3:1.
Germania Weibach — FK. 02 Biedrich 0:3.
FK. Hösbach — FK. Kahlheim 4:0.
FK. Geisenheim — FK. Winkel 1:1.

Die Hösbacher sind der Meisterschaft einen weiteren Schritt näher gekommen, nachdem sie den bisherigen Tabellenführer FK. Kahlheim so sicher distanzieren konnten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch Opel Kahlheim den Favoriten nicht mehr von der Spitze verdrängen können, zumal der FK. das Rückspiel in Hösbach absolvieren muß. Die beiden Wiesbadener Vereine drängen sich nach. FK. 02 Biedrich, der in Weibach seinen 6. Sieg feiern konnte, hat mittlerweile den 3. Tabellenplatz erreicht. Es war keine leichte Aufgabe, die gegen Germania zu lösen war. Die Entscheidung fiel auch erst nach hartem Widerstand der Einheimischen in der 2. Spielhälfte. Der vor dem Wechsel von Brämann erzielte Führungstreffer konnte angesichts der gefährlichen Gegenangriffe noch keineswegs die Entscheidung bedeuten. Klarmann führte später die Punkteführung durch. Ein verwandelter Elfmeter vervollständigte den schönen Erfolg. Der Sieg des FK. Dohheim war zu erwarten, doch mußte auch in dieser Partie zunächst der heftige Widerstand der Gäste gebrochen werden, ehe der Sieg nach der mit 1:0 abgeschlossenen 1. Spielhälfte Tatsache wurde. Die Einheimischen zeigten erheblich bessere technische Leistungen, als die SpVgg. Kammheim. Speziell der Angriff war wieder einmal gut in Fahrt.

A-Klasse, Gruppe Wiesbaden.

SpVgg. Wiesbaden — SpVgg. Hochheim 4:1 (!).
Kickers Wiesbaden — Germania Gustavsb. 4:0.
FK. Kahlheim — Borussia Kahl 3:2.
FK. Dohheim — FK. Giesheim 4:1.
FK. Biedrich — FK. Sonnenberg-Kambach 2:0.

Die 2. Niederlage des Spitzenspieler SpVgg. Hochheim, zu der abermals ein Wiesbadener Verein beigetragen hat, beeinflusst außerordentlich das seither gewohnte Tabellenbild. Die hiesigen Vertreter haben zum Teil nahezu aufgeholt. Der Vorsprung ist auf 1 bis 2 Punkte zusammengeschrunken, eine Wendung, die wenige für möglich gehalten haben. Der Kampf um den Titel kann von neuem beginnen. Gegen Spielvereinigung 02 lieferten die Hochheimer wohl eines ihrer schwächsten Spiele. Andererseits gab die letzte schwere Niederlage den Einheimischen den nötigen Impuls. Schreier brachte die SpVgg. durch Verwandlung eines Straßhofes in Führung. Nach dem Wechsel erhöhte Oll auf 2:0. Gleich darauf fiel durch den Rechtsaußen ein weiterer Treffer. Wohl kamen jetzt die Gäste auf, aber es langte lediglich zum Ehrentreffer (Handelfmeter). Als auch noch der Hochheimer Torwart des Platzes verwiesen wurde, waren die letzten Chancen dahin. Greubel verbesserte sogar noch kurz vor Schluß auf 4:1. Ein glänzender Erfolg! Kickers kamen gleichfalls zu einem klaren Sieg, der bei meist überlegenem Spiel gegen Germania Gustavsb. durch Schlegel und Marten vor der Pause, durch Krause und Stolz (der zeitweilig wegen einer Prellung auf Linksaußen klammern mußte) sichergestellt wurde. Dagegen mußte FK. Kahlheim gegen die durch Bilgenhöfer und Schleicher (früher SpVgg. Kahlheim) verstärkte Borussia Kahl alles aus sich herausgeben, um 4 Minuten vor Schluß durch Reinhold den doppelten Punkterfolg zu erzwingen. Vorher hatten die Gäste, die angenehm überraschten, zweimal ausgeglichen. Der ersatzschwache FK. Dohheim landete unter Rischers vorzüglicher Leitung einen verdienten Sieg über den spielstarken FK. Giesheim, der zunächst durch E. Braun, nach dem Wechsel durch Sauer 1., E. Braun und nach ins Hintertreffen

geriet, bis wenigstens das Ehrentor glückte. FK. Sonnenberg-Kambach kam in Biedrich heim nach hartem Kampf an einer Niederlage nicht vorbei.

1. SpVgg. Hochheim	11	7	2	3	34:16	16:6
2. FK. Dohheim	11	7	1	3	19:13	15:7
3. FK. Kahlheim	11	5	4	2	18:17	14:8
4. Kickers Wiesbaden	11	5	3	3	33:16	13:9
5. SpVgg. Wiesbaden	11	5	3	3	28:21	13:9
6. FK. Biedrich	10	5	2	3	24:16	12:8
7. FK. Giesheim	11	4	2	5	20:25	10:12
8. FK. Erbenheim	10	2	2	6	15:26	6:14
9. FK. Sonnenberg-K.	10	2	2	6	19:31	6:14
10. Germania Gustavsb.	11	3	—	8	15:33	6:18
11. Borussia Kahl	11	1	3	7	21:32	5:17

Weitere Spiele: Die Reserve des Sportvereins erlitt durch die gleiche Garnitur der Germania Worms eine überraschende 2:0-Niederlage. Kickers (2. M.) unterlag gegen Germania Gustavsb. (2. M.) mit 1:2. (Training der Kickers nicht mehr freitags, sondern Donnerstags in der Turnhalle.) FK. 02 Biedrich (2. M.) schlug die 1. Elf des FK. Kambach mit 4:2 (Privatspiel). Spielvereinigung (3. M.) — FK. 02 Biedrich (3. M.) 4:6; FK. 02 Biedrich (4. M.) — FK. Erbach 0:3.

Konnenhof-Totol: FK. Breitenheim (A.-H.) — FK. 02 Biedrich (A.-H.) 2:6; FK. Kahlheim (A.-H.) — FK. 05 Mainz (A.-H.) 5:1.

B.-Klasse: FK. Hahn — Post SV. Wiesbaden 2:7. — Die Fußball-Abteilung des Polizei SV. Wiesbaden erhielt vom Süddeutschen Verband offizielle Bestätigung und Spielgenehmigung.

Jugend: Sportvereins A.-1.-Jugend, die am Vorfesttag in Hochheim 4:0 gewann, schlug diesmal Reichsbahn A.-Jugend mit 2:0. Die A.-2.-Jugend landete gegen FK. 08 Schierstein A.-1 einen 1:0-Sieg, während die 1. Schüler über FK. Kahlheim A.-1-Schüler mit 5:0 triumphierten. FK. 02 Biedrich B.-Jugend unterlag gegen Post SV. B.-Jugend mit 0:3. Kickers B.-Jugend konnten FK. Kahlheim B.-Jugend in einem Freundschaftsspiel mit 5:2 schlagen. Reichsbahn-Schüler gewannen gegen Spielvereinigung-Schüler 2:1; Reichsbahn 2. Schüler besiegten FK. Dohheim 2. Schüler 3:0.

Handball D. T.

Kreisliga, 3. Gruppe Rhein-Nahe.

Eintracht Wiesbaden kehrte aus A.-Niederbach mit einem verdienten 3:2-Sieg nach Hause zurück. Die Elf lieferte einen energiegelassen, zielbewussten Kampf, der dank geschlossener Angriffsleistungen zum Punktegewinn führte. Friedrich war auf Zuspiel Fischers den Führungstreffer, und nach geschickter Zusammenarbeit zwischen Friedrich und Klagen fiel durch letzteren noch vor der Pause ein weiteres Tor. Die Einheimischen kamen nunmehr gefährlich auf und sahen ihre Bemühungen im Anschluß an einen Strafwurf auch belohnt. Nach vor dem Wechsel fiel der Ausgleich. Nach der Pause wurde bestig um den Sieg gerungen, der in der 45. Minuten nach einem feinen Zuspiel Geipel-Fischer-Friedrich durch Einschluß des Letzteren endgültig an Eintracht fiel. Die Wiesbadener drängten noch eine ganze Weile erfolglos, in den Schlussminuten hatte der Platzverein das Heft in der Hand. Der Eintrachtflieg ist um 10 höher zu bewerten, als Geipel infolge einer Verletzung nahezu aussiel. Bester Mann war der Mittelläufer Kleinert. Der Angriff zeigte sich allen Anforderungen gewachsen, dagegen hatte die Verteidigung schwache Minuten zu überstehen.

In 1846 Biedrich sicherte sich seinen wertvollen Sieg in Geisenheim bereits in der ersten halben Stunde. Rath und Bierd schossen die Führungstore. Nach der Pause wurde der Kampf durch die lärmenden Juxse zahlreicher Kahlheimer Schläfenbummler äußerst hart durchgeführt. Die Gäste verloren schließlich einen Mann durch Platzverweis. Trotzdem konnte das Ergebnis gehalten werden, denn auf einen Geisenheimer Gegentreffer folgte Jammers 3. Tor. Euler-Wiesbaden leitete gut. Noch schwerer hatte es Turnerbund Wiesbaden in Monzingen, wo gegen den Abstieg gekämpft wurde. Die Ausfühler der Gäste waren nicht besonders rosig, als die Einheimischen durch langen, halbarten Wurf in Führung gingen. Bei Wiederbeginn jedoch arbeitete die gesamte Wiesbadener Elf mit bewunderungswürdiger Energie und Entschlossenheit. Bei einem der vielen Gegenvorstöße tauchte plötzlich der baumlange Verteidiger Kolberg in der vordersten Linie auf und warf auf Dillons Zuspiel überlegt den Ausgleich. Als kurz danach Saedel durch scharfen Wurf auf 2:1 verbesserte, war es mit der Beherrschung der Monzinger zu Ende, denn es eigneten sich auf dieser Seite Vorkommnisse, die im Interesse der Turnspiele besser unterblieben wären. Trotzdem kämpften die Wiesbadener unbeirrt weiter. Münch erhöhte sogar noch auf 3:1, ehe durch Strafwurf der 2. Gegentreffer fiel. In der

Schlussminute mußte Schöndals noch einen Strafwurf meistern, dann hatte der Turnerbund seinen wertvollen Punktegewinn sichergestellt.

Weitere Ergebnisse: Eintracht-Soma kehrte aus Rautenthal mit einem 7:3-Sieg nach Hause zurück und hat damit bereits die Meisterschaft der A.-Klasse errungen. Turnerbunds Damen vermochten den Sportverein auf dessen Platz mit 5:3 zu besiegen.

Ergebnisse der Kreisliga (Frankfurt): TSV. Heidenheim — TSV. Niederelsbach 6:3; Tgl. Offenbach — Tgl. Bodenheim 4:3; Tgl. Dörnigheim — Tgl. Kahlheim 3:2; Turn- und Fechtclub — TSV. Nieder-Girmes 6:3; Tgl. Bürgel — TSV. Kesselsdorf 2:1.

Handball D. S. B.

Süddeutsche Bezirksliga.

Rhein: VfR. Mannheim — VfL. Ludwigshafen 4:3, FK. 1903 Ludwigshafen — FK. 1908 Mannheim 9:3, FK. Diersheim — FK. Waldhof 2:5, Mannheimer TG. — Phönix Mannheim 2:4, FK. Frankenthal — Polizei Mannheim ausgefallen. FK. Waldhof, VfR. und Polizei Mannheim bleiben nach wie vor Anwärter auf die Meisterschaft. Saar: Saarlouis-Roden konnte in Dillingen gegen VfR. den einen noch zur Meisterschaft benötigten Punkt nicht erringen, obwohl die Dillinger zuvorkommenderweise bereits vor dem Spiel mit einem mächtigen Blumenstrauß gratulierten. Mit 5:6 geschlagen zog der Favorit ab. Da Westmar Trier in Merzig gegen SpVgg. 5:3 gewann, ist die Frage nach dem Endsieger plötzlich noch einmal offen geworden. SSW. Saarlouis legte gegen SpVgg. Bous 1:0. — Württemberg: Stuttgarter Kickers — Polizei Heilbronn 7:3, Polizei Stuttgart — Stuttgarter Sportklub 4:0, VfR. Stuttgart — FK. Reutlingen 5:4. Kickers und Polizei Stuttgart führen die Abteilungen an. — Nordbayern: SpVgg. Fürth — Würzburger Kickers 14:1, Nürnberger SK. — Siemens Schudert Nürnberg 7:3. — Südbayern: SK. 1860 München — TSV. München 8:6, TSV. München — TSV. München 5:0. Post München verzichtete auf den Gang gegen Ulmer FK. 1894. — Bei den Damen stehen bereits die ersten Meister fest. Nachdem TSV. 1905 Mainz sich schon am vorigen Sonntag im Entscheidungsspiel gegen 1. FK. 1902 Kreuznach mit 3:2 im Kreis Mainz durchsetzen konnte, hat sich am Main nun in der ersten Gruppe Eintracht Frankfurt mit einem 11:0 gegen TSV. Frankfurt den Titel geholt; in der anderen ist TSV. Höchst nicht mehr von der Spitze zu verdrängen. Am Rhein sind Phönix und VfR. Mannheim in Front, aber auch FK. 1908 Mannheim und der Süddeutsche Altmeyer, Sportfreunde Kandel, liegen noch ausfallsreich. Im Kreis Wiesbaden schlug Sportvereins 3. Elf die Reserve der Post 11:2; dagegen überließ Sportvereins Jugend, wider alle Tradition, dem Nachwuchs des TSV. 1905 Mainz kampflos die Punkte.

Schwer-Athletik.

2. Kreis WSB. 1891.

Oberliga 1. Bezirk: 88 Mainz — 08 Kreuznach 11:4. Ein hartes Gefecht mit 8 Kämpfen über 20 Minuten. Hier war Fortuna der Mainzer Mannschaft besser gesonnen, als vor 14 Tagen. 4 von diesen 6 Punktspielen konnte Mainz für sich buchen. Ob es überlegene oder knappe Siege waren, läßt sich aus dem Bericht nicht ersehen. Oberstein hat sich 2 weitere Punkte durch Sieg über seinen Nachbar Mittelbollenbach gesichert, aber mit dem knappen Resultat 10:9. 2 Schulterflege durch Bräun und Loth, Wilt, sowie zwei Punktflüge durch Reidenbach und Klein brachten Oberstein die 10 Punkte. 3 Schulterflege von Kaiser, Scherer und Jorster die 9 des Unterlegenen.

Kreisliga 2. Bezirk: In dem Kampf Mainz-Weisenau hatte Hellas-Mainz einen Mann in der Mannschaft, der noch kürzlich im WSB. gerungen hat, nachdem er dem WSB. den Rücken gekehrt hat. Dieser Sieg fällt an Mainz-Weisenau. Ein Schulterfleg von Heuterth ist der Erfolg der Hellas-Deute, nachdem Petermann, der in Führung lag, doch noch eine Schulterniederlage hinnehmen mußte. Sechs Schulterflege stellen demnach das Resultat auf 18:3 für Weisenau. — In Mainz-Kahlheim klappten zu gleicher Zeit die Einheimischen gegen Nieder-Kahlheim. Zwei nach der Tabelle ungeschlagene Mannschaften, schöne Kämpfe, bei denen der Platzverein 4, der Gegner 3 Schulterflege sich eintragen lassen konnten. Von Kahlheim waren die Sieger: Hübner, Schüh, Spengler und Krimmel, von Nieder-Kahlheim: Kreuzer, Lautenschläger, Ph., und Kaffenberger.

Tennis.

Eilly Aulsem und Irngard Kott siegen weiter.

Die beiden deutschen Tennisspielerinnen konnten in Argentinien zu weiteren schönen Erfolgen kommen. Eilly Aulsem konnte die Argentinierin Mac Naire 6:0, 6:1 schlagen; die Deutsche wurde alsbald klar überlegen, zumal nachdem sie die Schwäche ihrer Gegnerin auf Rückhand erkannt hatte und diese gut ausnützte. Außerdem bestritten Aulsem/Kott auch ein Damendoppel; nach sehr schönem Spiel bezwangen die Deutschen die Argentinierinnen Molina/Andersen 6:3, 6:2.

Tilden und Compagn in Paris.

Etwa 8000 Zuschauer hatten sich am Montagabend im Pariser Sportpalast eingefunden, um die Tenniskämpfe der Tilden-Gruppe, zu der sich der deutsche Berufsspieler Hans Kühle in Gesellschaft hatte, zu verfolgen. Im ersten Spiel des Abends siegte der frühere Weltmeister der Berufsspieler Karel Kozeluh über den französischen Meister Marin Pla in drei Sätzen mit 6:3, 6:4, 6:1. Im zweiten Spiel standen sich Tilden und Hans Kühle gegenüber. Tilden siegte 6:2, 6:3, 6:3. Im Doppel schlugen Kühle-Kajusch die Amerikaner Tilden-Hunter. Die Deutschen siegten 6:4, 3:6, 6:1.

Schwimmen.

Siege des „Schwimmklub Wiesbaden“ in Saarbrücken.

Bei ausgezeichnetem Besuch und durchweg spannenden Kämpfen ging am Sonntag das Internationale Schwimmfest des SK. 08 Saarbrücken von statten. Die beiden Vertreter des „Schwimmklub Wiesbaden“ hielten sich vorzüglich. Ganz besonders der jugendliche Lorenz — der für die Zukunft zu berechtigten Hoffnungen Anlaß gibt — vollbrachte als Sieger im Herren-Jugend-Kraul über 100 Meter mit der Zeit von 1:08,8 Minuten eine hervorragende Leistung. Im Herren-Kraul über 100 Meter Klasse 2b fiel Grohmann seinem eigenen Anfangstempo zum Opfer; im Herren-Brust über 200 Meter Klasse 1b konnte Grohmann dagegen den favorisierten Lauf ohne Kampf gegen Würzburger-Frankfurt in 3:13,5 Minuten sicher gewinnen. Der erste Lauf sah einen harten Kampf zwischen Güth-Böllingen und Schann-Ludwigshafen, die beide schneller blieben als der Wiesbadener, der sich so mit dem 3. Platz begnügen mußte.

Wirbelsturm über Santa Rosalia.

Von Victor Klages.

Einer Zeitungsmeldung zufolge sind bei einem Wirbelsturm in Santa Rosalia (Nieder-Kalifornien) 50 Menschen ums Leben gekommen.

Die Katastrophen jagen sich: Flugzeuge purzeln aus der Luft, Schienen werden gesprengt, ganze Länder ersaufen unterm Aufschwall wildgewordener Wassermassen — da bedeutet ein Wirbelsturm auf der Halbinsel Nieder-Kalifornien, im westlichsten Westen Mexikos, nicht eben viel. Es ist so weit weg, sagen die Leute, und in unserer unheimlichen Zeit finden sie nicht viel Widerpruch. Jeder hat seine Sorgen. Aber jeder hat auch seine Erinnerungen.

Das war im Juni 1906, als der Tornado, wenige Seemeilen querad von Santa Rosalia, über uns herfiel. Die deutsche Biermaßbark hatte den kleinen Hafen kurz vor Sonnenuntergang verlassen, in ihrem Stahlbauch lagen als Ballast Sand und Steine, die wir, bei einer Hölletemperatur von 54 Grad, in wochenlanger Arbeit hinausgeschaukelt, und nun sollte es nach Australien gehen. Kein Wolkenband am Himmel. Wunderschön war die blutige Sonne hinter den fahlen Bergeshäuptern der Tres Virgenes versunken, friedlich lag das merkwürdige Städtchen inmitten einer Wüste aus Sand und wieder Sand, und die meterhohen Kolbenlaternen auf dem Eiland Tortuga strahlten wie schwarze Wäpfele im Abendlicht. Wir alle waren heiterer Laune. Auch der Seemann hat gutes Wetter gern. Das englische Liedchen „The rougher the billow the happier we“ ist ein ausgelegter Schwindel. Sanft griff eine schlafende Brille in unsere 48 Segel; die eine Wache ging zur Ruhe, die andere rälste sich an Deck. Zu besorgen war ja nichts, denn dieser Golf...

Dieser Golf von Kalifornien ist eine himmlisch ruhige Sache. Und eine bunte obendrein. Man muß ihn schildern, wie man ihn an einem strahlenden Vormittag sieht. In dem tiefen Ultramarinblau spielt das Leben. Schwertfische gucken neugierig in die Sonne, verschwinden wieder. Potwale tauchen ihren viereckigen Schädel aus der Tiefe, pusteln, schaukeln sich und treiben gemächlich. Dann und wann springt wie ein Teufelspust ein Seewampir in die Luft, flüchtet seine breite, tellerförmige Nase auf sanfte Dünung. Haie sind da, so viele, daß man sie nicht zählen kann. Überall wimmelt. Auch „des Hammers gräßliche Ungeheuer“ ist hier nachgesehen; das Vieh sieht wirklich so aus, wie es der Literaturlehrer in Tertia mit Kreide an die Wandtafel malte. Aus wolkenfreien Höhen schließt der Pelikan, plumps, in das Meer und holt sich Fische. Seiten nur wird die glatte Fläche von einem Wellchen bewegt. Sie ruht und atmet, und meistens mutet sie an, als ob einer Öl hineingegossen hätte. Keiner von uns dachte im entferntesten daran, daß sich

hier „etwas ereignen“ könnte. Diese Gegend war doch jenseits aller Möglichkeiten einer Erregung. Sand, Meer und blauer Himmel. Weiter nichts. Absolut nichts weiter. Seit sieben Jahren hatte es in Santa Rosalia nicht geregnet, und wie sich Menschen in den Wüstensalten dieser Berge, die ganz dicht an den Golf herantreten, einzunisten konnten, war uns immer ein Rätsel geblieben. Ja, man findet Kupfer bei Santa Rosalia; die großen Feuer der Schmelzen leuchteten nachts weit über die See. Aber das macht den Aufenthalt, meinten wir harmlosen Jungen, nicht angenehmer. Obendrein war der Hafen ein verärgertes Dönerkloster. Alles Trunkbare schöpfte man aus dem Bassin, in dem kondensiertes Meerwasser aufgespeichert wurde. Das muß wohl nicht sehr gesundheitsfördernd gewesen sein. Dort, wo sich die letzten Indiohütten in die nackte Wüste verloren, blinzelten weiße Kreuze in Menge.

Keine Quellen, kein Regen und auch kein Wind. Immer diese brütende Hitze, nicht vom kleinsten Hauch durchsüßelt. Darin schmort Santa Rosalia, damals wie heute, — möglich, daß es sich mittlerweile etwas herausgemacht hat, aber sehr optimistisch soll man in dieser Hinsicht nicht sein. Damals war die Stadt ein Wig. Ein Stiefkind Gottes hatte seinen Baukasten ausgeschüttet, die Holzgerüste geordnet, und siehe da: alles war fertig. Vier Reihen niedriger Buden, jede lang wie ein Wurm, mit vielen Türen, waren spassig nebeneinander aufgestellt. Auch jetzt weiß wohl noch niemand in Santa Rosalia, was eine Treppe bedeutet. Man schlüpfte hinter einer Balkenwand und ist zu Hause. Die Fensterchen — ich erinnere mich nicht, ob sie Glas hatten oder feins. Wahrscheinlich feins. Aber gewiß wurden hier noch nie Gardinen aufgehängt. Jeder, der vorbeiging, konnte ins Zimmer gucken, auf den Herd, über den Tisch und... aber das darf man wohl nicht sagen. Außer diesen drei Gegenständen war in einem solchen Räume kaum etwas vorhanden.

Die Leute, die so wohnen, gehen in die Schmelzen, rackeren sich ihre paar Besos zusammen, essen Frisches, lutschen Wassermelonen und machen viel Krach. Die Straßen, das hieß also damals: die Sandwege mit diesen Steinbrocken mitten drin, waren immer voll. Besonders an den Markttagen. Dann kommen von Guymas herüber die kleinen Segelboote, bringen Früchte, Früchte und nochmals Früchte, und das Warenhaus ist überlaufen. Selbstverständlich gibt es ein Warenhaus. Das ist neben der Schule, der Kirche, dem Hotel Central und dem Krankenhaus die Sehenswürdigkeit des Ortes. Da viel geklaut wird, steht an allen Ecken die der Geist der Symmetrie hier geschaffen, ein Polizist, Sombra auf schwarzem Schimmel, den Knüttel in der Hand. Es herrscht aber ein sehr umgänglicher Ton. Die Polizisten

sind scharfäugig, fassen plötzlich jemanden, bitten ihn lachend, immer lachend, die Taschen umzusehen, und der Herr Täter lacht auch, kramt seine Bananen aus und zockelt weiter. Hier gibts keinen Regen, hier gibts keinen Wind, hier spricht nichts, hier erregt sich nichts, und „Vag man op, dat du nich insloppit“, sagte der abgelöste Rudersmann seinem Nachfolger, als die deutsche Biermaßbark in jener Julinacht des Jahres 1906 durch den milden Golf von Kalifornien in Richtung auf das Kap San Lucas segelte.

Dann aber plötzlich piff es durch die Luft, der Kapitän und die Steuerleute polterten an Deck, Trillerlöten klickten, und als die Mars- und Bramfallen niederfielen, hatte sich der milde Golf bereits in einen Hengstessel verwandelt, von Sternesunkeln und romantisch beglänzter Fläche nichts mehr zu spüren, brüllende Wogen sprangen bestialisch aus pechschwarzer Nacht, und irgendwo an Steuerbord mußte die Küste sein, reizvoller Gedanke für die Mannschaft eines Seglers mitten im Tornado. Kein Mensch hatte Zeit gehabt, Ölzeug anzuziehen. Zum Teil waren wir im Hemd aus den Kojen gesprungen. Padelnag und höchst verduzt, tastend mehr als sehend, gingen wir uns an die Geitane und Gordings und rissen aus Leibeskräften. Zu hören war nichts als große Elementarmusik. Ob einer den Mund aufmachte, wie ein Goldfisch oder mit aller Lungenkraft schrie: das blieb sich gleich. In den Ohren war Gedonner. Nichts weiter.

Und die vermaledeite Küste kam immer näher. Der Golf ist garnicht so schmal. Aber wenn ein Biermaßer von solcher Gewalt durch die Wasser gebrochen wird, fressen sich die Seemeilen selber, und das Teufelskünststückchen, in diesem Wetter über Stag zu gehen, mußte gewagt werden. Also an die Brassen. Die sind so wunderbar praktisch angebracht, daß man schon bei hohem Schwell die Stiefel vollträgt. Jetzt konnte man getrost sein Testament machen. Ein verzweifelter Knäuel Menschen, an eine Strippe geklammert, wälzte sich im Wasser, das über das Deck schäumte, und es ging gut. Wir kamen herum. Der Segler taumelte wie eine trunke Ente, er wurde gebuddt und gehoben, er tollerte von einer Seite zur anderen, er steckte die Nase weg, als wolle er hinabrutschen in „Davids Loder“, mit einem Knall, der selbst den Orkan übertönte, flog die Fock in tausend Fetzen, aber wir hielten uns. Und mit einemmal war nur noch ein tolles Geschehen, und die Sterne lachten uns zu: „Brav gemacht!“ und in der Ferne verlor sich schneidendes Pfeifen.

Das war der Wirbelsturm, der in einer Julinacht des Jahres 1906 über die Gegend von Santa Rosalia dahinschraute, und den eine Zeitungsmeldung wieder lebendig gemacht hat.

Von der Reise zurück.

Dr. Fackenheim

Achte auf deine Gesundheit!

Urinanalysen führt sorgfältig u. bildest aus, langjährige Erfahrung und Übung. Apotheker Sturz, Friedrichstraße 9, Merkur-Drogerie.



ECHTE NORWEGISCHE SILD

Zu jeder Mahlzeit passend - Wohlgeschmack - Nährhaft - Bequemlich - Unbegrenzt haltbar. Erhältlich in allen Feinkost-, Räucherwaren- und Kolonialwarengeschäften.

Senking Senking Senking Senking Senking Senking Senking

Gasherde sind die besten

überzeugen Sie sich bitte selbst.

JUNG Kirchgasse 47
Telephon 27213

Schnupfen

CRÈME DÉHNÉ 90% in APOTHEKEN ORIGINÄR

Beerdigungsinstitut Wilh. Vogler

Blücherplatz 4 — Telephon 23300

empfiehlt **Särge von 50 Mk. an.**

Todesfälle in Wiesbaden.

Gustav Langer, ohne Beruf, 33 Jahre, Dranienstraße 61, † 6. 11.

Karoline Modrach, ohne Beruf, 86 Jahre, Parkstraße 46, † 6. 11.

Karl Müller, Maschinen-Werkzeugschlosser, 27 J., Sedanplatz 4, † 7. 11.

Anna Friedsam, geb. Koch, Ehefrau des Kaufmanns Johann Baptist F., 66 Jahre, Wilmstraße 28, † 7. 11.

Gustav Blumer, Rentier, 88 Jahre, Metzgerstraße 28, † 7. 11.

Cito Born, Professor der Musik, 83 J., Viktoriastraße 9, † 8. 11.

Antonie Kaefer, geb. Hopin, Ehefrau des Invaliden Anton K., 40 Jahre, Jahnstraße 17, † 9. 11.

Anna Schmiedel, geb. Büttner, Ehefrau des Werkmeisters Paul Schm., 65 Jahre, Kleiststr. 1, † 9. 11.

Elisabeth Domb, geb. Haibach, Witwe, 60 Jahre, Römerberg 10, † 9. 11.

Billige Äpfel

Gelb, Edelapfel 10 Bdt. 1.-
Graue Renett, 10 Bdt. 1.-
Schafnadeln und Rotapfel 10 Bdt. 60 Pf.

Mad. Vorstraße 22.

Damen-Filzhüte

werden umgepreßt und falten sich nach den neuesten Modellen sehr leicht und preiswert.

Hut-Beß

Gr. Burgstr. 9, Bdt. 1 r. und Goldgasse 21, Laden.

Den richtigen Lockenwickler die richtige Wasserwellenspange für den Bubikopf finden Sie bestimmt in der Parfümerie „ETAK“ Franz Schröder, nur Kirchgasse 11.

Belzmäntel

Wir liefern an Beamte, Festangestellte, Kaufleute, Angehörige freier Berufe usw. Pelze in allen Zellarten zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen und bis zu 10 Monaten Kredit zu Kassapreisen. Wir bitten unter Berufung auf den Nachschub, möglicherweise vorliegt, unter 3. 214 an den Tagbl.-Verlag, worauf unverbindlicher Vertreterbesuch erfolgt. F254

Direkt zum Verbraucher ohne Zwischenhandel.

Nach 2jähr. Fortbildungsstudium in den neuzeitlichen, **schmerzlosen** und besonders gegen **akute und chronische Leiden sehr erfolgreiche** Naturheilverfahren

Chiropractic und Osteopathy aus Amerika zurück

A. L. Jester
Wiesbaden, Nikolastraße 13, L. Mont., Mittw. und Freitags 10—5. • Frankfurt, Schaumalinal 39, L., Dienst., Donnerst. und Samstags 10—5.
Kostenlose Auskunft.

Für die innige Teilnahme bei dem Heimgang meines lieben Entschlafenen, sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Schmidt, die schönen Blumen-spenden und die liebevolle Pflege des Diakonenhomes meinen herzlichsten Dank.

Namens der Hinterbliebenen:
Elisabeth Bender.

Wiesbaden, den 7. November 1931.

Weinet nicht an meinem Grabe, Stört mich nicht in meiner Ruh'; Denkt was ich gelitten habe Bis ich schloß die Augen zu.

Unsere geliebte, stets trübsorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elise Daub, Wwe.

geb. Halbach

ist heute nachmittag 3 Uhr nach kurzer, aber schwerer Krankheit nach vollendetem 69. Lebensjahr zu ihrem Erlöser heimgegangen.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Lina Pfaff, geb. Daub
Johanna Neuser, geb. Daub.
nebst Familien.

Wiesbaden, den 9. November 1931
Römerberg 10

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag vormittag 10.30 Uhr von der Leichenhalle Platter Straße aus auf dem Nordfriedhof. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt Karten.

Für die zahlreiche Teilnahme an dem erneuten furchtbaren Schicksalsschlage anlässlich des Heimgangs ihres jüngsten und letzten Sohnes

Ludwig

spricht allen herzlichsten Dank aus

Die tiefgebeugte Mutter:
Frau Anna Keßler, Wwe., geb. Schäfer.

Wiesbaden (Westendstr. 8, 3), 10. Nov. 1931.

und abends
ins ALKAZAR!

Unterricht

Engl., Franz., Deutsch
grundl. u. Schnellfördernd.
10 J. Musl.-Prax. Frau S.
Lammstr. 64, B. 3.Wer erteilt
Stern Hatten. Unterricht
abds. oder Sonnt. vorm.
Off. u. S. 893 Tagbl.-B.
Musiklehrer (Kanal. gen.)
ert. grundl. leichtf. u. d. n.Klavier-Unterricht
Mit 8 Mk. (2x wöchl.)
Mit 4 Mk. (1x wöchl.)
Off. u. S. 882 Tagbl.-B.

Geheißt. Empfehlungen

Steins bekannter
Priv.-Mittagstisch
empfehlen ich Mittag-
essen zu 70 Pf. 90 Pf. u.
1 Mk. Grabenstr. 2, 1.
Feiner vollständiger
Mittagstisch 1 MarkMittagstisch 1 Mark
Mayer Straße 4
an der Frankfurter und
Wilhelmstraße.Mittagstisch.
An autem u. reichlichem
bürgerlichem Mittagstisch
können noch zwei gebild.
Herren teilnehmen. Off.
unter G. 886 an Tagbl.-
Verlag erbeten.Transporte
Nah und Fern mit 2 To-
Lieferswagen bef. billig
Stähler, Kellerstraße 14
Telephon 28515.Gartenarbeiten
übernimmt A. Herbst,
Gärtner, Drantenstr. 34.Handschuhe
u. Autojaden werden ge-
reinigt, gefärbt u. repar.
unter Gar. Herrmann,
Reichstr. 55.Belmängel
werden billig repariert.
Kb. Bismarckstr. 6, 2. Etg.Gummi-Mäntel
werd. geänd. u. repariert
Reichstr. 3, 1.Gummi-Mäntel
Klepper u. Delbaut,
werden jetzt noch billig
repariert und gereinigt
Große Burgstraße 12,
Korsett-Meister.Schneiderin
fertigt elegante Kleider
und Mäntel an in und
außer dem Hause Nieder-
waldbirke 4, Stb. 2. Etg.Gute Hühner und Hühner
empf. ich Tag 250 Mark.
Off. u. S. 894 Tagbl.-B.Seiden-Kampfschirme
werden neu überzogen so-
wie Neuankündigung u. b.
Fr. Kamin, Körnerstr. 6.Damen-Hüte
werden umgearbeitet nach
neuesten Formen von 1.50
an Lammstr. 23, 2. Etg.Damenhüte
färbieren von 1.80 an.
Bismarckstr. 40, 1.Alle Strickarbeiten
für Maschine werden an-
genommen. Bismarckstr. 5, 4.Fuppenwagen, Berde,
Reifen, Reparatur. Bismarck-
straße 17, Stb., kein Lad.Empfehle mich
in Damenfriseur 50 Pf.
Damen- u. Herren-Haar-
schneiden 50 Pf. Kaseren
20 Pf. Bismarckstr. 11, B.
In u. außer dem Hause.
Günstige Abonnements.Körperpflege
Massagen
Webergasse 11, 2.
10-7 Uhr,
geprüfte Masseuse.neue
individuelle Behandlung
Lammstr. 36, ptr.
Elly AllnochMassagen
Manikur, Pedikur, Bäder.
Anne u. b. Beck, Arztlich
gepr., Kirchgasse 23, 1.
Sonntags geöffnet.Verschiedenes
Herb umsonst abzugeben
Lammstr. 23, 2.

Auto-Unfall

am 9. November in der
Scharnhorststraße
Zeugen gefordert.R. Feder,
Reit. „Scharnhorst“,
Scharnhorststraße 32.Bei- u. Rückladung
für Strecke Köln,
Mannheim, Stutt-
gart, Hannover
laufend zu billigst.
Preisen gesucht.Emil Vathauer
Bismarckstr. 34, T. 24312Wer liefert
Britetts — Karloffeln
u. nimmt Schrant, Regal,
Gasberd, Fimmenthilder,
Mign.-Schreibm., Fahrrad
od. Schutten in Gegen-
Kb. Bismarckstr. 13, Lad.Wer gibt Erwerbslosem
einen starken Wald- oder
Handwagen gegen ein
Fahrad od. Beschl. Abz.
im Tagbl.-Verlag. KnMiet-
Pianos
in jeder Preislage.
Daher große Auswahl in
sehr schönen wenig gebr.PIANOS
von 250 bis 650 Mark.
Kaiserstraße 52
Kleefelt SchmitzSprechapparate
u. Schallplatten verleiht
Emil Str. 14,
Kb. Bismarckstr. 14.2 reis. junge Mädchen
in gute Hände zu ver-
kaufen. Koonstr. 6, P. 1.In dem Verleihenverfahren über das Vermögen
des Fabrikanten Wilhelm Scherzinger, Allein-
habers der Fa. W. Scherzinger & Co., Werkzeug-
und Maschinenfabrik in Wiesbaden, wird der im
Vergleichstermin vom 30. Oktober angenommene Ver-
gleich bestätigt und das Verfahren aufgehoben.
Wiesbaden, den 3. November 1931. F146a
Amtsgericht 6h.Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 11. November 1931
vormittags 9½ Uhr versteigere ich in Wiesbaden
Nettelbedstraße 241. Dreizehnstücke 4: 1 Büfett, 1 Laden-Einrichtung,
bestehend aus: 1 Regal mit Schubladen, 1 Laden-
tisch, 1 Eisschrank, 1 Kl. Regal, 1 Kommode mit
Aufsatz.2. 10 Uhr Nettelbedstraße 24: Zwangsweise:
1 Schrank-Grammophon, 2 Schreibtische, 1 Schreib-
masch. 1 Chaiselongue, 3 Nähmaschinen, zwei
Nähstühle, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 2 Beddigrab-
kessel, 1 Beddigrabkessel, 1 Klartablett,
1 Deloup-Lepid, 1 Hohlbank, 1 Eisschrank, zwei
Bücherstänke, 1 Sofa, 2 Personenwagen, 1 Lade-
apparat, 1 Standuhr, 1 Warenregal, 1 Küchen-
schrank.3. Freiwillig: 1 Metallbett, Federbetten, Leib-, Tisch-
und Bettwäsche, Damenkleider, Haus- und Küchen-
geräte.Zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung zu 1. und 3. bestimmt.
Bismarckstr. 14, Obergerichtsvollzieher,
Seerodenstraße 14. Telephon 29068.Bekanntmachung.
Mittwoch, den 11. November 1931, 15 Uhr werden
in dem Hause
Nettelbedstraße 242 Büfett, 1 Sekretär, 1 Kleiderständer, 1 antiker
Schrank, 1 Vertigo, 2 Tische, 1 Sofa, 1 Chaiselongue,
1 Bank, 1 Stuhl, 10 Stühle, 5 Schreibtische, ein
Bücher-, 2 Aktenschrank, 1 Kollischrank, 1 Stel-
lustr, 1 Kasse, 2 Warenstänke, 2 Schreibmaschinen
(Underwood und Orga), 2 Schreibmaschinentische,
1 Billard, 4 Radio-Apparate, 2 Grammophone,
2 Riten Monteurwerkzeuge, 2 Maß Kognak, sowie
2 jg. deutsche Schäferhunde, ca. 7 Mon. altÖffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.
Habermann, Obergerichtsvollzieher,
Wallufer Straße 12. Telephon 21433.Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 11. November 1931, 16 Uhr ver-
steigere ich in Wiesbaden, Nettelbedstraße 24:1. 1 Kassenständer, 1 Waschboden, 1 Schreibtisch, eine
Birne, 1 Erler-Einrichtung, 1 Spiegel, 1 Regal,
4 Bilder, 1 Ladenständer, 1 Kleiderständer, 1 Kom-
mode, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Grammo-
phon, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Waschtisch, 1 Bade-
wanne, 1 Tisch, 20 Stühle, 1 Klavier, 2 Schnell-
wagen, 3 Tische, 1 Glasständer, 1 Vertigo, ein
Nägel, 1 Trocken-Apparat, 1 Bücherständer, zwei
Kleiderst., 1 Teppich, 1 Büfett, 1 Rauchtisch, eine
Kreisel, 1 Kollischrank, 100 versch. Bücher, eine
Radio-Anlage, 1 Lüfter (Blum), 3 Delgemälde,
1 Truhe, 1 Kleider-Tafel, 1 Nähmaschine, zwei
Bettten, 2 Radioständer, 1 Standuhr, 4 Wand-
uhren, 2 Büro-Uhren, 1 Spiegelständer, 5 versch.
Verrenkstoffe, 208 Dukend Herren-Kragen, 2 Schuh-
macher-Nähmaschinen, 2 Treppenhaken u. a. m.2. 7000 versch. Bilder, 800 ungebundene Bücher,
30 versch. Bilder.
Zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung zu 2. findet bestimmt statt. Ort der
Versteigerung wird im Termin bekanntgegeben.
Reise, Obergerichtsvollzieher,
Küdesheimer Straße 39. Telephon 20773.

Empfehle als Spezialität besonders billig

la Hammelfleisch

Jakob Baum • Webergasse 38

Telephon 26076.

Kleines Haus
2 Orchesterplätze, St.-A. 3.
für die nächsten 8 Vorst.
mit Nachlass (der Platz
2 Mk.) abzug. Tel. 23262Elekt. Stanzfänger
leibweise, den Tag 2 Mk.
S. Rinte, Saalstraße 36.Beratung durch wissen-
schaftl. Handl. eien.
Rudolf Engelhardt,
Rheinstr. 47, 3. 3-6 UhrAn Kindesstatt annehm-
lich, geund. kräft. ev. Mädchen,
12 J., a. best. ldi. Edep.
a. eigen abzug. Off. erb.
u. 4483 an die Ann.-Exp.
Köln, Münster i. W.Heiraten
Augustgeborener
25 J., rund 1,72 m groß,
braun. Haar, wüchsig 21-
bis 25. ldm., schön, lieb-
lich, ebenbürtig, vollstän-
d. Adel, Augustgeborener,
weds. Heirat kennen zu
lernen. Gef. Off. unter
T. 900 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.In dem Verleihenverfahren über das Vermögen
des Fabrikanten Wilhelm Scherzinger, Allein-
habers der Fa. W. Scherzinger & Co., Werkzeug-
und Maschinenfabrik in Wiesbaden, wird der im
Vergleichstermin vom 30. Oktober angenommene Ver-
gleich bestätigt und das Verfahren aufgehoben.
Wiesbaden, den 3. November 1931. F146a
Amtsgericht 6h.Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 11. November 1931
vormittags 9½ Uhr versteigere ich in Wiesbaden
Nettelbedstraße 241. Dreizehnstücke 4: 1 Büfett, 1 Laden-Einrichtung,
bestehend aus: 1 Regal mit Schubladen, 1 Laden-
tisch, 1 Eisschrank, 1 Kl. Regal, 1 Kommode mit
Aufsatz.2. 10 Uhr Nettelbedstraße 24: Zwangsweise:
1 Schrank-Grammophon, 2 Schreibtische, 1 Schreib-
masch. 1 Chaiselongue, 3 Nähmaschinen, zwei
Nähstühle, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 2 Beddigrab-
kessel, 1 Beddigrabkessel, 1 Klartablett,
1 Deloup-Lepid, 1 Hohlbank, 1 Eisschrank, zwei
Bücherstänke, 1 Sofa, 2 Personenwagen, 1 Lade-
apparat, 1 Standuhr, 1 Warenregal, 1 Küchen-
schrank.3. Freiwillig: 1 Metallbett, Federbetten, Leib-, Tisch-
und Bettwäsche, Damenkleider, Haus- und Küchen-
geräte.Zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung zu 1. und 3. bestimmt.
Bismarckstr. 14, Obergerichtsvollzieher,
Seerodenstraße 14. Telephon 29068.Bekanntmachung.
Mittwoch, den 11. November 1931, 15 Uhr werden
in dem Hause
Nettelbedstraße 242 Büfett, 1 Sekretär, 1 Kleiderständer, 1 antiker
Schrank, 1 Vertigo, 2 Tische, 1 Sofa, 1 Chaiselongue,
1 Bank, 1 Stuhl, 10 Stühle, 5 Schreibtische, ein
Bücher-, 2 Aktenschrank, 1 Kollischrank, 1 Stel-
lustr, 1 Kasse, 2 Warenstänke, 2 Schreibmaschinen
(Underwood und Orga), 2 Schreibmaschinentische,
1 Billard, 4 Radio-Apparate, 2 Grammophone,
2 Riten Monteurwerkzeuge, 2 Maß Kognak, sowie
2 jg. deutsche Schäferhunde, ca. 7 Mon. altÖffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.
Habermann, Obergerichtsvollzieher,
Wallufer Straße 12. Telephon 21433.Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 11. November 1931, 16 Uhr ver-
steigere ich in Wiesbaden, Nettelbedstraße 24:1. 1 Kassenständer, 1 Waschboden, 1 Schreibtisch, eine
Birne, 1 Erler-Einrichtung, 1 Spiegel, 1 Regal,
4 Bilder, 1 Ladenständer, 1 Kleiderständer, 1 Kom-
mode, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Grammo-
phon, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Waschtisch, 1 Bade-
wanne, 1 Tisch, 20 Stühle, 1 Klavier, 2 Schnell-
wagen, 3 Tische, 1 Glasständer, 1 Vertigo, ein
Nägel, 1 Trocken-Apparat, 1 Bücherständer, zwei
Kleiderst., 1 Teppich, 1 Büfett, 1 Rauchtisch, eine
Kreisel, 1 Kollischrank, 100 versch. Bücher, eine
Radio-Anlage, 1 Lüfter (Blum), 3 Delgemälde,
1 Truhe, 1 Kleider-Tafel, 1 Nähmaschine, zwei
Bettten, 2 Radioständer, 1 Standuhr, 4 Wand-
uhren, 2 Büro-Uhren, 1 Spiegelständer, 5 versch.
Verrenkstoffe, 208 Dukend Herren-Kragen, 2 Schuh-
macher-Nähmaschinen, 2 Treppenhaken u. a. m.2. 7000 versch. Bilder, 800 ungebundene Bücher,
30 versch. Bilder.
Zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung zu 2. findet bestimmt statt. Ort der
Versteigerung wird im Termin bekanntgegeben.
Reise, Obergerichtsvollzieher,
Küdesheimer Straße 39. Telephon 20773.

Jiu-Jitsu-Kursus

für Anfänger F506
nur Mittelschule LuisenstraßeFür Damen: Beginn **Mittwoch, 11. Nov.**, abds.
8 Uhr, nicht Dienstag (wie irrümlich angegeben.)Sie sollen
es wissendaß der Weg zu mir der
lohnendste für Sie ist. Sie er-
kennen es selbst, wenn Sie
die guten Qualitäten mit
meinen überaus günstigen
Preisen vergleichen. Dann
steht Ihr Entschluß fest: Sie
kaufen Ihre Möbel nur im

Möbelhaus Hess

9 Bismarckring 9

Steuerberatung
Vertretung vor sämtlichen Steuerbehörden
E. SteinBücherrevisor, Steuerberater u. Treuhänder
Wiesbaden, Adolfstraße 6, 1 — Telephon 26661
Sprechstunden: 3-6 Uhr nachm., außer Samstags.Oefen
aller Systeme.
Verkaufsstelle für Rießer-
Fabrikate.Herde
für Gas und KohlenKessel - Oefen
mit Kupfer-Kessel. 4027
Ersatzteile zu Oefen u. Herden.Küchengeräte
aller Art kauft man gut zu
ermäßigten Preisen beiFrorath
Kirchgasse 24
Eisenwaren-Handlung.Puppenperücken
Moderner Haarsatz
Aufarbeiten und Färben aller Haararbeiten.
Beste Ausführung. Mäßige Preise.

K. Löbig, Heinenstraße 2, nur 1. Etage.

Buchenscheitholz
trocken und ostenfertig.
b. 5 Zentner frei Haus. Zentner 1.60 Mk.
Platter Straße 172, Telephon 25482.Berger-Heißmangeln
mit rostfreier Walze, verschaffen Ihnen eine aus-
sichtlicheExistenz
Günstige Bedingungen. F129a
Berger & Co. G. m. b. H., Maschinenfabrik und
Eisenwarenfabrik,
Verl.-Gladbach bei Köln. Gegr. 1873.Matulatur
zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.Dies
ist der unerhörteste
Tonfilm, den Sie je
gesehen haben!

Ein unbeschreibliches Erlebnis!

Walhalla
-TheaterHeute
4, 6.15, 8.30 Uhr
zum ersten Male!

TRADER HORN

Die atemberaubenden Abenteuer des Elfenbein-
händlers Horn, der sich 50 Jahre seines Lebens
im afrikanischen Busch herumtrieb, bilden den
Inhalt dieses unvergleichlichen Tonfilms. Auf-
nahmen von einer Schönheit, wie sie sich nicht
beschreiben läßt. Man muß sie selbst erleben.Wir wollen
werbenfür die gute Qualität unserer deutschen Ton-
filme. Darum ab heute 3 WERBE-TAGE
Dienstag, Mittwoch u. DonnerstagEinheits-Preise alle Plätze
nur Logo und
5. Balkon Mitte 1.—auch zur letzten Abend-Vorstellung, damit
Gelegenheit gegeben ist, Richard Tauber
in seinem neuesten Tonfilm: „Die große Attraktion“
zu hören. Die Wiesbadener Presse schreibt:Tauber singen hören
— ein GenußIn weiteren Rollen: Marianne Winkelstern
Siegfried Arno, Teddy Bill.
Auf der Bühne: Das erste öffentliche AuftretenEllen Drexel
(Ballettschule Staatstheater) ein Wiesbad. Kind
Das vorzügliche Beiprogramm:
Emelka-Ton-Woche — Kulturfilm
Tonkurzfilm: „Meine Frau hat einen Vogel“Nachmittags bis 5 Uhr Jugend-
liche bis 14 Jahre 30 Pfennig

FILM-PALAST

Volkswohl-Lotterie

Ziehung 13.-17. November
Eine Villa für Mk. 1.—
mit 5 vollständig eingerichteten Zimmern
Wert: Mk. 50.000.—, oder Mk. 45.000.— in bar.Doppellos Mk. 2.— doppelter Gewinn
Losbriefe zu Mk. 5.— und Mk. 10.— 4207v. Koester, Bahnhofstraße 8
bei der Hauptpost. Fernsprecher 22467.Buchenscheitholz verkauft
1.60 Mk., bei mehr 1.50 Mk. Trockenes ostenfertig
Kamachholz 1 Sad 1.30 Mk. bei 5 Sad 1.10 Mk. frei Haus
Hochstr. 5, Lagerpl. verl. Nothstr. 7, 27598. — Post. genügt.

... und abends
ins ALKAZAR!

Rheingauer Traubenmoste
im Ausschank

Raenthaler Siebenmorgen

Wein- u. Bierstube Bender
Gerichtsstraße 5
Telephon 28682.

Thalia
Kirchgasse 72

Heitere Stunden des
Frohsinns bereitet
Ihnen der Schwank
aus der Glanzzeit der
Familie Raffke mit

Paul Hendels
und
Paul Heidemann
in

Raffke
wider Willen

Mitwirkende im Spiel:
Else Reval, Oscar
Sabo, Liselott Schaak

II.
Die Liebesgeschichte
der Annerl Rainer:
**In Wien hab' ich
ein Mädel geliebt**
mit Gretl Theimer,
Werner Fuetterer,
Hans Junkermann u.
Ernst Verebes.

III.
Die Emelka-Ton-Woche
Die Stimme der Welt
Anfang 4 Uhr, letzte
Abendvorst. 8½ Uhr.

Badhaus
„Zwei Böcke“
Säuerstraße 12
Badezellen

mit Kurbett
Vorsaal eignen sich sehr
für Einheimische. 3703

Rheinheffische
bekannt halbfabrikte
Winter-
Kartoffeln
gelbe Industrie,
gesund, bestfrohend,
Donnerstag Lieferung
frei Keller.
3tr. 3.50 Mt.
Rechtzeitige Bestella-
ng 15 Lager 3tr. 3.20.
10 Pfund **33**
Schwante
Nachfolger,
Schwalbacher Str. 59.
Telephon 27414.

... und abends
ins ALKAZAR!

Dauerwellen
exkl. Mark 10.-

in bekannt erstklassiger Ausführung.

Salon Strassner Nikolastraße 8
Telephon 2610

„Weinbütt“

Wörthstraße 18 Eug. Henninger Telephon 24111

Mittwoch **Meizelsuppe**

1930er Hahnheimer Knopf	25
Wachst. Otto Heinz	25
1930er Rüdeshheimer Oberfeld Platz	35
Wachst. Philipp Veith	35
1929er Hattenheimer Kilb	40
Wachst. Horne	40
Winkler Lehh.	50
Wachst. Weingut Helenenhof	50

Deutsche Woche in Wiesbaden

Werbe-Veranstaltungen für
deutsche Waren im Paulinenschlößchen
Donnerstag, den 12. November d. J., 16 Uhr und 20 Uhr

Redner: Herr K. Hepp, Vorsitzender der Landwirtschaftskammer Wiesbaden
u. Frau Henny Pfelmes, Stadtverordnete, Frankfurt a. M.

Musikalische Vorträge: Fräulein Erika Lugenbühl (Gesang)
Fräulein Irma Reuter (Klavier)

Deklamation: Frau Dischinger

Spiel und Tanz: Die Mädchen der wirtschaftlichen Frauenschule Bad Weilbach

Die Stahlhelmkapelle Wiesbaden.

Eintritt frei! Numerierte Plätze: nachmittags 0.30 RM., abends 0.50 RM.
VORVERKAUF: Buchhandlung Limbarth & Venn, Kranzplatz, Bücherstube
am Museum, Wilhelmstraße 6, Bühnenvolkbund, Moritzstraße 56. F565

UFA-FILM
EINE CHARELL-JNSZENIERUNG
DER ERICH POMMER-PRODUKTION
DER KONGRESS TANZT
mit
Lilian Harvey
Willy Fritsch / Conrad Veidt
Lil Dagover
Musik: Werner R. Heymann
unter Verwendung von Altwiener Kompositionen
Regie: Eric Charell

Das unvergängliche Wien Metternichs erblüht unter Erik
Charells Meisterhand zu neuem Leben und bildet mit
seinen lachenden Menschen, seiner Weib-, Walzer- und
Liebeswelt, seiner pompösen Prachtentfaltung und
seinem Grinzing-Humor
das Glanzstück der Ufa-Produktion,
von dem jeder Besucher aus Überzeugung mit dem Schlager-
text des Films sagen wird: „Das gibt's nur einmal, das
kommt nicht wieder“.

Täglich 4, 6.15, 8.30 — So. 3, 5, 7, 9 Uhr
Jugendliche zahlen bis 6 Uhr halbe Preise
Besuchen Sie des enormen Andranges wegen die Nach-
mittags-Vorstellungen. Für abends Kartenvorausbe-
stellungen (Fernruf 27964) erbeten.

UFA-PALAST

Bund Königin Luise
Ortsgruppe Wiesbaden

Geselliger Abend

in Gemeinschaft mit dem Stahlhelm
am Sonntag, 15. Nov., abends 19.30 Uhr im Kasino,
Friedrichstraße. Eintritt 50 Pf. Gäste willkommen.
Reinertrag für eine Weihnachtsspende an Bedürftige.

... und abends
ins ALKAZAR!

Billig!
Deutscher Bunde 25 Pf.
sowie Christbaum billig
abgegeben frei Haus. Off.
u. 8. 900 an Tagbl.-Bl.

Mittwoch: **Tanz**
Café Berliner Hof

Schlegelstube
Preisabbau!

Mittagstisch: Suppe, 3 Gänge nach Wahl und Dessert
von 90 Pf. an
Reichhaltige Abendkarte zu herabgesetzten Preisen
Spezial-Ausschank der Schlegel-Brauerei Bochum

SPECIALAUSSCHANK PSCHORRBRÄU UND PILSNER URQUELL
BIER
STUBE
POTHS
WEIN
KLAUSE
VORZUGLICHE KÜCHE — GEFLEGT. NATURREINE WEINE
LANGGASSE 7 GEGRÜNDET 1835 TELEFON 21212
Morgantzflaß

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Mittwoch, den 11. November 1931.

11. Vorstellung **Manon.** Stammreihe D

Oper in 4 Akten (6 Bildern) von A. Massenet.
Musik. Leit.: Ernst Zulauf. — Spielleit.: J. Schröder.
Manon Lescaut. Rose Boof
Der Chevalier Des Grieux. Josef Kofler
Der Graf Des Grieux, dessen Vater. Heinz Höllein
Lescaut, Garde-du-Corps, Manons Vater. Alexander Kofler
Bouffette. Ilse Hahnd
Japotte. Th. Müller-Reichel
Rolette. Viktoria Baas
Guillot de Morfontaine, ein reicher Pächter.
Heinrich Schorn
C. Schmitt-Walter
Fritz Kofler
Wilhelm Dellhof
Ferdinand Wenzel
Käthe Ruffart
Lola Stein
Jacob Räder
Heinrich Müller
Elke Rindorf
Peter Rader
4 Spieler: Edi Seiler, Andreas Becker, Robert
Kernstedt, Max Böhm
Ein Sergeant. Heinrich Wegrauch
Ein Soldat. Ferdinand Wenzel

Das 1. Bild spielt in einem Gasthof bei Amiens,
das letzte Bild auf der Landstraße nach Le Havre,
die anderen Bilder in Paris.
Zeit: Mitte des 18. Jahrhunderts.
Im 3. Akt: „Das Ballett der Großen Oper“, ent-
worfen und einstudiert von Rita Kofler, getanzt von
Claire Jourdan, Hedi Dähler, Elisabeth Schanz und
den Gruppentänzerinnen.
Nach dem 2. Akt (2. Bild) und nach dem 3. Akt
(4. Bild) je 15 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr — Preise B — Ende nach 22¼ Uhr

Donnerstag, 12. November 1931: „Die Fledermaus“.
10. Vorstellung. Stammreihe C. Anfang 19½ Uhr.
Ende gegen 22¼ Uhr. Preise B.

Kleines Haus.

Mittwoch, den 11. November 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Reisepflichtung.

Dramatischer Vorgang in 5 Akten v. Max Dreger.
Spielleitung: Horst Hoffmann.
Oberstudiendirektor Dr. Broderick. Robert Kleinert
Oberstudienrat Prof. Dr. Türl. August Romber
Studienrat Dr. Kogarten. Herbert Dirmofer
Frau Professor Friederike Holsten.
Inhaberin einer Pension. Lenore Fein
Elfriede Albing, ihre Nichte, Abiturientin.
Käthe Gordon
Rosa von Jekinska. Peter Ritter
Annd Sengelsch. Peter Bland
Bert Algen. Bogislav von Heyden
Friedrich Schmied. Otto Brenner
Berta, Dienstmädchen bei Frau Holsten.
Herta Gensmer
Krohn, Schuldiener. Hans Bernhöft
Hinspeter, Studienassessor. Gustav Albert
Nach der 3. Szene 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende gegen 22 Uhr

Donnerstag, 12. November 1931: „Alt-Heidelberg“.
10. Vorstellung. Stammreihe 4. Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22¼ Uhr. Preise 3.

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 11. November 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Konzertorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Reich.
1. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter“ von
G. Donizetti.
2. Polka-Mazurka von S. Translatour.
3. Fantasia aus der Oper „Hänsel und Gretel“ von
E. Humperdinck.
4. Schach-Walzer von J. Strauß.
5. Melodien aus der Operette „Die deutsche Soubrette“
von J. Gilbert.
6. Bell Perle, Marsch von F. Linde.

Rurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 11. November 1931.

16.15 bis 18 Uhr im Abonnement im kleinen Saale:

Kaffee-Konzert.

Ausgeführt von dem städtischen Konzertorchester.

Leitung: Willy Reich.

1. Ouvertüre „Fledermaus“ von Strauß.
2. Walzer „Hofballtänze“ von Vanner.
3. Ungarisches Herdlied von Radoh.
4. Tango „In Honolulu“ von Rolan.
5. Fantasia „Das Land des Lächelns“ von Lehár.
6. Saxophon-Soli:
Lament d'amour von Herzberg.
Berceuse von Godard.
Fritz Fint
7. Foxtrott „Gallo Rumania“ von Michaeloffi.
8. Ralle trike von Fr. v. Becker.
9. Lied aus dem Tonfilm „Das Lied der Nationen“
von Roland.
10. Slow-Fox aus „Jim und Jill“ von Myers.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.50 Mark.
20 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Musikdirektor Hermann Jmer.

1. Im Herbst, Ouvertüre von D. Köhler.
2. Gebet und Tempeltänze aus „Das Trauerspiel“ von
E. Grieg.
3. Rukhnader-Suite von V. Tschakowski.
a) Ouvertüre, b) Marche, c) Trepar, danie russe.
d) Danie arabe, e) Danie chinoise, f) Ballo des
fleurs.
4. Variationen aus der Serenade op. 8 von
F. v. Beethoven.
5. Peter Karneval, ungarische Rhapsodie v. F. Liszt.
6. Botans Abschied und Feuerzauber aus „Die Wal-
ture“ von R. Wagner.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Industrie und Handel.

Transaktion Handelsgesellschaft-Warburg.

Keine Überfremdungsgesfahr.

Ein Paket von Anteilen der Berliner Handelsgesellschaft ist in den Besitz einer ausländischen Gruppe übergegangen, und zwar durch Vermittlung des Hamburger Bankhauses M. M. Warburg u. Co. Man schätzt in gut unterrichteten Kreisen die Höhe des Aktienpakets auf etwa 5 Mill. M., was bei dem Kommanditkapital der Berliner Handelsgesellschaft in Höhe von 28 Mill. M. nicht ganz 20 Prozent, bezw. ein Fünftel, ausmachen würde. Der vielfach genannte Übernahmefaktor von 90 Prozent entspricht nach unseren Informationen nicht den Tatsachen, genaueres läßt sich nicht in Erfahrung bringen, jedenfalls liegt er höher; ein Kurs von 90 Prozent würde, zumal das Kapital nur 28 Mill. M. beträgt, sehr niedrig sein. Von amerikanischen Seite haben sich zweifellos die dem Hamburger Bankhaus M. M. Warburg u. Co. nahestehenden Banken an der Transaktion beteiligt, es sind dies die International Acceptance Bank, die Bank of Manhattan und das Bankhaus Kuhn, Loeb u. Co., die in Amerika und auch im internationalen Geschäft eine bedeutende Rolle spielen. Wenn die Berliner Handelsgesellschaft die Gelegenheit wahrgenommen hat, zu diesen Bankgruppen ihre bereits bestehenden Beziehungen durch Abgabe einer größeren Beteiligung auszubauen und enger zu gestalten, so hat sie sich dabei wohl in erster Linie von ihren vornehmlichen Interessen am internationalen Geschäft leiten lassen. Es ist fraglich, ob die amerikanischen Kontrahenten eine Änderung der Geschäftspolitik der Handelsgesellschaft herbeiführen werden auf Grund des jetzt durch die Aktienübernahme verstärkten Einflusses.

Selbstverständlich ist die Transaktion ein Beweis dafür, daß die bedeutenden amerikanischen Banken Vertrauen nicht nur zu der weiteren Entwicklung der Handelsgesellschaft, sondern auch zu der deutschen Wirtschaft, mit der die Berliner Handelsgesellschaft in mannigfaltigen Beziehungen steht (K.C., Deutscher Gas, Porzellan, Bergbau, Glasindustrie, Textilindustrie usw.), besitzen. Von einer Überfremdungsgesfahr oder dem Einsetzen einer neuen Überfremdungswelle, wie es von anderer Seite gesagt worden ist, kann wohl nicht die Rede sein, im Gegenteil, eine Zusammenarbeit zwischen der Handelsgesellschaft und Warburg bietet günstige Aussichten nicht nur für das Geschäft mit Amerika, das sich hoffentlich in absehbarer Zeit wieder intensiver gestalten wird, insbesondere das Emissionsgeschäft, aber auch auf internationalen Gebieten, vor allem für den Warenverkehr und die Finanzierung des deutschen Außenhandels, von dessen Gefährdung soviel für Deutschland abhängt. Es wird abzuwarten sein, welche größeren Transaktionen über diese neu geschaffene Verbindung zwischen der deutschen und amerikanischen Bankwelt abgewickelt werden, wenn die internationalen Finanzmärkte sich wieder beruhigt haben und für solche Transaktionen geöffnet sind.

10-15 Milliarden Mark „Hamstergelder“.

Ein neuer Unsicherheitsfaktor für die Weltwirtschaft.

Bei der Betrachtung der augenblicklichen Wirtschaftslage weist die Berliner Handelsgesellschaft in ihrem Geschäftsbericht unter anderem darauf hin, daß es dem Wirtschaftsbeitrag nicht leicht fallen werde, einen Ausweg aus der Not zu finden, da die Ereignisse der letzten Wochen (die Entwertung des Bundes und u. a.) die Lage nicht gerade erleichtert hätten. Ein zweiter Problemkreis berührt die Tatsache, daß in dem nun schon lange anhaltenden Deflationsprozeß ein statistisches Gleichgewicht bis jetzt noch nirgends erreicht worden ist. Unter normalen Voraussetzungen muß das Ende der Deflation durch eine Linie gleichartiger Wertkorrekturen gekennzeichnet sein. Zwar ist der Anpassungsprozeß in den meisten Ländern fortgeschritten, aber viele Kräfte streben noch auseinander. Die unausgeglichenen Faktoren liegen sowohl auf dem Gebiet der Preise und der Kosten, als auch auf dem des Kredits. Wenn einer unentwegten Ausmerzung der schädlichen Stellen in der Wirtschaft nicht das Wort gegeben werden kann, so zwingen hauptsächlich die Vorgänge auf den Geld- und Kapitalmärkten zu dieser Einstellung. In früheren Perioden war der Konjunkturabstieg mit einer weitgehenden Verflüssigung des Kapitalmarktes verbunden, die auch in der Regel die Voraussetzung für eine Wiederbelebung der Wirtschaft schaffte. Die Verbindungslinie zwischen der Warenseite und der Geldseite ist diesmal unterbrochen. Anstelle des Kurzgeldfonds, der ein Jahrzehnt lang die internationalen Geld- und Kapitalmärkte alimentierte, aber gleichzeitig auch beunruhigte, ist in kurzer Zeit eine horizontale Linie von wohl nicht weniger als 10-15 Milliarden M. getreten. Sie bildet einen neuen Unsicherheitsfaktor für die Wirtschaft der meisten Länder, denn es können verschiedene Wirkungen eintreten, je nachdem die gehamsterten Noten- und Goldbeträge schließlich zu Warenkäufen benutzt werden, oder ob sie bei neu erwachendem Vertrauen wieder durch die natürlichen Kanäle an den Kapitalmarkt zurückfließen. So wichtig diese Bewegungen auch sein können, der Schwerpunkt des Kreditproblems ist noch in der aus der Kriegs- und Nachkriegszeit kommenden unproduktiven Schuldlast zu suchen. Ihre Fundierung ist die Voraussetzung für jeglichen Wiederaufstieg.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 10. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Im heutigen telephonischen Freiverkehr von Bureau zu Bureau zeigte sich ziemlich allgemein eine Zurückhaltung. Es entwickelte sich an den Aktienmärkten nur sehr geringes Geschäft und die Stimmung neigte eher zur Schwäche, da der Stillstand der deutsch-französischen Verhandlungen festgestellt hat. Die gestrige freundliche Haltung der New Yorker Börse blieb vollkommen eindrucklos. Im großen und ganzen blieben die Kurse gegen gestern ziemlich vernachlässigt. Einige Spezialpapiere, wie Elektrowerte und A. G. Farben, neigten jedoch 1 bis 2 Prozent nach unten. Banken und Montanaktien zeigten nur geringfügige Veränderungen. Von lokalen Werten schwächten sich Scheidebankaktien erneut um 2 Prozent ab, ohne daß jedoch ein besonderes Motiv dafür vorgelegt hätte. Der Rentenmarkt zeigt nach der Kursroute der letzten Tage eine gewisse Beruhigung, wobei die Einwände größerer Wirtschaftszeitungen, die sich gegen eine Zwangsamortisation wenden, etwas antwortete. Bei etwas besserem Geschäft blieben die Kurse der Rentenpapiere gegenüber dem niedrigen Kursstand der letzten Tage ziemlich unverändert. Dollarbonds deuten etwas vernachlässigt und abgeschwächt. Von deutschen Anleihen gingen Altkasse geringfügig zurück.

Berlin, 10. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Nach widerstandsfähiger Eröffnung schwächte sich die Tendenz im heutigen telephonischen Freiverkehr plötzlich ab. Die Festigkeit der Auslandsbörsen hatte noch in den Vormittagsstunden die



Der neue Leiter des Norddeutschen Lloyd.

Generaldirektor Gläsel soll, wie verlautet, als Nachfolger des verstorbenen Generaldirektors Stimming den Vorsitz im Vorstand des Norddeutschen Lloyd übernehmen.

Hoffnung erweckt, daß sich für die Aktienmärkte wenigstens eine freundliche Grundstimmung erhalten könne, zumal nach der Hoffmann'sche weitere Preissteigerungen aufwiesen. Da aber für die deutsche Wirtschaft alles von dem Resultat der gegenwärtigen deutsch-französischen Besprechungen abhängt, und in diesem Augenblick gerade gewisse Schwierigkeiten bei diesen Verhandlungen eingetreten sein sollen — verschiedene Pressemitteilungen sprechen sogar von einem Stillstand der Verhandlungen, so wirkte sich die Geschäftslage und die schwache Veranlagung einiger Spezialpapiere, vor allem aber die anhaltende Schwäche des Pfandbriefmarktes ungünstig aus. Obwohl sich fast die gesamte Handelspreisse gegen den angeblichen Plan der Regierung, eine Zwangsamortisation der Zinsen durchzuführen, wendet, so ist eine Entscheidung in diesem Punkte noch nicht gefallen. Eine Beruhigung kann aber erst eintreten, wenn eine Klarheit in diesem Punkte, welcher Art sie auch sei, erreicht ist. Das Niveau der Prozentigen Pfandbriefe hat sich übrigens in der letzten Zeit ganz erheblich erniedrigt und sich schon fast dem Prozentigen Jinsfuß eingeklinkt. Heute gingen die Prozentigen Emissionen um 1 bis 2 Prozent zurück, aber auch am Aktienmarkt waren Rückgänge in diesem Ausmaß keine Seltenheit. Der relativ günstige Reichsbankausweis für die erste Novemberwoche zeigt eine leichte Besserung der Deduktion auf 27,8 Prozent, die aber trotzdem nur noch halb so hoch ist, wie im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Bei Gold und Weizen ist ein Abgang von 13,3 Millionen zu verzeichnen und an Noten sind 211,4 Millionen in die Kassen zurückgefloßen. Die gesamte Kapitalanlage hat sich um 306,7 Millionen verringert. Der Notenumlauf war im vergangenen Jahr nur um 170 Millionen geringer als heute.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 10. November.		Drahtliche Auszahlungen für:	
		7. Novbr. 1931	9. Novbr. 1931
		Gold	Brief
Buenos Aires	1 Pes.	1.05	1.06
Canada	1 Canad. Doll.	3.78	3.80
Japan	1 Yen	0.04	0.05
Kairo	1 Ägypt. £	16.38	16.42
Konstantinopel	1 Türk. £	15.98	16.02
London	1 £ Sterl.	4.20	4.21
New York	1 Doll.	0.25	0.26
Rio de Janeiro	1 Mil.	1.89	1.90
Uruguay	1 Gold. Pes.	170.03	170.37
Holland	100 Gulden	5.19	5.20
Athen	100 Drachmen	58.69	58.81
Belgien	100 Belges	2.55	2.56
Bukarest	100 Lei	73.28	73.42
Budapest	100 Pengö	82.37	82.53
Danzig	100 Golden	8.29	8.31
Frankfurt	100 Mark	21.78	21.82
Genève	100 Franc	7.47	7.48
Heidelberg	100 Kron.	91.16	91.34
Lissabon	100 Escudo	14.39	14.41
Norwegen	100 Kron.	89.68	89.84
Paris	100 Fr.	16.56	16.60
Prag	100 Kron.	12.47	12.49
Reykjavik	100 Isländ. Kr.	71.68	71.82
Riga	100 Lats	81.32	81.48
Schweden	100 Kron.	82.22	82.38
Sofia	100 Leva	3.07	3.08
Spanien	100 Pes.	36.91	36.96
Schweden	100 Kron.	91.66	91.82
Tallinn (Estl.)	100 estn. Kr.	112.95	113.21
Wien	100 Schilling	58.94	59.06

* **Ablerwerk, vorm. Heinrich Kleger, AG., Frankfurt a. M.** Die Gesellschaft dementiert das Gerücht, wonach sie den Bau von Schreibmaschinen aufgeben hätte oder aufgeben würde. Das Werk teilt hierzu mit, daß es neben den neuen Schwinghebel-Typen nach wie vor seine bewährten Stempel-Maschinen liefert, die in der ganzen Welt Absatz gefunden haben; es liege kein Anlaß vor, deren Fabrikation einzustellen.

* **Schulzfeldt Hertz, AG., Offenbach a. M.** Die Hauptversammlung am 27. 11. soll über die Herabsetzung des Aktienkapitals von bisher 1 Mill. M. durch Einziehung von 150 000 M. im Eigentum der Gesellschaft befindlicher Aktien beschließen. Die Kapitalherabsetzung soll zur Beilegung einer in dem am 30. Juni beendeten Geschäftsjahr 1931 entstandenen Unterbilanz vorgenommen werden. Der letzte Ausweis per 30. Juni 1930 verzeichnete noch einen Gewinn von 3914 M.

* **Collet u. Engelhard, Werkzeugmaschinen, AG., Offenbach a. M.** Die Gesellschaft schließt per 30. Juni 1931 mit einem Betriebsüberschuss von 0,247 (0,485) Mill. M. nach Abzug von 0,295 (0,267) Mill. M. für Steuern und soziale Lasten und fast unv. 0,220 (0,216) Mill. M. Abschreibungen verbleibt ein Verlust von 0,263 Mill. M., der vorgetragen werden soll.

* **Krebs u. Klenz, Hanau.** Nachdem das Konkursverfahren wieder aufgehoben wurde, ist das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet worden. Es werden geboten 30 Prozent bar weiterhin noch 40 Prozent durch Verwertung der umfangreichen Grundstücke in mehreren Jahren.

* **Rothendurger Feuerversicherungs-AG., Götting.** Der Senat des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung hat beschlossen, die Konkursverfahren über die Rothendurger Feuerversicherungs-AG. in Götting wegen Überschuldung zu beenden. Im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Deutschen Auto-Versicherungs-AG. war auch über die Rothendurger Gesellschaft am 21. April das Zahlungsverbot ausgesprochen worden. Die Ansprüche der Feuer- und Einbruchversicherungen wurden von der Union und Rheinischen Versicherungs-AG. übernommen.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Ämtliche Notierung vom 9. November.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 10 Ochsen, 26 Bullen, 118 Kühe oder Färsen, 99 Kälber, 80 Schafe, 360 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Bulle, 16 Kühe oder Färsen, 3 Kälber, 54 Schafe, 276 Schweine. Marktverlauf: Schlechtes Geschäft, bei Großvieh und Schweinen verbleibt Überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennig) notiert: Ochsen: a) 1. 34-38, Bullen: a) 26-30, e) 20-24, Kühe: a) 25-30, Färsen (Kalbinnen): a) 33-37, e) 28-32, Kälber: e) 42-48, e) 1. 35-40, d) 30-34, Schafe: a) 1. 28-30, e) 20-25, Schweine: b) 44-45, e) 42-45, d) 39-45, e) 40-44, f) 34-40. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 48 M. 10 Stüd, 45 M. 32 Stüd, 44 M. 59 Stüd, 43 M. 55 Stüd, 42 M. 32 Stüd, 41 M. 14 Stüd, 40 M. 34 Stüd, 39 M. 6 Stüd, 38 M. 6 Stüd, 36 M. 2 Stüd, 34 M. 1 Stüd. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfahneuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 9. Nov. Der Auftrieb des Hauptmarktes bestand aus 1846 Rindern (gegen 1691 Stüd am letzten Hauptmarkt), darunter befanden sich 371 Ochsen, 184 Bullen, 689 Kühe und 570 Färsen, ferner aus 569 (521) Kälbern, 91 (139) Schafen und 4805 (5428) Schweinen. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Ochsen: a) 1. 32-34, a) 2. 28-31, b) 1. 23-27, Bullen: a) 26 bis 30, b) 22-25, Kühe: a) 24-26, b) 20-23, e) 15-19, Färsen: a) 31-33, b) 28-30, c) 23-27, Kälber: b) 40-43, c) 35-39, d) 28-34, Schafe: a) 28-32, b) 23-27, Schweine: b) 46-49, c) 45-49, d) 43-48, e) 38-44, g) Sauen 35-42. Verglichen gegen die Notierungen des Hauptmarktes vom 2. November gaben Ochsen und Färsen je 2-3, Kälber und Kühe je 2 und Schafe 1 M. nach, während Schweine um 1-2 M. anzogen, und Bullen ihren Preisstand behaupteten. — Marktverlauf: Rinder sehr schlecht, Überstand. Kälber und Schafe schleppend geräumt. Schweine ruhig, ausverkauft. — Fleischgroßmarkt: Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Mark: Ochsen- und Rindfleisch: 1. 55-60, 2. 45-55, Bullenfleisch: 45-52, Kuhfleisch: 2. 35-45, 3. 25-35, Kalbfleisch: 55-75, Hammelfleisch: 60-70, Schweinefleisch: 55-62. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: schleppend.

Frankfurter Getreidemarkt.

Frankfurt a. M., 9. Nov. Die Frankfurter Produktenbörse zeigte zum Wochenbeginn ein sehr ruhiges Bild. Die Grundstimmung war jedoch weiterhin freundlich. Das Angebot in effektiver Rate nur äußerst gering, aber auch die Nachfrage hielt sich in engen Grenzen, wobei die Pläne von einer Preisentlastung der Reichsregierung stark zur Zurückhaltung mahnten. Roggen und Roggenmehl war besser gefragt und höher, während im übrigen die letzten Preise gut behauptet blieben. Es notierte Weizen 237,50, Roggen 225-227,50, Sommergerste für Brauzweck 190, Hafer 162,50-172,50, Weizenmehl, 1. u. 2. Spezial 0 mit Austauschweizen 37-38, dito Sondermahlung 35-36, Weizenmehl, niederrhein, Spezial 0 mit Austauschweizen 37-37,50, dito Sondermahlung 35-35,75, Roggenmehl, 60prozentige Ausmahlung 31,50-32,50, Weizenmehl 9,25, Roggenmehl 9,75, Erbsen 33-38, Linen 26-58, Heu 5, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt und gebündelt je 3,50-3,75, Treber 12,50-13. Der Kartoffelpreis blieb bei stetiger Tendenz mit 2,85 für Industriefarfisch hiesiger Gegend gut behauptet. Die Preise für Getreide lauten per Tonne, für Kartoffeln je 50 Kilogramm und für alles übrige je 100 Kilogramm ab Frankfurt.

Vom Kartoffelmarkt.

Das Kartoffelgeschäft konnte sich im Rhein-Main-Gebiet in der abgelaufenen Woche noch gut halten, flaute allerdings gegen Ende etwas stärker ab, da sich die Nachfrage als nachgehend erweist. Das Entleerungsgeschäft ist ziemlich abgeschlossen, jedoch man sich wieder auf das laufende Konjunkturgeschäft einstellt. Es ist vielfach das Doppelte vom Vorjahr eingefleht. Auch die Großbezieher, wie Stadtverwaltungen und Konsumvereine, stellen sich auf laufende Einlieferung wieder ein. Einem Abfluten des Preises wirkt bisher noch das geringe Angebot der Landwirtschaft entgegen, welche im Rhein-Main-Gebiet mit der Zuckerrübenente stark beschäftigt ist. Die Konsumnachfrage in den Verbrauchsgebieten ist mäßig, aber nicht trübsal. Die Verlandbarkeit wird durch das billigere Angebot aus Mitteldeutschland beengt. Nur das Rheinland scheint noch größere Mengen aufnehmen zu können. Hier ist besonders die Marke „Industrie“, die auf Sandboden gewachsen ist, gefragt. — Für gelbfleischige Speisefarfisch, möglichst „Industrie“, zahlt man ab Tannus 2,65-2,75, ab Oberhessen 2,65-2,75, ab Rheinhessen 2,75-2,85 M. je Zentner. — Das Futterkartoffelgeschäft liegt vollkommen darnieder.

Der Saatenstand in Preußen Anfang November.

Berlin, 7. Nov. Das Wetter im Oktober war für die Rübenente und die Herbstbesserungsarbeiten günstig. Die gegen Ende des Monats in allen Gebieten Preußens aufstrebenden Nachfröste haben keinen Schaden angerichtet. Die Kartoffelernte ist in allen Gebieten des Staates so gut wie beendet. Die Aunkelrüben konnten fast überall noch vor den Nachfrösten eingemietet werden. Die Zuckerrüben- und Wulenernte macht gute Fortschritte. Infolge der in den anderen Wirtschaftszweigen überall herrschenden Arbeitslosigkeit ist in der Landwirtschaft kein Arbeitermangel zu verzeichnen.

Die Beststellungsarbeiten konnten ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden. Die Wintergersten- und Roggenanbau ist so gut wie beendet. Winterweizen ist etwa bis zur Hälfte gesät und soll, soweit das Wetter es zuläßt, noch auf einen großen Teil des diesjährigen Rübenlandes gebracht werden.

Auf Grund der Meldungen von 3644 Berichterstellern des preussischen statistischen Landesamtes ergibt sich, wenn 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering bedeutet, Anfang November 1931 in Preußen folgender Saatenstand: Winterroggen 2,7 (Anfang November 1930 2,7, Anfang November 1913 2,6), Winterweizen 2,7; 2,7; Wintergerste 2,6; 2,6; 2,4; Gemenge aus Wintergetreide 2,9; 2,8; —; Raps und Rüben 2,7; 2,6; 2,4; junger Klee 2,5; 2,7; 2,4; Viehweiden 3,0; 2,8; —.